MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

31 (20.1.1936) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-389184

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

An… Pfennig, 79 mm … Familien- und … preise. Allgemein gültig … Bei Zwangsvergleichen oder Konk… gewährt. Keine Gewähr für Anzeig… Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fer… Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 20. Januar 1936 — 147. Jahrgang - Nr. 31

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Abessinien dementiert Graziani-Erfolge

Wer hat nun recht?

Die Abessinier bestreiten die Erfolge Grazianis: „Eine militärische und geographische Unmöglichkeit" - Abessinische Siegesmeldungen von der Nordfront

— Addis Abeba, 19. Januar. (U.P.)

Die italienischen Siegesnachrichten von der Südfront, in denen behauptet wird, daß die Truppen Grazianis über 150 Meilen vorgedrungen seien, und daß 3000 Abessinier bei diesen Kämpfen getötet worden seien, werden von abessinischen Regierungsbeamten als „phantastische Uebertreibungen" bezeichnet. Im Gegensatz zu diesen Berichten wird betont, daß nicht mehr als 8—10 000 Abessinier den Italienern gegenüberstünden, und zwar beziehe sich diese Zahl auf die gesamte Breite der Front. Außerdem berichten Flieger, die das Kampfgebiet überflogen haben, daß längs der ganzen Front der Boden so stark bewaldet sei, daß ein derartig schnelles Vorrücken, wie es von den Italienern behauptet wird, für eine mechanisierte ebenso wie für eine nichtmechanisierte Armee völlig unmöglich sei. Hinzu komme, daß das Gelände von tiefen, steil abfallenden Schluchten durchschnitten sei, die unmöglich in so kurzer Zeit von der Armee General Grazianis überwunden sein könnten.

Umgruppierungen bei den Abessiniern

— Addis Abeba, 19. Januar.

Im Mittelpunkt des Interesses stehen gegenwärtig die Kampfhandlungen im Dologebiet. Die Italiener haben seit Samstag ihre Gegenangriffe eingestellt und nehmen Umgruppierungen vor. Wie berichtet wird, sollen zwei neue Divisionen aus der Heimat im Hafen von Mogadiscio ausgeladen werden. Diese beiden Divisionen sollen bei dem nächsten Angriff im Dologebiet eingesetzt werden. Es bestehen weiterhin Anzeichen dafür, daß die Italiener erneut unter allen Umständen in die Provinz Bali einzudringen versuchen werden.

Gegenwärtig sind auch bei der Armee des Ras Desta Umgruppierungen im Gange. Zu beiden Seiten der Flüsse Canale Doria und Webb sind abessinische Streifabteilungen eingesetzt, um die Italiener weiterhin zu beunruhigen. Die Italiener ihrerseits unternehmen mit Tank und Panzerwagen Erkundungsfahrten in nördlicher Richtung und haben ihre Fliegertätigkeit auf das äußerste verstärkt.

Abessinier melden Fortschritte an der Nordfront

— Addis Abeba, 18. Januar.

Nach hier eingetroffenen abessinischen Meldungen von der Nordfront machen die abessinischen Truppen in der Gegend von Aksum weitere Fortschritte. Gerüchten zufolge, die allerdings noch gänzlich unbestätigt sind, soll sogar die heilige Stadt Aksum bei einem Nachtangriff den Abessiniern in die Hände gefallen sein. In der Geralta-Provinz sollen die Abessinier ebenfalls im Vorrücken begriffen sein. Nach zuverlässigen Meldungen sollen 20 Kilometer nördlich von Makalle heftige Kämpfe im Gange sein.

Die Stadt Makalle selbst ist, wie die Abessinier behaupten, von italienischen Truppen frei, jedoch halten sich noch stark verschanzte italienische Streitkräfte in einer ausgebauten Bergstellung einige Kilometer nördlich von Makalle. In abessinischen Kreisen glaubt man, daß der Fall von Makalle nur noch eine Frage von Tagen ist.

Die Zahl der seit Kriegsausbruch erbeuteten Panzerwagen und Tanks beträgt nach einer abessinischen Veröffentlichung 35.

Spannung in der Offensivarmee?

— Dessie, 18. Januar. (U. P.)

Einem amtlichen abessinischen Kommuniqué zufolge unternahmen die Italiener gestern nachmittag einen schweren Bombenangriff auf den Ort Koren, nördlich von Dessie. Die Zahl der Opfer wurde noch nicht bekanntgegeben. Wie weiter mitgeteilt wird, hätten die Bombenflugzeuge über Koren und über Waldia, das bekanntlich vorgestern das Ziel schwerer italienischer Bombenangriffe gewesen ist, Flugblätter abgeworfen, in denen sie die Notwendigkeit der Bombardierung von Kirchen bedauerten und in denen sie versprachen, sämtliche Kirchen nach Friedensschluß wieder aufzubauen.

Heute trafen hier italienische Deserteure aus Somaliland ein. Sie erzählten, daß zwischen den Schwarzhemden und den Soldaten der regulären italienischen Armee eine heftige Spannung bestehe. Diese Feindschaft innerhalb der Armee habe bereits zu schweren Unruhen geführt und die Moral der italienischen Armee habe darunter sehr gelitten. Bisher habe das Eingreifen hoher Offiziere diese Feindschaft zwischen den Schwarzhemden und den regulären Soldaten nicht beseitigen können.

Ein neuer italienischer Kreuzer

— Mailand, 17. Januar.

In Genua erfolgte die Uebernahme des Kreuzers „Eugen von Savoyen" durch die Ansaldowerft an die italienische Kriegsmarine. Der Kreuzer hat eine Wasserverdrängung von 7800 Tonnen, ist mit je sechs Geschützen zu 15,2 und 10,2 Zentimeter bestückt und erreicht die Geschwindigkeit von 38 Seemeilen in der Stunde.

Englands König ist schwer erkrankt

König Georg V.

Der Prinz von Wales.

(Graphische Werkstätten, M.)

Die Ziele der Graziani-Offensive

Abschneidung der Bahnlinie Addis Abeba-Dschibuti - Bildung eines Korridors

— Rom, 18. Januar. (U.P.)

Die Frage: **Worauf will Graziani hinaus?** wird hier von militärischer Seite mit der Feststellung beantwortet: Die nächsten intensiven Kampfhandlungen an der südabessinischen Front werden sich im nordöstlichen Ogadenabschnitt zwischen Sassabaneh und Harrar abspielen. Man wertet hier die fünftägige Schlacht nördlich von Dolo, die von den amtlichen italienischen Stellen als größter Sieg des bisherigen Feldzuges gefeiert wird, in erster Linie nur als eine Nebenhandlung, dazu bestimmt, der Armee Grazianis durch Sicherung der äußersten linken Flanke die Hände für einen energischen Vorstoß auf Harrar und die Bahnlinie freizumachen, für eine Aktion also, die viele Beobachter durch das jüngste Luftbombardement auf Dagabur angekündigt glauben. Die Kampfstärke der italienischen Südarmee sei durchaus ausreichend, um General Graziani militärische Operationen zu gleicher Zeit längs der ganzen Kampflinie zu erlauben.

Hiesige Militärattachés schätzen die Kampfstärke der italienischen Südarmee auf 100 000 Mann, etwa 40 000 nationale und 60 000 Eingeborenentruppen.

Die Stoßkraft dieser Truppenmacht werde noch beträchtlich vergrößert durch die Luftwaffe, durch die „Fliegenden" Kamelreiter- und motorisierten Stoßtrupps. Eine ziemlich ununterbrochene Befestigungslinie zwischen Gabba Danane über Gorahai und Gerlogubi gibt den Truppen Grazianis den Rückhalt, um noch tiefer in das ausgedehnte Glacis, das von der Addis-Abeba—Djibouti-Bahnlinie gegen die Ogadenwüste abfällt, vorzustoßen.

Aus verschiedenen Anzeichen entnimmt man hier, daß sich das Schwergewicht der militärischen Operationen auf dem abessinischen Kriegsschauplatz immer mehr nach dem Süden verlagern wird. Man spricht bereits davon, daß einige Heeresgruppen von der Eritreafront nach der Ogadenfront geworfen werden sollen. Weiterhin soll sich auch die reguläre Heeresdivision „Peloritana" bereits auf dem Marsch von Mogadiscio nach den Frontstellungen im Süden befinden.

Graziani, der sich für seinen Stab aus dem Libyenfeldzug als fähige Kolonialstrategen bekannte Offiziere gesichert hat, wird nach allgemeiner Ansicht in den neuen Offensiven noch stärker als bisher die „Fliegenden Kolonnen" in Verbindung mit Jagd- und Bombengeschwadern einsetzen. Besonders nützlich werden an der Somalifront, wo die Kampfhandlungen wegen des späteren Beginns der Regenzeit erheblich länger durchgeführt werden können als an der Nordfront, die von europäischen Offizieren befehligten Kamelreiterabteilungen sein, die auf ihren Mehara-Kamelen über 20 Kilometer in der Stunde zurücklegen können. Diese Kolonnen werden von motorisierten Abteilungen, bestehend aus Tanks, Panzerwagen, stahlumkleideten Lastwagen, motorisierter Feldartillerie und schweren Maschinengewehren, und von Geschwadern modernster dreimotoriger Bombenflugzeuge wirkungsvoll unterstützt werden.

Die Operationen im nordöstlichen Ogadengebiet werden zwei Ziele haben: erstens Harrar und zweitens eine Vereinigung der Heereseinheiten, die an der Grenze von Französisch-Somaliland operieren, mit den Truppen Grazianis. Sollte dieser Zangenangriff gegen Harrar und Diredaua von Erfolg gekrönt werden, dann würde dies für die Abessinier einen schweren Schlag bedeuten. Die Eisenbahnlinie nach Addis Abeba würde unterbrochen und damit jegliche Zufuhr von Kriegsmaterial von den Häfen am Roten Meer und am Golf von Aden in das Innere Aethiopiens abgeschnitten sein. Weiter wäre auch damit ein anderes seit langem von den Italienern angestrebtes Ziel erreicht:

die Schaffung einer Verbindung zwischen Eritrea und Somaliland durch den Harrar-Korridor. Dieser strategische Erfolg würde nach italienischer Auffassung gleichzeitig auch die diplomatische Bereinigung des italienisch-abessinischen Konfliktes außerordentlich beschleunigen.

Der „Alldeutsche Verband für Oesterreich" aufgelöst. Die Hauptversammlung des „Alldeutschen Verbandes für Oesterreich" hatte sich im Oktober vorigen Jahres auf Veranlassung des Bundeskanzleramtes mit der von den Behörden angeordneten Satzungsänderung befaßt. Die von der Hauptversammlung geänderten Satzungen und der Plan einer Umwandlung des Verbandes in einen „Germanischen Bund" fand bei den Behörden keine Genehmigung. In diesen Tagen ist nunmehr der „Alldeutsche Verband für Oesterreich" behördlich aufgelöst worden.

Das Befinden des Königs

Der Patient „bei Kräften geblieben"

— London, 19. Januar.

Um 12.15 Uhr englischer (13.15 Uhr deutscher) Zeit wurde folgende amtliche Erklärung in Sandringham ausgegeben:

„Trotz einer unruhigen Nacht ist Seine Majestät der König bei Kräften geblieben. Eine amtliche Verlautbarung der Aerzte wird im Laufe des späten Nachmittags ausgegeben werden."

Die Anteilnahme des englischen Volkes

— London, 18. Januar.

Die Nachricht von der schweren Erkrankung des Königs erfüllt das gesamte englische Volk mit tiefer Sorge und herzlicher Anteilnahme. In größter Ausführlichkeit berichten die Blätter über den Verlauf der Krankheit und über alle damit zusammenhängenden Einzelheiten. Ueberall ist die Krankheit des Landesvaters das Tagesgespräch, und aus den Aeußerungen geht die starke Zuneigung hervor, deren sich der König in sämtlichen Schichten der Bevölkerung erfreut.

Besonders groß ist das Mitgefühl in dem kleinen Städtchen Sandringham, wo das gleichnamige Schloß des Königs liegt. Immer wieder sammelt sich an den Toren des Palastes die Bevölkerung, um die neuesten Anschläge über den Zustand des Königs zu lesen. Das ist kein Wunder; denn der König ist gerade in Sandringham, wo er oft verweilt, außerordentlich volkstümlich und vielen einzelnen Bürgern auch persönlich bekannt. Die Anteilnahme der

Starke Erregung in Danzig

Will der Völkerbund das „Pulverfaß Danzig wieder neu füllen"?

— Danzig, 18. Januar.

Der Vorstoß des Danziger Völkerbundskommissars Lester gegen die Eigenrechte der Freien Stadt hat in Danzig lebhafte Erregung hervorgerufen.

Das Organ der NSDAP., der „Danziger Vorposten", stellt fest, daß bei einer Erfüllung der Forderungen des Völkerbundskommissars jede Autorität des Staates und jedes Vertrauen auf die Rechtsprechung in der Bevölkerung zerstört würden. Es sei einfach unvorstellbar, daß der Völkerbund ein Interesse an einer solchen inneren Zersetzung haben sollte, ebenso wie es unvorstellbar sei, daß die Mächte nun plötzlich aus einer Stätte, an der es mit Mühe gelungen sei, den Frieden herzustellen, wiederum eine Stätte des Unfriedens machen.

Es lasse sich nicht mehr leugnen, daß die diesmalige Genfer Tagung einen schweren Stand für Danzig erwarten lasse. Es scheine aber notwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß damit die Gefahr heraufbeschworen werde, Danzig ähnlich wie ehemals zu einem politischen Problem zu machen.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten" heben hervor, daß der Hohe Kommissar des Völkerbundes eine Machterweiterung erstrebe, die seine Befugnisse denen eines Gouverneurs etwa gleichstellen würden. Eine solche Erweiterung werde von der Danziger Bevölkerung nicht ohne Widerstand hingenommen werden. Sie widerspräche den Grundsätzen, die für den Bestand der Freien Stadt gelten, und auch die vorausgegangenen Erfahrungen in ähnlichen Fällen im heutigen Europa widersprächen einem solchen Experiment. Wenn die Vorschläge Lesters über die rechtsprechenden Danziger Instanzen eine internationale Instanz setzen wollen, so widerspreche das dem Sinn einer staatlichen und rechtlichen Ordnung und untergrabe die Autorität des Danziger obersten Gerichts und schaffe politisch nach außen und innen die Gefahr neuer Reibungen. Das „Danziger Pulverfaß", das mit Mühe vom Nationalsozialismus ausgeräumt worden sei, werde damit neu gefüllt.

Hoare als Flüchtlingskommissar?

— London, 18. Januar.

„Daily Herald" meldet aus Genf, daß der Name Sir Samuel Hoares im Zusammenhang mit der geplanten Ernennung eines neuen Kommissars für Flüchtlingsfragen genannt werde. Man weist darauf hin, daß Sir Samuel Hoare bereits im Jahre 1921 als Völkerbundskommissar für russische Flüchtlinge unter Leitung von Nansen tätig war. Er kommt daher möglicherweise für den freigewordenen Posten der Nansen-Organisation in Frage. Man sei bereits an Lord Robert Cecil, Sir Austen Chamberlain und Lord Lytton herangetreten, die jedoch abgelehnt hätten.

MARCHIVUM

Bewohner des Städtchens ist um so größer, als der König bei seinem Ritt auf seinem Lieblingspferd, einem weißen Pony, am Mittwoch, also vor kaum drei Tagen, noch außerordentlich wohl aussah. Vielfach wird angenommen, daß sich der Herrscher schon auf diesem Ritt eine Erkältung zugezogen hat, da er seitdem nicht mehr außerhalb seines Landsitzes gesehen worden war.

Auch vor dem Buckingham-Palast in London fanden im Laufe des Tages größere Menschenansammlungen statt, von denen ein Teil schon seit Stunden auf neue Bekanntmachungen wartete. Eines der ersten Telegramme, das der König aus dem Auslande erhielt, war das des Führers und Reichskanzlers.

Vereidigung des Feldjägerkorps

Ansprache des Ministerpräsidenten Göring

+ Berlin, 18. Januar.

Am 65. Jahrestag der Grundsteinlegung des Deutschen Reiches in Versailles — sämtliche Gebäude des Reiches, des Staates, der Stadt Berlin und der Körperschaften des öffentlichen Rechtes haben das Hakenkreuzbanner gesetzt — fand im Lustgarten die Vereidigung von über 500 SA-Feldjägern durch den preußischen Ministerpräsidenten General Göring statt. Fast das gesamte Offizierskorps und 14 Ehrenhundertschaften der Schutzpolizei sowie zahlreiche Ehrengäste und Tausende von Zuschauern nahmen an der Feier teil.

Polizeipräsident Graf Helldorf betonte nach einem Hinweis auf den denkwürdigen Tag der Grundsteinlegung für das Deutsche Reich in Versailles im Jahre 1871, daß am 30. Januar 1933 dem deutschen Volke durch den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler dieses neue Reich vollendet erstanden sei. Durch den heute abzulegenden Eid trete das SA-Feldjägerkorps in ein persönliches Treueverhältnis zum Reichskanzler.

Der Major der Schutzpolizei Rollmann, übernahm dann das Kommando und sprach den Feldjägern mit lauter Stimme die Eidesformel vor.

General Göring, der dann das Wort ergriff, erinnerte an den in den zurückliegenden drei Jahren vollzogenen Aufbau der deutschen Polizei, deren Angehörige heute als treue Söhne des Volkes und als treue Gefolgsmänner des Führers in fester Disziplin und Kameradschaft zusammenstehen. Aus einer kleinen Schar von alten Kämpfern der Bewegung habe er einst den Kern des Feldjägerkorps gebildet in der Erkenntnis, daß es notwendig sei, gerade sie mit hineinzustellen in die Verantwortung für den unmittelbaren Schutz von Volk und Staat. Das sei in jenen unruhigen Zeiten notwendig gewesen, als es gegolten habe, vorübergehend mit anderen Maßen zu messen als in normalen und ruhigen Zeiten. Wenn die Zeiten heute auch wieder normal sind und es überall wieder vorwärts geht, so gibt es doch noch große und schwere Aufgaben zu meistern und schwere Zeiten durchzustehen.

Die HJ als Auslesegemeinschaft

Baldur v. Schirach über die Erziehung der Jugend

— Halle, 18. Januar.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprach am Freitagabend vor der Jugend des Kampf- und Arbeitsgaues Halle-Merseburg, die sich im Leunawerk zu einem Führerappell versammelt hatte. Er führte dabei aus:

Wir können den Unterricht der Schule nicht übernehmen, ebensowenig wie die Schule unsere Tätigkeit übernehmen kann. Aber wir können uns ergänzen.

Noch in diesem Jahre wird ein Erziehungsgang eingeleitet, der die gesamte deutsche Jugend mit der tragenden Idee der Zeit in Berührung bringt. Wir werden durch erhöhten Einsatz unserer Arbeit bis zum Jahresende das Jungvolk so erweitern, daß Alle, die im Jungvolkalter stehen, von dieser Organisation erfaßt werden.

Die HJ wird die Besten des Jungvolks in die Nachwuchsorganisation der Partei berufen. Sie findet damit zu ihrer wesentlichsten und tiefsten Aufgabe zurück, die in der Vergangenheit vielleicht mitunter übersehen wurde: nicht Massenorganisation, sondern Auslesegemeinschaft der Jugend zu sein.

Das Recht der Kirche und die Autorität des Staates

Erklärungen des Reichsministers Kerrl: Jeder Nationalsozialist muß religiös sein! - Die Freiheit der Religionsausübung und ihre Grenzen - Der Bruderstreit in der evangelischen Kirche

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Hannover, 19. Januar.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten Pg. Kerrl behandelte in einer längeren Unterredung mit dem Hauptschriftleiter der „Niedersächsischen Tageszeitung" eine Reihe grundsätzlicher religiöser und kirchenpolitischer Gegenwartsfragen, wobei er auch auf die Lage der evangelischen Kirche einging.

Zu der Frage, wie er die gegenwärtige Lage beurteile, und

was er unter positivem Christentum verstehe,

erklärte der Minister u. a.: Das Ringen unserer Zeit ist im großen und ganzen gesehen nicht ein Ringen gegen die Religion, sondern ein Ringen um die Religion. Der nationalsozialistische Staat bejaht die Verlebendigung des Glaubenslebens, weil er den religiösen Menschen zur Grundlage seines Staatsbaues macht. Ein Nationalsozialist muß religiös sein, er muß Ehrfurcht vor der religiösen Ueberzeugung eines andern haben, aber die Form seines Glaubenslebens bleibt ihm freigestellt; jeder „kann nach seiner Fasson selig werden". Alle Behauptungen, die Religionsausübung sei in irgend einer Form behindert worden, stellen eine unerhörte Verleumdung dar. Seit der Machtübernahme ist niemals irgendwo oder irgendwann dergleichen vorgekommen.

Die Deutsche Glaubensbewegung ist keine Gottlosenbewegung, sie hat aber auch nichts mit der NSDAP zu tun.

Der Staat steht diesen Dingen durchaus objektiv gegenüber; er hat aber dafür zu sorgen, daß im kirchlichen Leben Zucht und Ordnung herrsche und daher

wendet er sich gegen religiöse Versammlungen öffentlichen Charakters außerhalb der Kirche,

denn Religion ist nach unserer Auffassung kein politischer Massenartikel, sondern Sache der dazu berufenen Gemeinschaften. Der Streit unter den Konfessionen ist rein negativ, positiv dagegen ist es, dem Wollen und Handeln des Stifters der christlichen Kirche praktisch nachzueifern, um in wahrhaft christlicher Gesinnung durch die lebendige Tat Jesu zu dienen. Weniger Dogmenstreit sollten sie dabei in den Vordergrund stellen, vielmehr die Religion der Gesinnung und des Einsatzes für die Nächsten und die Gemeinschaft des Volkes, denn das ist kirchlich-positives Christentum. Tendenzen, die zur Gottlosigkeit führen, bekämpft der nationalsozialistische Staat auf das Schärfste, weil er sie als den Feind jeder Ordnung und Kultur betrachtet. Daher der Kampf gegen den Bolschewismus, daher der Schutz der Kirchen, daher aber auch die Forderung an die Kirchen, daß sie den Staat bejahen und aus völliger innerer Freiheit zu ihm kommen.

Ueber seine

Stellung zu den Konfessionen

sagte Minister Kerrl dann weiter:

Bezüglich der Religionsausübung besteht völlige Freiheit. Die Kirchen beider Konfessionen erfahren in jeder Beziehung staatliche Hilfe und Förderung. Sie haben sich jedoch auf ihr religiöses Gebiet zu beschränken. Der Staat kann keinesfalls dulden, daß die Kirchen auch heute noch da und dort in mehr oder weniger versteckter Form eine politische Einflußnahme erstreben und damit die nationale Einigkeit unseres Volkes untergraben.

Zu dem bedauerlichen

Bruderstreit in der evangelischen Kirche

betonte der Minister, daß die deutsch-evangelische Kirche bekanntlich selbst nicht einig in ihren Ueberzeugungen ist. Der Streit sei dadurch so scharf geworden, daß sich die Parteien selbst als rechtmäßige Kirchen proklamierten. Weder Kirchenrecht noch Staatsrecht aber erkennen eine Möglichkeit an, daß sich eine Partei innerhalb der Kirche als die Kirche betrachte und entsprechende Ansprüche äußere. Der Staat als Garant der öffentlichen Ordnung und des kirchlichen Friedens müsse da eingreifen. Er habe es in einer treuhänderischen Form getan, indem durch Bildung des Reichskirchenausschusses die bisher vorhandenen sich streitenden kirchlichen Fronten ihrer machtpolitischen Position entkleidet worden seien.

Die Kirchenräte hätten vielfach Veranlassung gegeben, daß gegen sie hätte eingeschritten werden müssen, jedoch sei noch keiner aufgelöst worden.

Die Krise in der deutschen evangelischen Kirche hatte in der evangelischen Welt schwerste Befürchtungen ausgelöst. Man glaubte, daß Deutschland, das Mutterland der Reformation, aus dem Weltprotestantismus verschwinden würde und betrachtete daher die Entwicklung der kirchlichen Lage bei uns mit besonderer Aufmerksamkeit. Auch das war ein Grund für den Staat, helfend einzugreifen, nachdem feststand, daß die deutsche evangelische Kirche nicht mehr in der Lage war, den Bruderstreit aus eigener Kraft zu beenden und selbst ihren Bestand und ihre Geltung zu erhalten.

Während in anderen Ländern, beispielsweise in England, Italien und auch in Frankreich, die Kirchen durchaus auf nationaler Grundlage stehen, haben sich in Deutschland leider nur allzu häufig Tendenzen gezeigt, die nationalen Belange des eigenen Volkes in bezug auf die Kirchen als etwas Zweitrangiges zu betrachten. Die evangelische Kirche würde sich jedoch damit von dem Vorbilde Luthers mehr und mehr entfernen.

Zu der letzten Frage,

ob die Bekenntniskirche in protestantischen Kreisen des Auslandes, z. B. in der Schweiz, eine gewisse moralische Unterstützung finde,

stellte Minister Kerrl dann fest, daß man im Ausland, veranlaßt durch eine unzureichende und tendenziöse Berichterstattung das Aufbauwerk des Reichskirchenausschusses in der deutschen evangelischen Kirche ein falsch beurteilt habe. In letzter Zeit sei aber auch hier ein begrüßenswerter Wandel eingetreten.

Schulmedizin und Naturheilverfahren

Reichstagung der Naturärzte - Aufbau einer neuen deutschen Heilkunde - Der Reichsärzteführer über die notwendige Synthese Medizin-Naturheilkunde

— Berlin, 18. Januar.

Der Reichsverband der Naturärzte und die Reichsarbeitsgemeinschaft für eine neue deutsche Heilkunde hielten am Samstag im großen Saale des Landwehrkasinos ihre erste öffentliche Tagung ab.

Der Verbandsleiter Dr. Bacth-München konnte die Vertreter zahlreicher Reichs- und Staatsbehörden, der Bewegung und vieler ihrer Gliederungen, der Stadt Berlin, der medizinischen Lehr- und Forschungsinstitute und der Fachverbände begrüßen. Seit Jahrzehnten, so führte der Verbandsleiter aus, stehe der Naturarzt im Kampfe um die Anerkennung durch Staat und Berufsgenossen, in einem Kampfe, der bis vor kurzem zu keinem sonderlichen Erfolge führen konnte.

Der politische Umbruch habe für die Naturheilverfahren günstigere Verhältnisse geschaffen,

und in bester Erinnerung sei noch der verdienstvolle Aufruf des Reichsärzteführers Dr. Wagner an alle biologischen Aerzte, der in der biologisch gesinnten Aerzteschaft einen hellen Widerhall gefunden und zum Zusammenschluß der biologischen Aerzteverbände geführt habe, der auf der zweiten Reichstagung im Mai 1935 in Nürnberg zur Tat geworden sei. Dieser Reichsarbeitsgemeinschaft seien bisher neun Aerzteverbände beigetreten, zwei weitere hätten sich zur Zusammenarbeit bereit erklärt. Die Reichsarbeitsgemeinschaft diene

dem Aufbau einer neuen deutschen Heilkunde.

Sie wolle insbesondere für die Schaffung des biologisch unterrichteten ärztlichen Nachwuchses und die Errichtung von Lehrstühlen an den Hochschulen wirken.

Reichsärzteführer Dr. Wagner legte in einer bedeutsamen Ansprache seine Stellungnahme zur art- und naturgemäßen Heilkunde dar, zu der er aus innerer Ueberzeugung aus der Erfahrung in seiner Praxis gekommen sei. Die viel besprochene Krise in der Medizin werde überwunden, wenn sich die gesamte Aerzteschaft wieder mit den naturgemäßen Behandlungsmethoden bekannt mache, denen das Volk sein Vertrauen zugewendet habe.

Der Reichsärzteführer wies dann auf die bisher zu diesem Zweck getroffenen Maßnahmen, die Errichtung von Lehrstühlen, Kliniken und Krankenhäusern für naturgemäße Heilkunde und die Durchführung von Lehrkursen für die Aerzteschaft hin. Es gehe nicht an, daß die führende Aerzteschaft den Fragen der Naturheilkunde gegenüber abseits stehe und sie verneine. Der Vorwurf gegen die Volksheilverbände, daß sie von Laien und Heilpraktikanten geführt würden, solange gegenstandslos, als die Aerzteschaft es ablehne, in sie hineinzugehen. Wüßte die Aerzteschaft um die naturgemäße Heilkunde und verstünde sie, in der Sprache des Volkes zu sprechen, so würde sie in diesen Verbänden mit offenen Armen empfangen.

Mit Nachdruck hob der Reichsärztefführer hervor, daß er eine einseitige Stellungnahme ablehne. Für ihn komme es darauf an,

eine Synthese zwischen der gesamten Medizin und der Naturheilkunde zu finden.

Er sei entschlossen, diesen Weg, den er bisher eingeschlagen habe, allen Widerständen zum Trotz ernsthaft und entschlossen weiterzugehen.

Die Ausführungen des Reichsärzteführers wurden mit stürmischer Zustimmung aufgenommen.

Zweimal USA-Neutralitätspolitik

Heftige Angriffe gegen die Rooseveltsche Neutralitätspolitik unter Berufung auf die Wilsonsche Haltung im Weltkriege

— Washington, 19. Januar.

Der Kampf um Amerikas Neutralitätspolitik ist wieder einmal in das Sumpfgebiet egoistischer Intrigen und parteipolitischer Taktik geraten.

Staatssekretär Hull, der wie Roosevelt weitgehende Vollmachten zur Durchführung unbedingter Neutralität im Falle eines Krieges wünscht, muß täglich in den Ausschüssen beider Häuser seinen Standpunkt gegen Interessen verteidigen, deren Vertreter teils auf reiche Kriegsgewinne wie im Weltkrieg nicht verzichten wollen, teils Italien von dem geplanten Verbot der Ausfuhr von Kriegsrohstoffen wie Oel, Kupfer usw. ausgenommen sehen möchten.

Diese Parlamentarier stehen unter starkem Druck von Rechtsanwälten und Schriftstellern, die im Auftrag italo-amerikanischer Vereine darauf dringen, daß Italien nicht von der Oelzufuhr abgeschnitten werde.

Diese Vereine sind besonders stark in Neuengland, wo große Scharen italienischer Einwanderer in Schuh- und anderen Fabriken beschäftigt sind.

Ihre Beweisführung geht dahin, daß Wilson im Weltkrieg sich weigerte, ein Ausfuhrverbot auf Kriegsmaterial zu erlassen, weil ein solches Vorgehen nicht neutral gewesen wäre, ebenso dürfe auch Roosevelt jetzt nicht die während eines im Gange befindlichen Krieges bestehenden Ausfuhrverbote gegen Italien in Kraft setzen.

Unter der italienischen Bevölkerung Amerikas sind bereits viele „Anti-Rooseveltclubs" gegründet worden. Wie das Staatsdepartement bekanntgibt, erhält es täglich über 500 Protestbriefe von Italo-Amerikanern, die fast stets den gleichen Wortlaut haben.

Die Lage wird weiter dadurch verwickelt, daß der republikanische Senator Nye durch seine sensationellen Enthüllungen über das englandfreundliche Verhalten des demokratischen Präsidenten Wilson den Zorn der demokratischen Alten Garde auf sich geladen hat und diese seine Enthüllungen durch Verweigerung weiterer Geldmittel für seinen Ausschuß abzudrosseln sucht.

So ging der große Prozeß zu Ende . . .

Stimmungsbild vom Staviskyprozeß: Dauerskat, Weingelage und Kissenschlacht

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 18. Januar.

Nach zwei Jahren Voruntersuchung und drei Monaten öffentlicher Gerichtsverhandlungen ist der große Staviskyprozeß vor dem Schwurgericht in Paris zu Ende gegangen. Von den zwanzig Angeklagten sind elf freigesprochen und nur neun verurteilt worden.

Die letzten Stunden des Prozesses verliefen überaus heroi-komisch. Gegen Morgen wurden die zwölf Geschworenen in ihrem Beratungszimmer und die sechs Ersatzgeschworenen im Zimmer des Gerichtsschreibers eingeschlossen. Ihre Beratungen verliefen überaus gemütlich. Die sechs Ersatzgeschworenen begannen zunächst

einen Dauerskat,

den sie bis in die späte Nacht hinein fortsetzten. Dann ließ sich alle Welt, weil es kurz vor Mittag war, einen Aperitif servieren, und zwar von kräftigen Polizistenfäusten. Er folgte das gemeinsame Mittagessen, zumal einer der Geschworenen, der Weinhändler von Beruf ist, eine Batterie ehrwürdiger, staubiger Flaschen hatte anfahren lassen. Der Nachmittag verlief beim Dauerskat der Ersatzmänner und in eifrigen Beratungen der Hauptgeschworenen. Mittlerweile hatten die Angeklagten, die im Sitzungssaale geblieben waren, ihren Gesprächsstoff erschöpft. Romagnino suchte die Lücke zu füllen. Er erzählte

lustige Anekdoten aus dem Leben des großen Schwindlers.

Der Angeklagte Cohen, der als Abschätzer der Leihbank von Bayonne die falschen Edelsteine Staviskys als echte bewertet hatte, zeigte

erstaunliche Kartenkunststücke

und verblüffte seine Zuschauer so sehr, daß Romagnino in einem Anfall von Neid erklärte: „Ein Glück, daß die Geschworenen das nicht sehen." Ueber dieser Kurzweil kam die Zeit zum Abendbrot herbei. Dann wurden die Angeklagten zum letztenmal ins Gefängnis abgeführt, und die Geschworenen legten sich in ihrem Beratungszimmer auf den bereitgestellten Militärbetten schlafen. Wie übermütige Rekruten unternahmen sie zunächst

eine wilde Kissenschlacht,

dann aber, so gestanden sie heute, fanden sie es zu warm in ihrem Schlafzimmer.

Auch waren anscheinend noch nicht alle Flaschen geleert. Sie setzten sich also wieder an den Beratungstisch und diskutierten eifrig weiter. Bis um vier Uhr nachts soll es bei ihnen noch laut und lebhaft hergegangen sein. Um acht Uhr vormittags ließ sich alle Welt wecken, aber da das Beratungszimmer der Geschworenen nicht mit fließendem Wasser ausgestattet ist, konnten die Gerichtsmänner nur gerade notdürftig eine Katzenwäsche vornehmen. Zum Rasieren langte das Wasser nicht mehr. Um neun Uhr begann die Verhandlung. Der Vorsitzende der Geschworenen, Apotheker von Beruf, verlas die Entscheidungen. Alle Angeklagten, ob Verurteilte oder Freigesprochene, begannen wie auf ein Zeichen zu schluchzen.

Auch zahlreiche Rechtsanwälte zerdrückten eine männliche Träne. Der Versicherungsdirektor Guebin erklärte mit Grabesstimme: „Jetzt kann ich nur noch Selbstmord begehen", während die schöne Frau Stavisky von allen Seiten beglückwünscht wurde, von den Mitangeklagten, von den Rechtsanwälten und sogar von den Geschworenen und dem Gerichtsvorsitzenden.

Die neue Politik Prag — Wien

— Wien, 18. Januar.

Das „Neue Wiener Tagblatt" veröffentlicht eine Unterredung seines Prager Sonderberichterstatters mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza über die „Vertragsreise" des Bundeskanzlers Schuschnigg. In dieser Unterredung, die ein ganz erhebliches politisches Programm entrollt, wies Hodza darauf hin, daß eine so lange Zeit des Zusammenlebens der beiden Nachbarstaaten nicht spurlos verschwinden könnte.

Während der Monarchie sei eine vollkommene Einigung nicht herzustellen gewesen. Jetzt könne sich aber der Grundsatz einer Eingliederung regionaler Bindungen in eine international aufgebaute Gesamtheit zur Geltung bringen

bei peinlich genauer Wahrung der Hoheitsrechte und der Sondervereinbarungen jedes Staates. Der Besuch des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg sei eine willkommene Gelegenheit, um über Grundsätze und Methoden einer Zusammenarbeit Wien—Prag, aber auch über die Zusammenarbeit der mitteleuropäischen Staaten überhaupt, die Ansichten auszutauschen. Dabei müsse im Vordergrund die Annäherung zwischen den Staaten der Kleinen Entente und jenen des „Römischen Blocks" stehen. Ausschließlich zweiseitige Verträge seien aber nicht zweckmäßig, denn Einzelgrößen seien in Mitteleuropa, besser gesagt, im Donauraum, schwach. Nur in kollektiver Zusammenarbeit stellen sie eine Größe dar, mit der dann auch die großen Staaten zu rechnen genötigt seien.

Nunmehr stehe eine organische Annäherung des römischen Blocks mit der Kleinen Entente auf der Tagesordnung,

eine Annäherung, die ein wirtschaftliches, politisches und kulturelles Zusammenarbeiten ermögliche.

Hodza äußerte sich dann über die Frage einer Verständigung mit Deutschland und sagte: „Ich bin gewiß für eine deutsche Verständigung. Wer wollte denn dagegen sein?" Er stellte sich jedoch auf den bekannten Standpunkt, daß eine wirkliche Verständigung nur auf kollektiver Grundlage denkbar sei und wiederholte die französische Parole: „Die Sicherheit ist unteilbar."

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer [illegible] Wirtschaft und Unterhaltung [illegible] Handelsteil: Dr. Fritz Bode [illegible] Sport: Willy Müller [illegible]
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4-6
Schriftleitung in Berlin: [illegible]
D.-A. XII 1935:
Mittagsausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B [illegible]
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 6 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 20. Januar.

Wechselvoller Januarsonntag

Das Wetter des gestrigen Sonntags gestaltete sich wechselvoll, ohne daß es erfreulicherweise zu Niederschlägen kam. Die Bezeichnung „wechselvoll" ist angebracht, weil der Vormittag sich vom bedeckten Nachmittag dadurch unterschied, daß am Himmel die Sonne lachte. Der wenige Schnee, der in der Nacht zum Samstag in den Außenbezirken gefallen war, taute im Laufe des Samstag vollkommen ab, obgleich die Temperatur sich um den Gefrierpunkt herum hielt. In der Nacht zum Sonntag ging das Quecksilber auf zwei Grad unter Null zurück. Wer auf einem Spaziergang seine Blicke nach Osten schweifen ließ, konnte feststellen, daß der Odenwald in leichtem Weiß herüberschimmerte. Die Eintrübung am Sonntagnachmittag führte dazu, daß man vorzeitiger als geplant die Spaziergänge abbrach und in einem Lokal Unterschlupf suchte. Das bedeutsamste Ereignis des Wochenendes war die Reichsgründungsfeier im Nibelungensaal am Samstagabend. Aus Anlaß des Reichsgründungstages waren auf den Dienstgebäuden aller Art die Flaggen aufgezogen worden. In zahlreichen Privathäusern war man diesem Beispiel gefolgt.

Der Bahnverkehr

Ueber den Samstag und Sonntag war der Verkehr auf der Reichsbahn wenig lebhaft. Auch der Ausflugsverkehr nahm keinen besonderen Umfang an, doch hatte das trockene und sonnige Wetter viele Mannheimer veranlaßt, die beiden billigen Neckartalzüge zu benützen und Ausflüge in den Odenwald zu unternehmen. Die Wintersportler nützten natürlich die günstigen Schneeverhältnisse im Schwarzwald aus und reisten zum Wintersport. Der Wintersportzug nach dem nördlichen Schwarzwald wurde allein von Mannheim aus von zweihundert Sportlern in Anspruch genommen. Der Stadtbesuchsverkehr nahm den Umfang eines gewöhnlichen Sonntags an.

Rhein und Neckar fallen

In stärkerem Fallen begriffen sind jetzt unsere Flüsse, die am Freitag ihren höchsten Stand erreicht hatten. Der Neckar hielt seinen höchsten Stand mit nur einem Zentimeter Unterschied zwei Tage lang bei 6.75 Meter und 6.74 Meter, um dann zum Samstag um 42 Zentimeter und zum Sonntag um weitere 35 Zentimeter zurückzugehen, so daß jetzt ein Stand von 5.77 Meter vorhanden ist. In der gleichen Weise erfolgte der Rückgang des Rheins, der seinen höchsten Stand mit 6.80 Meter hatte. Am Samstag fiel das Wasser um 40 Zentimeter, zum Sonntag um weitere 60 Zentimeter, so daß nunmehr ein Pegelstand von 5.80 Meter vorhanden ist. Durch den Rückgang von rund einem Meter in zwei Tagen sind größere Strecken des überfluteten Waldparks und des Neckarvorlandes wieder frei geworden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Rückgang des Wassers in gleichem Umfange anhält.

Polizeibericht vom 19. Januar

Der Führerschein entzogen wurde einem Kraftwagenführer, weil er in betrunkenem Zustand mit einem Personenkraftwagen vor einer Wirtschaft in den C-Quadraten vorgefahren war, um hier weiterzuzechen.

Von hinten angefahren wurde auf dem Rheinbrückenvorplatz ein Fußgänger von einem zu schnell fahrenden Kraftradfahrer. Der Fußgänger wurde zu Boden geworfen, wobei er Verletzungen erlitt. Er mußte in das Städtische Krankenhaus gebracht werden.

Schwerer Sturz. Ebenfalls in das Städtische Krankenhaus eingeliefert wurde ein 54 Jahre alter angetrunkener Mann, der vor dem linken Schloßflügel zu Boden stürzte und sich hierbei eine stark blutende Mißwunde zuzog.

Keine Verübung von Ruhestörung und grobem Unfug meldet erfreulicherweise der Polizeibericht, eine Seltenheit, die besonders vermerkt werden muß.

** **Den Tod im Neckar gesucht.** Am Samstagabend stürzte sich von der Adolf-Hitler-Brücke aus ein älterer Mann in den Neckar. Da man keine Spur mehr fand, muß man annehmen, daß der Lebensmüde in den Fluten des Neckars den Tod gefunden hat. Die Tat geschah nach Einbruch der Dunkelheit.

** **Wenn man nicht abblendet.** Ein durch die Steubenstraße fahrender Kraftradfahrer wurde durch die nicht abgeblendeten Scheinwerfer eines ihm entgegenkommenden Kraftwagens so geblendet, daß er einen Fußgänger anfuhr. Bei dem im letzten Augenblick unternommenen Versuch, das Kraftrad zur Seite zu reißen, stürzte der Kraftradfahrer die mehr als einen Meter hohe Böschung hinunter und zog sich Prellungen zu, während das Kraftrad stark beschädigt wurde. Eine gewisse Schuld trifft allerdings auch die Fußgänger, die zu viert nebeneinander gegangen waren.

** **Die nötige Vorsicht beim Ueberholen außer acht gelassen** hat der Fahrer eines Lastkraftwagens, der beim Ueberholen eines Radfahrers auf dem Neckarauer Uebergang zu früh wieder nach rechts einbog und hierbei den Radfahrer streifte. Der Radler stürzte zu Boden und erlitt außer Hautabschürfungen auch noch starke Beschädigungen an seinen Kleidern.

Im gleichen Schritt und Tritt!

Der Leitspruch der Reichsgründungsfeier des Bezirksverbandes Mannheim des Deutschen Reichskriegerbundes

Die Reichsgründungsfeier der Militärkameradschaften des Bezirksverbandes Mannheim des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuser) war wieder von dem kameradschaftlichen Geiste beseelt, der in der Reichsvereinigung der alten Soldaten richtungweisend ist. Der stark besetzte Nibelungensaal trug festlichen Schmuck. Aus der Orgelnische grüßte, von frischem Grün umgeben, die Kolossalbüste des Führers. Darüber schwebte eine mächtige Reichsfahne. Hakenkreuzfahnen schmückten auch die Brüstung der Galerie. Von der vorjährigen Sitzanordnung, die ein geschlosseneres Bild ergab, war Abstand genommen. Zahlreiche Frauen saßen infolgedessen wie früher auch im Parterre. Die Ehrentafel, die die ganze Breite am Fuße der Bühne einnahm, war vollständig mit den Spitzen der staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden und den Vertretern der Parteigliederungen besetzt.

Nach mehreren schneidigen Musikstücken des Musikzuges SA-Reserve 250 unter Leitung des Musikzugführers Ludwig Becker betraten unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches die Altveteranen, die im Weinzimmer des Rosengarten-Restaurants bewirtet worden waren, den Saal. Die Festversammlung, die sich erhoben hatte, ehrte die letzten Mitkämpfer des 70/71er Krieges mit dem deutschen Gruß. Nur noch vier hatten sich eingefunden. Die übrigen konnten die Wohnung nicht mehr verlassen. An der Spitze schritt Geheimrat Mathu aus Heidelberg, der Ehrenvorsitzende des ehemaligen Rhein-Neckar-Militärgauverbandes, des Vorläufers des Bezirksverbandes. Unter den rauschenden Klängen von „Preußens Gloria" wurden dann rund hundert Fahnen, die Kyffhäuser-Wahrzeichen voraus, durch den Mittelgang des Saales auf die Bühne getragen, die dadurch neuen vielfarbigen Schmuck erhielt.

Begrüßungsansprache des Bezirksverbandsführers

Bezirksverbandsführer Dr. Hieke führte alsdann u. a. folgendes aus:

Deutsche Männer, deutsche Frauen, meine Kameraden!

Es ist mir eine aufrichtige Freude, im Namen des Bezirksverbandes Mannheim und der darin zusammengeschlossenen 78 Kameradschaften des Landesverbandes Kurpfalz des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuser) eine stattliche Zahl verehrter, hochgeschätzter Gäste und lieber Kameraden mit ihren Damen zu unserer schlichten Feier hier begrüßen zu dürfen, die einesteils der Erinnerung an die vor nunmehr 65 Jahren erfolgte Gründung des geeinten zweiten Reiches am 18. Januar 1871 dienen, anderenteils aber auch die unverbrüchliche Treue und Verbundenheit der alten Soldaten und Frontkämpfer mit jenen Männern dartun soll, die unter Adolf Hitlers Führung auf dornenvollem Weg den harten Kampf gegen das Zwischenreich von Weimar begannen und siegreich zu Ende führten.

Herzliches Willkommen rufe ich allen Vertretern der staatlichen Behörden zu, an ihrer Spitze Landeskommissär Dr. Scheffelmeier und Landgerichtspräsident Dr. Hanemann sowie der städtischen Behörden, an ihrer Spitze Oberbürgermeister Renninger und Oberbürgermeister Dr. Ecarius, Ludwigshafen. Es ist mir eine Ehrenpflicht, besonderen Gruß zu entbieten dem Herrn Stellv. Kreisleiter sowie den mit ihm erschienenen Gliederungen der NSDAP. Weiter ist es mir eine aufrichtige Freude, die Offiziere der Landespolizei (Schutzpolizei) nebst einer großen Zahl von Offizieren der alten Armee willkommen zu heißen mit derselben offenen Herzlichkeit, mit der ich den wenigen hier anwesenden Kämpfern aus Deutschlands großer Zeit, unseren Alitveteranen von 1870/71, die wärmsten Grüße der alten Soldaten entbiete. Mögen Sie in guter Gesundheit sich noch lange Jahre an Deutschlands Wohlergehen und Wiederaufstieg erfreuen. Herzlich willkommen heiße ich den Festredner des heutigen Abends, Studienrat Dr. Filtzinger, Mainz, dem ich ebenso wie den Bilzschen Männerchören unter Leitung von Musikdirektor Bilz aufrichtigen Dank sage für ihre Bereitwilligkeit, sich in vorbildlich uneigennütziger Weise in den Dienst unserer guten Sache zu stellen. Gruß und Dank entbiete ich ebenfalls den Vertretern der Presse, die sich im Verlaufe des vergangenen Jahres so ausgezeichnet für die Belange der militärischen Kameradschaften einsetzten und damit das Bindeglied bildeten zwischen Frontsoldaten und öffentlichem Leben. Mein Willkommengruß gilt all den Gästen und Kameraden mit ihren Damen, die teilweise von weither gekommen sind, um durch ihre Teilnahme an unserer Feier ihr altes Soldatentum öffentlich zu bekennen.

Im Dritten Reich sind Wehrgeist und Kameradschaft die stärksten Säulen!

Grundschule des Wehrgeistes war die allgemeine Wehrpflicht, die das Volk einheitlich im Gebrauch der Waffen, zur Erziehung des Geistes im vaterländischen Sinne und zu Mannes- und Soldatentugenden zusammenschloß. Diese allgemeine Wehrpflicht hat unser Führer in klarer Voraussicht als bestes Erziehungsmittel für den jungen Deutschen uns wiedergegeben. Dafür werden wir Frontsoldaten unserem Frontkameraden Adolf Hitler ewig dankbar sein. Eine unserer schönsten Aufgaben ist es, daran mitzuarbeiten, den Wehrwillen im deutschen Volke zu erhalten und zu stärken, um des Friedens willen. „Deutschland hat", wie der Führer in seiner Rede an die Soldaten der neuen Wehrmacht sagte, „seine militärische Ehre nicht verloren, am wenigsten im letzten Kriege; wir brauchen uns daher auch diese Ehre nicht zurückzuholen. Wohl aber sorgen wir in Zukunft dafür, daß nicht so viel Ehre, so viel Heldenmut und so viele Opfer vergeblich sind, wie dies einst war. Diese alte Armee, deren Fortführung die junge Wehrmacht ist, deren Repräsentant und Waffenträger sie sein muß, hat auf dem Altar des Vaterlandes die größten Opfer dargebracht, die jemals von einer Wehrmacht ihrem Volke gegenüber gefordert worden waren."

Meine Kameraden! In diesen Worten unseres Führers liegt so unendlich viel aufrichtige Anerkennung der Großtaten der alten Armee, daß wir ihm nicht genug dafür danken können. Anerkennung aber verpflichtet. Der Reichskriegerbund fordert heute von seinen Angehörigen bestimmt nicht das, was der einzelne etwa nicht leisten könnte; er fordert nur das, was der einzelne in seinem Alter leisten kann und soll und in der heutigen Zeit leisten muß. Jeder muß als Deutscher seine Pflicht gegenüber der Allgemeinheit tun. Diese Allgemeinheit heißt Deutschland, das Land, das unseren Kindern gehört und gehören wird. Unser Kyffhäuserbund müßte nicht ein Bund aller, kurmerprobter Frontsoldaten sein, um nicht zu wissen, was Pflicht heißt. Kameraden, gerade jetzt in der großen Abwehrschlacht gegen Hunger und Kälte habt Ihr beim Opferschießen bewiesen, daß Ihr euch eurer Pflichten voll bewußt seid.

In Pfennigbeträgen bei den einzelnen Serien im Schießen ist es gelungen, im Bezirksverband Mannheim über 1000 Mark für das Winterhilfswerk bereitzustellen.

Kameraden, Ihr habt eure Pflicht getan; auch beim „Tag der Frontsoldaten" waret Ihr zur Stelle. Wenn Ihr wieder gerufen werdet, ist es eine Selbstverständlichkeit, geschlossen anzutreten, wenn es gilt, zu opfern für die Volksgemeinschaft.

Gerne nehmen wir die kleinen, alltäglichen Sorgen und Nöte der Gegenwart auf uns, weil wir im gläubigen Vertrauen auf unseren Führer uns eins sind in der Auffassung: Die nationalsozialistische Bewegung sieht nur das eine große Ziel vor Augen, das deutsche Volk frei und glücklich zu machen. Und da wir alten Soldaten uns dessen voll bewußt sind, bedeutet für uns das Gedenken an den 18. Januar 1871 und an den 30. Januar 1933, an den 31. März 1933 und an den 16. März 1935 eine etwas bindende Verpflichtung, nicht müde zu werden und nicht nachzulassen im Kampf, sondern unentwegt und in unwandelbarer Treue zu dem zu stehen, der von der Vorsehung bestimmt wurde zur Vollendung des Reiches, der diesen gigantischen Kampf auf sich nahm und in unerschütterlicher und unbeirrbarer Treue zu seinem Volke führt. In diesem Sinne wollen wir den heutigen Abend begehen. Heil Hitler!

Als starker Beifall den Redner an seinen Platz geleitet hatte, trugen die Bilzschen Männerchöre (Mannheimer Sängerkreis, Silcherbund, Frohsinn, Männerchor 1918 Neckarstadt und Germania Feudenheim) zwei Nagel-Schöpfungen: das Freiheitslied von 1848 „Dem Volke" und „Flamme empor", unter Leitung des Musikdirektors Willi Bilz stimmlich und ausdeutend so hervorragend vor, daß der starke Beifall wohlverdient war.

Die Festrede des Studienrates Dr. Filtzinger

Wenn man bedenkt, wie schwer es ist, bei einer Feier, die sich alljährlich wiederholt, der Festrede neue Züge zu verleihen, so muß man den Ausführungen des Studienrates Dr. Filtzinger aus Mainz-Mombach um so wärmere Anerkennung zollen. Wenn wir, so führte der Redner u. a. aus, das Werk Bismarcks, das einen großen einigen Staat zusammenfügte, und das noch größere Werk des Führers, das erst ein einiges deutsches Volk erstehen ließ, voll würdigen wollen, müssen wir einen kurzen Rückblick in die deutsche Geschichte werfen. Der Redner griff bei dieser Rückschau in die Zeiten des ersten deutschen Reiches zurück, ohne sich dabei in zu breiten Darlegungen zu ergehen, wie überhaupt die ganze Rede in Aufbau und Inhalt eine ausgezeichnete Leistung war.

Warmherzige Worte widmete der Redner alsdann den Alitveteranen,

die noch die Morgenröte des Dritten Reiches schauen durften, die wie ein letzter Sonnenstrahl ihren Lebensabend vergoldet. Als er der zwei Millionen Gefallenen des Weltkrieges und der Opfer der Bewegung gedachte, verweilte die Versammlung, die sich erhoben hatte, ehrfurchtsvoll in stillem Gedenken, während die Weise vom guten Kameraden erklang.

In seinen weiteren Ausführungen betonte der Redner, daß in den Schützengräben und Schlammtrichtern des Weltkrieges, in den Materialschlachten die sich täglich von neuem bewährende Opfertreue geboren wurde, die im Nationalsozialismus wieder lebendig geworden ist. Da wurde der Frontgeist geboren, den zwei Millionen Kameraden mit ihrem Tode besiegelten, jener echte Frontgeist, in dem insbesondere die SA-Kameraden blutige Opfer gebracht haben. Und so ist es gelungen, das große Vermächtnis des Krieges zu erfüllen und im deutschen Volk wieder den heldischen Geist lebendig zu machen, zu dienen, zu gehorchen, zu opfern und zu kämpfen für das ewige Deutschland, für ein neues Deutschland, das im Dritten Reich Wahrheit geworden ist.

Der Führer hat das Dritte Reich wieder groß und stark gemacht und ihm seine Ehre wiedergegeben durch die mutige Tat der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Er hat damit ganz nach den Worten Moltkes gehandelt: „Es stützt der Friede sich aufs Schwert, es wächst im Schweigen erst die Tat!"

Auf diese neu erstandene deutsche Wehr, auf dieses neu geschliffene deutsche Schwert stützt sich der Friede, denn das Ziel unserer Wehrfreiheit und Wehrhoheit ist nicht der Krieg, sondern der Frieden. Ein Europa, in dessen Mitte sich ein schwacher, wehrloser deutscher Staat befindet, kann niemals zur Ruhe kommen. Europa braucht ein starkes Herz und dieses Herz ist und bleibt ein starkes Deutschland. Gestützt auf das deutsche Schwert, wollen wir alle mit dem Führer den Frieden, eingedenk des Führerwortes: Kein Deutscher will einen neuen Krieg, aber für die Verteidigung des Vaterlandes setzt sich das ganze deutsche Volk ein!" (Stürmischer Beifall.)

Deshalb stehen wir geschlossen wie ein Mann hinter dem Führer.

Unser großer Frontsoldatenbund marschiert heute mit dem ganzen deutschen Volke im gleichen Schritt und Tritt in echt soldatischer Treue in die deutsche Zukunft hinein. Und dieser Marsch wird jetzt angeführt von unseren neuen Kyffhäuserfahnen, die das Reichssymbol, das Hakenkreuz, schmückt. Nach der Wiedergabe des Vorspruches des Kyffhäuserfilmes schloß der Redner seine Ausführungen mit den Worten: So wollen wir im gleichen Schritt und Tritt unter einem Führer, unter einer Fahne in die deutsche Zukunft marschieren mit dem Ruf: Unser deutsches Volk, das Dritte Reich und sein großer Führer Adolf Hitler „Sieg Heil!"

Als die Nationallieder verklungen waren, sang der ungefähr 150 Mann starke Männerchor mit großer Klangschönheit und tiefer Empfindung „An das Vaterland" von K. Kreutzer und „Heute scheid' ich" von K. Isenmann. Und dann beendete der Marsch des Yorkschen Korps 1813 von Beethoven — die Kapelle wurde durch den Spielmannszug des Bezirksverbandes verstärkt, der so ausgezeichnet gedrillt ist, daß er sich heute nicht mehr von der Knüppelgarde der Wehrmacht unterscheidet — den ersten Teil des Abends.

Nach der Pause leitete der Badenweiler Marsch das zwanglosere kameradschaftliche Beisammensein ein. Man sang altvertraute Soldatenlieder, die ja auch wieder in den Kasernen der neuen Wehrmacht erklingen, erfreute sich an den flotten Märschen der Kapelle und bewunderte das grotesque Schattenbild, das die in der ganzen Breite der Bühne aufgestellten Fahnenabordnungen boten, als unter den Klängen des Präsentiermarsches die alten und neuen Wahrzeichen der im Bezirksverband vereinigten Kameradschaften erhoben wurden. Als nach dem Großen Zapfenstreich mit Gebet der Fahnenausmarsch erfolgte, war die Mitternachtsstunde herangerückt. Man schied mit dem Eindruck, daß die Feier, die von Adjutant Voigt mit Umsicht geleitet wurde, in Gestaltung und Durchführung ganz dem Geist der neuen Zeit entsprach, in der, wie der Kyffhäuserfilm so eindringlich veranschaulicht, die drei Millionen Mitglieder des Reichskriegerbundes mit den Kameraden der Bewegung einträchtig in gleichem Schritt und Tritt marschieren. Sch.

Schaufensterwettbewerb

der Einzelhandelskaufleute

Die Wettkampfgruppe Handel, zu der alle Kaufmannsgehilfen aus Industrie, Handel, Verkehr, Bank, Versicherung und Buchhandel, einschließlich den Berufen in der Verwaltung, im Gaststättengewerbe und die Blumenbinderinnen gehören, tritt am Montag, den 3. Februar, für die männliche Gruppe und am Donnerstag, den 6. Februar, für die weibliche Gruppe zum dritten Reichsberufswettkampf an.

Wieder werden es über 2000 junge Menschen sein, die hier in Mannheim freiwillig ihre Berufsleistung beweisen wollen. Für die jungen Kaufleute (männlich und weiblich) bis zum 21. Lebensjahre findet anschließend in der Woche vom 9. bis 16. Februar als Teil des Reichsberufswettkampfes noch der Schaufensterwettbewerb statt. Durch diese auf ihre Tätigkeit und Ausbildung zugeschnittene Sonderaufgabe sollen sie ihre Fähigkeit in der Schaufensterwerbung beweisen. Nur durch zugkräftig gestaltete Schaufenster wird der Käufer beeinflußt werden. Für den Einzelhandelskaufmann wird daher der Schaufensterwettbewerb äußerst wichtig und wertvoll sein.

Wir fordern daher alle Betriebsführer auf, ihre Schaufenster den jugendlichen Gefolgschaftsmitgliedern zur Ausführung der Dekoration zur Verfügung zu stellen und alle in Frage kommenden Gefolgschaftsmitglieder (Lehrlinge und Junggehilfen) zur Teilnahme aufzufordern. Anmeldekarten sind bei der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel (M 5, 5), bei der Kreisbetriebsgemeinschaft Handel (L 4, 15), oder bei dem Wettkampfleiter (C 1, 10/11, Zimmer 8/9) zu haben.

Bis zum Donnerstag, dem 23. Januar 1936 sind alle Anmeldungen einzureichen.

Der Schaufensterwettbewerb muß auch hier in Mannheim zu einem vollen Erfolg für den Einzelhandel werden.

Heil Hitler!

Kreisbetriebsgemeinschaft Handel
ges. Dr. Stiefel

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel
Ortsgruppe Mannheim
ges. Stahl

Der Wettkampfleiter
ges. Glunz.

** **Vom Tierschutzverein.** Die Kreisleitung der NSDAP-Mannheim hat Hauptlehrer Hermann Kunze-Mannheim mit der Führung des Tierschutz-Vereins für Mannheim und Umgebung beauftragt.

Tigroidkörper nennt die Wissenschaft die Lecithindepots der Nervenzelle. Gesunde Nerven sind reich an Tigroidkörpern. Beruf, Sport und das Verkehrsleben stellen heute größere Anforderungen an ihre Nerven. Das bedeutet höheren Verbrauch der Lecithindepots, der Tigroidkörper. Führen Sie daher dem Körper zur Wiederauffüllung der durch starke Nervenbeanspruchung lecithinarmen Tigroidkörper reichliche Mengen Lecithin zu und Sie werden Nervosität, Abspannung, nervöse Kopf-, Herz- und Magenschmerzen, nervöse Schlaflosigkeit etc. nicht kennen. Nehmen Sie daher das bestlich und klinisch erprobte .....
Dr. Buer's Reinlecithin für die Nerven

MARCHIVUM

Von Afrika bis Bali

Ein Film von Dr. Baehler

„Das Weib bei fernen Völkern" wird es heute in Mannheim gezeigt. Dazu spricht der Expeditionsleiter Carl August Diehl.

** **Ein Staubsauger brennt.** In einem Hause am Pfalzplatz war während der Benützung der Staubsauger plötzlich in Brand geraten. Die durch Fernsprecher herbeigerufene Berufsfeuerwehr von der Neckarauer Wache II brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da durch den Wohnungsinhaber inzwischen die Gefahr beseitigt worden war. Der Staubsauger brannte vollständig aus, doch wurde sonst kein nennenswerter Schaden angerichtet.

„Kraft durch Freude"

Dienstag, 21. Januar

Vormittags-Schwimmen. 10 bis 11.30 Uhr Städtische Schwimmhallen, Halle 2, für Frauen.

Allgemeine Körperschule: Von 19.30 bis 21.30 Uhr Moltkeralschule, Richard-Wagner-Straße, Frauen und Männer. 19.30 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle der Schulen in Seckenheim, Frauen und Männer 18 bis 20 Uhr Tulla-Oberrealschule, Tullastraße, nur Männer.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (für Frauen und Männer): Jeweils von 19.30 bis 21.30 Uhr Waldhofschule, Oppauerstraße; Humboldtschule, Gartenfeldstraße; Turnhalle der Mädchenberufsschule, Weberstraße.

Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 3, Männer.

Volkstanz (Burschen und Mädels): Jeweils 19.30 bis 21.30 Uhr Liselotteschule, Colliniſtraße und Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße.

Ski-Gymnastik: 20 bis 21.30 Uhr Tulla-Oberrealschule, Tullastraße, Frauen und Männer.

Gymnastik (Lehrweise Dr. Bode): Von 20 bis 21 Uhr, Mädchenberufsschule, Weberstraße, Frauen und Mädchen.

Gymnastik (Lehrweise Loheland): Jeweils für Männer und Frauen in der Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße, für Anfänger 19.30 bis 20.30 Uhr, für Fortgeschrittene 20.30 bis 22 Uhr.

Kinder-Gymnastik: 16 bis 17 Uhr Stadion, Gymnastikhalle.

Reiten: 19 bis 20 Uhr SS-Reithalle Schlachthof, Frauen und Männer.

Was hören wir?

Dienstag, 21. Januar

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — 8.30: Morgenkonzert. — 10.15: Ein Leben für Deutsch-Südwest, Hörspiel. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. — 15.15: Von Blumen und Tieren. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.45: Flugwetterdienst. — 18.00: Musik zum Feierabend. — 19.50: Die olympischen Winterdisziplinen und ihre Wertung. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Die Landstreicher, Operette von Ziehrer. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Fröhliche Morgenmusik. — 10.15: Stürme um Mecklenburg. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Wie ich Siedlerfrau wurde. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Glückwünsche. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Deutsche Frauen jenseits der Grenze. — 15.40: Von neuen Büchern. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.50: Walter Niemann spielt eigene Kompositionen. — 18.20: Politische Zeitungsschau. — 18.40: Zwischenprogramm. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 20.10: Tanzmusik. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 24.00: Tanzmusik.

Der Saarpfalz-Rhein-Kanal soll unsere Losung sein!

Ein Kanalverein gegründet — Der Kanalgedanke marschiert

In Saarbrücken wurde ein Verein gegründet, der sich die Aufgabe gestellt hat, den Bau eines Saarpfalz-Rhein-Kanals zu fördern und die entsprechenden Vorarbeiten zu leisten. An der Spitze dieses Saarpfalz-Rhein-Kanalvereins stehen die Oberbürgermeister von Saarbrücken und Mannheim.

Der Gedanke, die Saar mit dem Rhein durch einen Kanal zu verbinden, tauchte bereits im Jahre 1887 auf. Gar manche Pläne wurden in der Zwischenzeit bearbeitet, die auch andere Lösungen vorsahen. Immer wieder kehrte man zu dem Gedanken zurück, den Saar-Pfalz-Kanal zu erstellen. Nunmehr sind die beteiligten Stellen gewillt, mit allem Nachdruck den Kanalgedanken zu fördern und die Vorbereitungen so zu treffen, daß möglichst bald der Plan in die Tat umgesetzt werden kann. Aus diesem Grunde hat man sich jetzt entschlossen, durch einen Kanalverein die Arbeit aufnehmen zu lassen, zumal das heute lebende Geschlecht gewillt ist, auch noch die Ausführung seiner Pläne zu erleben.

In Saarbrücken fand eine Sitzung statt, bei der der Saarpfalz-Rhein-Kanalverein gegründet wurde. An der Spitze dieses Vereins steht Oberbürgermeister Dürrfeld, Saarbrücken, und als zweiter Vorsitzender Oberbürgermeister Renninger, Mannheim. Dem Ausschuß gehören führende Männer aus Wirtschaft, Industrie usw. an. Man trifft hier auf Namen wie Röchling, Dr. Tröltsch, Dr. Boehler, Dr. Reuther, Oberbürgermeister Dr. Ecarius, Ludwigshafen.

Von dieser Gründungsversammlung in Saarbrücken zurückgekehrt, machte Oberbürgermeister Renninger der Mannheimer Presse einige nähere Ausführungen über den Kanalverein im besonderen, der seinen Sitz in Saarbrücken hat, und über die Bedeutung des Kanals im allgemeinen.

Erste Aufgabe dieses Saarpfalz-Rhein-Kanalvereins ist es, die Herstellung eines Großschiffahrtsweges von der Saar zum Rhein zu fördern und die Vorarbeiten für die Durchführung des Baues zu leisten.

Es ist natürlich nicht abzusehen, wann der Kanal gebaut werden kann, zumal dies in der Hauptsache davon abhängt, wann und welche Mittel zur Verfügung gestellt werden können. Wünschenswert wäre es auf alle Fälle, wenn man möglichst bald an die Verwirklichung der so bedeutsamen Pläne herangehen könnte. Wir müssen uns klar darüber sein, daß allein aus politischen Gesichtspunkten heraus der Kanal gebaut werden muß. Wir kennen nur zu genau die französische Kanalpolitik, die immer darauf eingestellt war, die Grenzgebiete mit dem Herzen des Landes zu verbinden. So können wir auf dem Wasserweg von Saarbrücken über die französischen Kanäle nach Paris, Lyon, Marseille usw. gelangen, während ein Wasserweg von Saarbrücken zum Rhein fehlt. Dieser Saarpfalz-Rhein-Kanal ist aber keineswegs ein Unternehmen, das nur der Saarindustrie dient. An ihm müssen ganz besonders die Städte Mannheim-Ludwigshafen interessiert sein.

Besondere Bedeutung kommt dem Saarpfalz-Rhein-Kanal in Verbindung mit dem Neckarkanal zu.

Von weiterhin größter Wichtigkeit ist es, daß endgültig auch die Einmündung des neuen Kanals bei Mannheim-Ludwigshafen festgelegt wurde, und zwar soll der Saarpfalz-Rhein-Kanal in der Höhe der Altrheinmündung der Friesenheimer Insel den Rhein erreichen.

Die Linienführung ist folgendermaßen vorgesehen: Saarbrücken—St. Arnual, durch das Wogbachtal zur Wasserscheide zwischen Saar und Blies, dann durch das Bliestal und die Kaiserslauterer Senke bis Eselsfürth, Durchschneidung des Scheitels der Hardt bei Enkenbach in einem 35 Meter tiefen Einschnitt, Abstieg durch das Alsenztal und durch das Eisenstädter Becken an Frankenthal vorbei zum Rhein. Die Ausführung wird technisch nicht ganz einfach sein. So sind u. a. vorgesehen: zwei Hebewerke, ein Tunnel von einem Kilometer Länge zwischen Wogbach- und Oberwürzbachtal, verschiedene Pumpstationen usw.

Wir Mannheimer haben allen Grund, diesen Kanalbauplan zu fördern, denn wir können bei einer großzügigen Ausgestaltung des Projektes nur gewinnen.

Zweifellos wird die Stellung der Umschlagplätze Mannheim—Ludwigshafen in erheblichem Maße gestärkt.

Die im Ausbau begriffenen Wasserstraßen des Neckars und des Mains erhalten durch die Verkettung des Saargebietes mit dem süddeutschen Kanalnetz erst die ihnen zugedachte volle Entwicklungsmöglichkeit. Allerdings werden wir uns auch damit abzufinden haben, daß manche den Saarpfalz-Rhein-Kanal benützenden Schiffe an Mannheim vorbeifahren, aber es ist ja klar, daß bei Vorhandensein vieler Kreuzungsstellen auch immer mehr für Mannheim übrig bleibt.

Wenn jetzt der Gedanke des Baues des Saarpfalz-Rhein-Kanals gefördert wird, dann geht man von der Erwägung aus, daß das Saargebiet einer dauernden engen und tarifarisch günstigen Verbindung mit dem Lebensnerv der Westmark bedarf. Dieser Lebensnerv ist der deutsche Rhein. Die beste und dauerhafteste Lösung dieser Forderung ist nach wie vor der Bau einer Wasserstraße, die die Saar unmittelbar mit dem Rhein verbindet. Die als Gegenvorschlag zum Saarpfalz-Rhein-Kanal in der Vorkriegszeit geforderte Kanalisierung der Mosel, gegen die sich bereits 1887 die Handelskammer Saarbrücken zugunsten des Saarpfalz-Rhein-Kanals ausgesprochen hatte, kommt heute durch das Ausscheiden Luxemburgs aus dem deutschen Zollverband nicht mehr in Frage. Ein solcher Kanal würde überdies nur eine Stärkung der lothringisch-luxemburgischen Konkurrenz zuungunsten der Saarwirtschaft bedeuten.

Welche gewaltige Verbesserung der Verkehrsverhältnisse der Saarpfalz-Rhein-Kanal mit sich bringt, geht daraus hervor, daß der Wasserweg zum Rhein sich auf 130 Kilometer verkürzt,

während der Weg über Saar und Mosel nach Koblenz 380 Kilometer und der Weg über Saarkohlenkanal und Rhein-Marne-Kanal nach Straßburg 167 Kilometer mißt. Der letztere Weg kommt wegen seiner Umleitung durch das Ausland als Großschiffahrtsstraße nach Süddeutschland nicht in Frage. Für die deutsche Rheinschiffahrt bedeutet der Bau des Saarpfalz-Rhein-Kanals einen zusätzlichen Verkehr von mindestens fünf Millionen Tonnen im Jahr.

Neben der wirtschaftlichen Bedeutung des Saarpfalz-Rhein-Kanals für die saarländische und pfälzische Wirtschaft hat der Kanalbau eine große verkehrspolitische und staatspolitische Bedeutung. Frankreich plant in absehbarer Zeit den Bau eines lothringischen Kohlenkanals von Metz bis an die saarländische Grenze bei Beningen. Durch einen Anschluß dieses lothringischen Kohlenkanals an den Saarpfalz-Rhein-Kanal unter Kanalisierung der Mosel wäre eine durchlaufende Wasserstraßen-Verbindung Metz—Mannheim geschaffen, die den Warenaustausch Deutschland—Frankreich erheblich beleben würde. Nach Abschluß des Ausbaues der deutschen Ost-West-Wasserstraßen wäre das deutsche Wasserstraßennetz bis unmittelbar an die deutsche Westgrenze bei Saarbrücken herangeführt.

Die staatspolitische Bedeutung des Saarpfalz-Rhein-Kanals kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Eine Wasserstraße wie dieser Kanal ist geeignet, das Saargebiet mit dem Mutterlande auch im Bewußtsein der Bevölkerung in ganz anderem Maße als jedes andere Verkehrsmittel zu verbinden.

Ueber die Kosten eines Saarpfalz-Rhein-Kanals liegen noch keine genauen Berechnungen vor.

Man rechnet mit einem Betrag von schätzungsweise 300 Millionen Mark.

Ganz ungeheuer wäre die Arbeitsbeschaffung durch die Verwirklichung des Planes. Mindestens 20 000 Volksgenossen könnten für fünf Jahre unmittelbar bei dem Kanalbau beschäftigt werden, während mindestens weitere 5000 Volksgenossen in der Lieferindustrie zusätzlich in Arbeit und Brot für die gleiche Zeitdauer gebracht werden könnten.

Oberbürgermeister Renninger wies in seinen Ausführungen mit Nachdruck darauf hin, daß es sehr zu begrüßen wäre, wenn die Arbeiten so gefördert werden könnten, daß wir auch noch die Ausführung des Saarpfalz-Rhein-Kanals erleben. Eine Sitzung aller an dem Kanalbau interessierten Kreise findet im Monat März in Mannheim statt. j.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

An sämtliche Parteigenossen mit den Anfangsbuchstaben M und N

Die Anträge auf Ausstellung von Mitgliedsbüchern für Pg. mit den Anfangsbuchstaben M und N sind bis spätestens 25. Januar 1936 bei den zuständigen Ortsgruppenkassenleitern zu stellen.

Der Kreiskassenleiter.

Politische Leiter

Schwetzingerstadt. Am 20. Januar, 20.30 Uhr, im oberen Ballhaussaal Pflichtmitgliederversammlung. Redner: Pg. Nickles. Thema: „Deutschbewußtsein".

Lindenhof. Am 20. Januar, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung im „Rheinpark". Es spricht Pg. Heck.

Jungbusch. Am 20. Januar, 20.15 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im Saale des „Gesellschaftshauses", F 2, 15a.

Deutsches Eck. Am 20. Januar, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung in der Bäckerinnung, S 6, 40.

Neckarstadt-Ost. Am 20. Januar, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Liedertafel", K 2, 32.

Neuostheim. Am 20. Januar, 20.30 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im Schlachthof-Restaurant.

Waldhof. Am 20. Januar, 20 Uhr, im Kasino Bopp u. Reuther Pflichtmitgliederversammlung.

Käfertal. Am 20. Januar, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im „Schwarzen Adler".

Rheinau. Am 20. Jan., 20.30 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im „Badischen Hof". Pg. Wetzel spricht über das Thema „Deutschbewußtsein".

Friedrichsfeld. Am 25. Januar, 20 Uhr, im „Adler"-Saal Pflichtmitgliederversammlung. Redner: Pg. Bieber, Mannheim.

BdM

Rheinau. Am 20. Januar, 19 Uhr, Sport im Schulhaus. Antreten der gesamten Schar.

Untergau 171, Schulung. Am 20. Januar, 20 Uhr, Schulung für alle Ring-, Gruppen- und Scharführerinnen der Ringe 1, 2, 3/171 in der Luftschutzschule, Hildastraße 12.

Feudenheim. Führerinnenbesprechung kann erst am Montag in acht Tagen stattfinden. — Mädel, die bereits einen Kursus beim Luftschutz mitgemacht haben, melden dies bei Elisabeth Bergmann, Hoddesheimer Straße 4, andernfalls werden sie nochmals eingeteilt.

NS-Frauenschaft

Achtung, Referentinnen der Abt. Volks- und Hauswirtschaft. Am 21. Januar, 15.30 Uhr, Besprechung in L 9, 7—8.

Seckenheim. Am 20. Januar, 20 Uhr, Singstunde im Schulhaus, Zimmer 5.

Käfertal. Am 20. Januar, 20.30 Uhr, nimmt die NS-Fr. an der Versammlung der NSDAP im „Adler" teil.

Tageskalender

Montag, 20. Januar

Nationaltheater: „Die einsame Tat", Schauspiel von Sigmund Graff, Miete G, 20 Uhr.

Planetarium: 20.15 Uhr 3. Experimentalvortrag von Prof. Frebner der Reihe: Elektrische Wellen-Rundfunk-Fernsehen: „Rundfunksender".

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett und Tanz.

Tanz: Clou, Kaffee Vaterland.

Palast-Café: Konzert (Verlängerung)

Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Viktoria". — Alhambra: „Kirschen in Nachbars Garten". — Palast und Gloria: „Das Weib bei fernen Völkern".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Sonderausstellung: Vom Wildpfad zur Reichsautobahn.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

„Wollen Sie den Golfstrom kaufen?"

Der lustigste Schwindel zwischen Europa und USA

— Southampton, 19. Jan.

Durch eine Betrugsanzeige, die der Inhaber eines „Anteilscheines an der Golfstrom-Regulierung" bei der Staatsanwaltschaft erstattete, kam man einem tollen Schwindelunternehmen auf die Spur.

Zuerst kam ein Telegramm aus Neuyork, dann ein Funkspruch von einem Ozeandampfer an Sir John N. Brindley in London. Er wurde darin unterrichtet, daß ein Mister Forkens ihn zu besuchen gedachte. „In wichtigen geschäftlichen Angelegenheiten."

Er steuerte denn auch gleich bei der ersten Unterredung auf sein Ziel los: Er offerierte klipp und klar — den Golfstrom!

Forkens führte aus, daß man im Mexikanischen Golf genau die Entstehung jenes Stromes beobachten könne. Hier wende sich an einer bestimmten Stelle der Golfstrom nach Nordosten und trete dann seine Reise durch den Atlantik nach Europa an. Sein Konzern stehe nun im Begriff, große eiserne Tore mit Hilfe mächtiger Baggermaschinen in den Sand hinein zu versenken. Die besten Techniker Amerikas hätten berechnet, daß es möglich sei, mit Hilfe dieser Tore den Golfstrom aufzuhalten und vollkommen abzulenken. Was unter diesen Umständen für England auf dem Spiele stehe, — das brauche er einem klugen Manne wie Lord Brindley wohl nicht zu sagen.

Der Lord wurde nervös: Wieviel er fordere? —

„Eine Million Pfund Sterling" war die knappe und deutliche Antwort.

Der Lord war überzeugt, daß die Erwerbung des Golfstroms ein Geschäft sei.

Mister Forkens ließ aber mit sich reden: er werde die Golfstrom-Rechte für England vielleicht ein wenig billiger durchsetzen können. Da riet ihm der Lord zu einem regelrechten Ausbau des „Golfstromgeschäftes". Man müsse — sozusagen — den ganzen Golfstrom auf Aktien legen. Alle Städte Nordenglands, ferner Irland, seien daran interessiert. Es werde sich in Kürze genug Kapital aus Anteilscheinen auftreiben lassen, um England auch weiterhin sein jetziges Klima zu sichern.

Mit einem kleinen Heer besonders geschulter Agenten ging man also auf den Kundenfang. Auf den Winkelbörsen Amerikas fing man schon an, die Anteilscheine an den Golfstrom-Rechten unter der Hand zu handeln. Die Agenten aber merkten langsam, daß mit Bildern, mit Arktislandschaften darauf und pelzvermummten Grönlandforschern, das Geschäft allein nicht mehr zu machen war. Die Leute hatten meist näherliegendere Sorgen als die, daß eines Tages England unter einer grönländischen Eisdecke schlafen werde.

Eines Tages brachte man regelrechte Eisbären mit, die augenscheinlich zeigen sollten, wie sie dann wild in den vereisten Breiten Nordenglands herumlaufen würden.

So hob sich denn das Geschäft wieder einmal. Doch dann fiel dem Inhaber von zwei winzigen Anteilscheinen ein Zeitungsartikel in die Hand, worin ein französischer Forscher zusammen mit einem amerikanischen Geographen nachwies, daß der Golfstrom eigentlich eine große Illusion sei und gar nicht bestehe. Mit Zeitungsausschnitt und Anteilscheinen lief er zum Staatsanwalt — und so platzte die Bombe.

Der Golfstrom wird also in Zukunft nicht mehr verkauft werden. Ein phantastischer Betrug ist zu Grabe getragen. Der eine handelt mit Aktien auf die Drake-Millionen, der andere verkauft die Hadriansäule in Rom. Der dritte gibt für ein paar tausend Pesos die angeblichen Straßenbahn-Besitzrechte von Buenos Aires ab. Wieder ein anderer hat einen Tempel in Griechenland zu verkaufen oder läßt in einer pompös aufgemachten Liste Fahrkarten für den Mondflug 1940 buchen. Weshalb sollte man nicht den Golfstrom verkaufen?

Das Geheimgericht von Cambridge

Eine traditionelle Institution — Schicksalsschwere Entscheidungen

— London, 19. Jan.

Unter den Angehörigen der Universität Cambridge herrscht augenblicklich ein großes Rätselraten über die Frage, warum seit elf Jahren zum erstenmal wieder das Geheimgericht von Cambridge zusammentreten wird und wer wohl der Angeklagte ist. Dieses Geheimgericht ist eine traditionelle Institution. Sie besteht solange wie die Universität selbst und hat die Aufgabe, über die Disziplin und Moral all der Beamten und Personen zu wachen, die nicht im „status pupillari" (im Stande des Schülers) sind, und einen akademischen Grad innehaben.

Es handelt sich also um nichts anderes als um ein Ehrengericht, das allerdings entsprechend der Tradition unter Wahrung ganz besonderer Formen und Zeremonien tagt. Dabei ist es tatsächlich vollkommen geheim. Nur die Richter kennen den Namen des Angeklagten und keiner außer ihnen hat Einblick in die Akten. Die Verhandlung findet hinter verschlossenen Türen statt und nur wenn ein Urteil gefällt worden ist, das den Angeklagten für schuldig erklärt, wird der Spruch mit seiner Begründung öffentlich verkündet.

Die Zahl der Richter beträgt sechs. Deshalb wird das Geheimgericht von Cambridge auch das „Gericht der sechs Männer" genannt. Die Entscheidungen sind außerordentlich schicksalsschwer, denn bei einem „Schuldig" wird die Existenz des Angeklagten vollkommen vernichtet. Der Spruch hat nämlich entweder die Entziehung aller akademischer Würden zur Folge oder aber außerdem auch noch den Ausstoß aus der Universitätsgemeinde.

Obwohl die Universitätsgemeinde von Cambridge über Tausende von Mitgliedern verfügt, brauchte das „Gericht der sechs Männer" in den letzten fünfzig Jahren nur rund ein Dutzend Mal zusammenzutreten. Anlaß dazu waren in den wenigsten Fällen Verstöße gegen die Disziplin, sondern meistens Verstöße gegen die Moral. So war der in dem letzten Verfahren im Jahre 1925 angeklagte Professor der Biochemie vor die Richter zitiert worden, weil er in einem Ehescheidungsprozeß für schuldig befunden worden war. Auch das Geheimgericht von Cambridge erkannte den Professor für schuldig, in einem Berufungsverfahren — auch ein solches gibt es nach den alten Statuten — wurde er jedoch freigesprochen.

Wie man allgemein in Cambridge annimmt, wird in dem augenblicklich zur Rede stehenden Verfahren ebenfalls eine Scheidungsangelegenheit zur Verhandlung kommen.

Der Strafantrag im Mainzer Weinfälscherprozeß

* **Mainz**, 18. Jan. Der dritte Verhandlungstag im Weinfälscherprozeß Masbach-Feldheim brachte die Vernehmung der letzten Zeugen und die Plädoyers. Zu Beginn der Sitzung erfolgte die Verlesung von Beschwerden seitens der Kundschaft über Preis und Güte der gelieferten Weine. Der Vertreter der Anklage befaßte sich eingehend mit allen Einzelheiten und kam zu dem Ergebnis, daß die beiden Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig seien, denn durch die irreführenden Bezeichnungen der Weine seien die Käufer getäuscht und in mehrfacher Hinsicht geschädigt worden. Für das Schuldbewußtsein der Angeklagten spreche auch ein Brief an die Vertreter, in dem davon gesprochen wird, daß die Provisionen in Höhe von 50 v. H. unbedingt aus den Büchern verschwinden müßten, und daß aus diesem Grunde neue Preislisten in Arbeit seien. Der Staatsanwalt beantragte für die beiden Angeklagten je ein Jahr Gefängnis und 10 000 Mk. Geldstrafe evtl. 100 Tage Gefängnis sowie Verbot der Ausübung des Gewerbes auf die Dauer von 5 Jahren. Die Urteilsverkündung erfolgt am Samstagvormittag.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z"

Mängel der Höflichkeit

Von Cristian Bock

Wunderliches Lob: „Er ist ein höflicher Mensch."

Das heißt doch ungefähr: er vergibt es nie, zu grüßen, er weiß immer ein hohles Wort, selbst seinen Feinden sagt er schmeichlerische Dinge, er lobt ganz ungeniert einen Mann ins Gesicht, sein Nacken ist immer bereit, sich höflich zu verneigen, er tritt vor jedem in der Tür zurück, er ehrt die Meinungen anderer, was immer einer sagt, er behauptet sofort: Gewiß. Sie haben vollkommen recht! — ein höflicher Mensch. Ich meine, ein Kerl, den man mit einem Löffel Wasser ersäufen sollte.

Ich meine nur, Höflichkeit hat Grenzen. Und selbst die ganz gewohnte Höflichkeit, die wir alle Tage brauchen, die uns selbst erwiesen wird, ist recht stumpf geworden vom vielen Gebrauch. Reichlich öde sieht das manchmal aus. Kennt ihr die verdammte Luft in einem Zimmer, wenn ihr irgendwo nobel eingeladen seid, noch sind nicht alle Gäste da, ihr sitzt und habt die Hände auf dem Rücken vor steifer Wohlerzogenheit, ihr wagt es nicht, euch mit der Zunge ums Maul zu fahren, aber die Lippen sind auch hart und trocken vor lauter Höflichkeit. Und man verlangt sie von euch, die Höflichkeit. Dann tropfen ein paar neue Gäste herein und ihr behauptet ohne weiteres, es sei euch sehr angenehm, und nachher denkt ihr doch: Eigentlich sagt man das wohl gar nicht mehr „Sehr angenehm!" oder sagt man es doch? — Ihr hattet Blumen mit, als ihr kamt, und als die Dame des Hauses sie sah, rief sie laut: „Oh, das hätten Sie aber nicht tun sollen!", und ihr wißt genau, wie sie die Nasenflügel bewegt hätte, hättet ihr keine Blumen mitgebracht, o nein, sie meint es nicht so, was sie sagt, — meint es überhaupt nicht, sie ist nur höflich zu euch.

Was mich angeht, so habe ich nun in diesen Dingen eine freche und hochmütige Meinung. Ich meine nämlich, wenn man mich zu Gast lädt, so hat man mir dafür auch etwas Ordentliches zu bieten, einen Braten, der zu etwas taugt, gute Saucen, etwas Rechtes zu trinken und zu rauchen —

Soll ich denn ganz umsonst meiner Tischdame ein Kolleg über Vespasian halten, unentgeltlich zur Belustigung von fünf anderen Gästen eine Anekdote erzählen, jedem, der mich am Rockkragen faßt, Rede und Antwort stehen, womöglich lächelnd Späße über meine Person hinnehmen? Soll ich, ohne jede Gegenleistung, höflich sein, an die Leute meinen Witz verschwenden, für sie den ganzen Abend da sein? Man zwingt mich, bitte sehr, über Musik zu reden, obwohl ich nichts davon verstehe. (Nur berühmte Männer können es sich leisten, von Musik nichts zu verstehen und es öffentlich zu bekennen.) Man zwingt mich, das Kleid der Frau P. bezaubernd zu finden — als, würden den Leuten die Hälse lang werden, wenn ich plötzlich laut meine Meinung sagte: ich fände es abscheulich! Man verlangt von mir, daß ich lügnerisch meine Meinung verberge, das Gegenteil von dem sage, was ich meiner innersten Ueberzeugung nach sagen müßte.

Es fällt mir ein, daß berühmte Männer es nicht nur bei Musikgesprächen besser haben als unsereins, sie haben es überhaupt besser. Wenn sie nur berühmt genug sind, können sie sich sogar die Ungeheuerlichkeit leisten, wahrhaftig zu sein, also, geradeswegs zu sagen, was sie denken und meinen. Und solche Aussprüche stehen dann später in den Lesebüchern unserer Enkelkinder, daß sich die Enkelkinder an der Wahrhaftigkeit großer Männer aufrichten und an ihren Aussprüchen die Verlogenheit und Verderbtheit der Zeitgenossen erkennen.

Aber ich will euch sagen, warum gerade berühmte Männer immer berühmte Aussprüche tun. Nicht einfach, weil ihnen zwischen Suppe und Braten mehr einfällt als einem gewöhnlichen Mann in einem ganzen Jahr, nicht weil sie überall tiefer sehen, nicht weil sie den Dingen sofort hinter die Rückenansicht schauen, nicht weil sie immer die besseren Einfälle haben — nein, vor allem darum, weil sie es sich leisten können, berühmte Aussprüche zu tun.

Wenn unsereins es wagen sollte, einmal etwas zu sagen, was in spätere Lesebücher paßt — unsereins tut man kurzerhand nach solchem Ausspruch zum Fenster hinaus, zumindest werden wir nie, nie wieder eingeladen. Das ist es.

Wir — wir müssen höflich sein, müssen hübsch ordentlich in der Reihe tanzen, denn wir sind der Durchschnitt. Und wer es wagt, sich über den Durchschnitt zu erheben (also unhöflich zu sein), der hat es mit dem Durchschnitt verdorben, den wird der Durchschnitt mitleidlos zur Tür hinaustun — ausgenommen den einen Fall, daß ihn der Durchschnitt der Höflichkeitsspießer anerkennt als einen, der das ungewöhnliche Recht hat, gelegentlich unhöflich zu sein. Und am besten ist man da ein berühmter Mann, dessen Rockschöße die Spießer und Snobs umstreichen — der kann es dann wagen, einen aus ihrer Mitte herauszugreifen und gehörig durchzuwalken, da werden die Spießer und Snobs noch Beifall klatschen, weil sie zu dumm sind, um Instinkt zu haben. Hätten sie Instinkt, dann würden sie ihren Mann verteidigen und den Berühmten niederschlagen.

Aber wollen wir nicht, selbst wenn wir nicht berühmt sind, gelegentlich einmal auch versuchen, wenn es nottut, unhöflich zu sein, selbst auf die Gefahr hin, daß man uns kurzerhand den Teller vom Tisch zieht, wollen wir nicht gelegentlich versuchen, wahrhaftiger zu sein, wo die Stickluft der Höflichkeit zu dick wird?

Helmerdings Geistesgegenwart

Helmerding und Neumann waren in der Mitte des vorigen Jahrhunderts am alten Wallner-Theater die beiden Lieblingskomiker der Berliner. Sie verkehrten auch in demselben Weißbierkeller an demselben Stammtisch. Eines Morgens kam nun Helmerding aufgeregt mit der Trauerbotschaft, Neumann sei tot.

„Was? Neumann?"

„Neumann!"

„Tot?"

„Tot, toter, am totesten!"

Man bespricht die künstlerischen Verdienste des so früh und unverhofft Verschiedenen, seine vortrefflichen Charaktereigenschaften, redet sich elegisch und melancholisch seufzend in eine sehr trübe, weltschmerzliche Stimmung hinein. Plötzlich erscheint der Verblichene oben am Eingang und beginnt die Treppe hinabzusteigen.

Alles blickt überrascht auf ihn, dann vorwurfsvoll nach Helmerding. Der aber, schnell gefaßt, flüstert seinen Freunden heimlich zu:

„Stille, Kinder, er weeß noch von garnichts!"

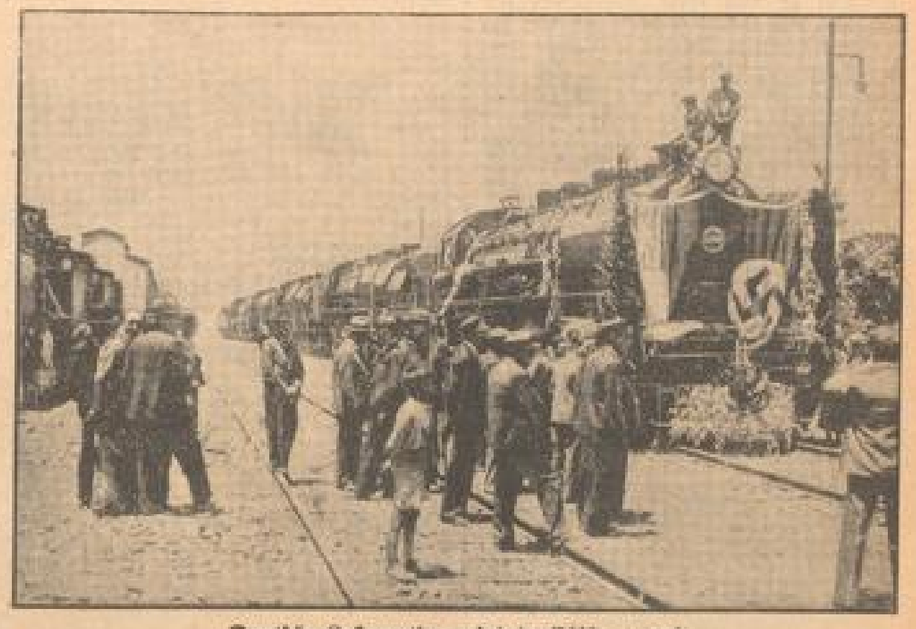
Geschichten vom großen König

Friedrich der Große pflegte alle persönlichen Anliegen, Bittgesuche seiner Untertanen usw. persönlich zu erledigen. Es war im Jahre 1772, als er ein Gesuch einer Frau v. K. erhielt, der Witwe eines bei Zorndorf gefallenen preußischen Obersten. Sie bat ihren König um Gewährung einer kleinen Pension, da sie sich in großer Not befand und zudem noch bettlägerig und siech war. Der König erwog den Fall eingehend. Im Augenblick war keine Pension verfügbar und im Staatssäckel war so gut wie völlige Ebbe. Nach langer Ueberlegung faßte der König endlich einen Entschluß, der ihm gut dünkte. Und er ließ Frau v. K. folgenden Brief übermitteln:

„. . . so ich also anders keine Möglichkeit finde, ihr zu helfen, werde ich mir in Zukunft täglich eine Mahlzeit an meiner Tafel entziehen. Macht pro Tag einen Thaler. Dies solange, als keine Pension vakant geworden ist."

Dieser Beschluß des großen Königs wurde sofort durchgeführt. Aus zeitgenössischen Augenzeugenberichten geht hervor, daß zu jeder Mahlzeit im Schloß ein Teller des Königs freiblieb. Dieser königliche Verzicht zugunsten der alten kranken Kriegerwitwe dauerte immerhin elf Monate, bis Frau v. K. zu einer freigewordenen Pension kam. Und damit konnte sich der Alte Fritz auch wieder sein Lieblingsgericht leisten.

BILDER VOM TAGE



Deutsche Lokomotive wird in Chile getauft

Die chilenische Staatseisenbahn hat in Deutschland 26 Großlokomotiven gekauft, von denen die erste in Santiago de Chile eingetroffen ist und auf den Namen „Alemania" getauft wurde. Schon der Transport der Lokomotive war eine technische Großtat, da sie zum erstenmal ungeteilt verschifft wurde. (Scherl Bilderdienst, M.)

Mister Morgan ist kameraschen!

Der allmächtige Neuyorker Bankmagnat John Pierpont Morgan versucht hier sein Gesicht vor der neugierigen Kamera zu verhüllen, nachdem er die Sitzung des Untersuchungsausschusses in Washington verlassen hat. Die Vernehmung Morgans vor diesem Untersuchungsausschuß hat bekanntlich ein bezeichnendes Licht auf die Vorgeschichte des Eintritts der USA. in den Weltkrieg geworfen. (Weltbild, M.)

Ein weiblicher Waffensachverständiger

Mrs. Jennie Wood Perron hat das für eine Frau etwas ungewöhnliche Amt einer Waffensachverständigen bei der Staatsanwaltschaft in Chicago übernommen. Unser Bild zeigt sie bei der Untersuchung von Waffen. (Weltbild, M.)

Meine Mutter geht zur Schule

Von Max Jungnickel

Vorgestern, in sonniger Herbstfrühe, traf ich einen siebenjährigen Jungen, den Schulranzen auf dem Rücken. Der Kleine machte einen frohen, quicklebendigen Eindruck: pfiff, stand still, beobachtete, wie die Blätter des Kastanienbaumes langsam zur Erde spielten, fing an zu singen und schritt weiter. Ein frohes erdenwarmes Bild. Ich gesellte mich zu ihm, fragte hin und her und plötzlich sagte er, als das Gespräch auf seine Mutter kam: „Meine Mutter geht auch zur Schule." — „Ach, sie ist wohl Lehrerin", warf ich wie selbstverständlich ein. Jetzt lachte der Junge gerade heraus: „Nein! Meine Mutter lernt." Jetzt wurde ich schon etwas erstaunter: „Wie geht denn das zu? — Ist sie denn wieder Schulmädchen geworden?"

„Nein, meine Mutter ist schon groß. Aber sie lernt eben", sagte er etwas unwillig.

„Was lernt sie denn?"

„Ach, allerhand. Wie man einen Verband macht, wenn man sich geschnitten hat, oder was man macht, wenn man Kopfweh hat oder wenn man Bauchschmerzen hat. Und wie man Märchen erzählt und recht bill'n kocht."

„Na, das ist ja eine großartige Schule!"

Und nun sagte der Kleine, freiweg von der Leber: „Gestern habe ich beim Kaufmann zwei große, ganz große Margarinekisten erbolt. Sie gingen kaum auf unseren Handwagen. Und als die Kisten bei uns waren, da hat die Mutter zum Vater gesagt: aus den Margarinekisten mache ich eine Wiege und eine Wickelkommode. Ja, das lernt sie auch in der Mütterschule!" —

Da rannte der Kleine hin. Das gläserne, goldene Netz der Herbstsonne um ihn. Wie eine Figur aus einem farbenfrohen Bilderbuch gerissen, so sah auf einmal der flitzende Kleine aus.

⊙ **Nationaltheater.** Heute Montag, 20 Uhr, „Die einsame Tat", das Kotzebue-Sand-Schauspiel von Sigmund Graff. — Morgen Dienstag „Die Entführung aus dem Serail". Den Osmin singt Sanders Schier vom Stadttheater Freiburg i. Br. als Gast auf Anstellung für das Fach des Bassbuffos. — Hans Carl Müller inszeniert Shakespeares „Hamlet", der am Sonntag, dem 26. Januar, im Nationaltheater erscheint. Die Bühnenbilder entwirft Friedrich Kalbfuß a. G. Die Titelrolle spielt Willy Birgel.

⊙ **Das Fehse-Quartett spielt in Mannheim.** Am Dienstag, dem 21. Januar, spielt in der Harmonie das Berliner Fehse-Quartett in einem Kammermusikabend der NS.-Kulturgemeinde nordische Kammermusik. Auf dem interessanten Programm steht ein Streichquartett von Grieg, sowie ein Quartett von Sibelius, dem zur Zeit, in ganz Deutschland, gefeierten finnischen Komponisten. Die Sopranistin Frau König-Bomasich-Ludwigshafen, singt Lieder von Grieg, Palmgren, Kilpinen, Sinding, Sibelius. Am Flügel begleitet Rudolf Boruvka. Die künstlerische Bedeutung des Quartetts, dessen Leistungen in der Berliner Presse höchste Anerkennung fanden, geht daraus hervor, daß die Preußische Akademie der Künste sowie die Reichsfilmkammer es verpflichteten und es in Anwesenheit der Reichsregierung spielte und höchste Anerkennung fand.

⊙ **Auch 1936 Reichsfestspiele in Heidelberg.** Im Rahmen eines ausführlichen kommunalpolitischen Berichtes über die Arbeiten des Jahres 1935 und die Pläne für 1936 teilte Oberbürgermeister Dr. Neinhaus den Ratsherren in einer öffentlichen Sitzung mit, daß die Reichsfestspiele aufgrund einer Erklärung von Reichsminister Dr. Goebbels erfreulicherweise auch für das Jahr 1936 gesichert sind. Es steht nur noch die Entscheidung über den genauen Zeitpunkt des Beginns und über den Spielplan aus. Im letzten Sommer seien die Reichsfestspiele dem großen Ziel, aus Heidelberg ein Zentrum des Schauspiels zu machen, zweifellos einen wesentlichen Schritt näher gebracht worden. Sie waren nicht nur künstlerisch ein voller Erfolg, der in der Presse des Reiches wie der ganzen Welt stärksten Widerhall gefunden hat, sondern haben auch wirtschaftlich gut abgeschnitten. Von den 110 000 Besuchern des Jahres 1935 entfielen 70 000 auf die Aufführungen im Schloßhof und 40 000 auf die Spiele am Heiligenberg.

⊙ **Welturaufführung des deutsch-polnischen Gemeinschaftsfilms „August der Starke".** In festlichem Rahmen fand in Dresden die Welturaufführung des deutsch-polnischen Gemeinschaftsfilms „August der Starke" statt. Zu der Aufführung waren der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, der polnische Generalkonsul in Berlin, Stanjewicz und der polnische Konsul in Leipzig, Czudowski nach Dresden gekommen. Nach dem Vortrag der Königsfanfare und einem polnischen Kavalleriemarsch durch die ehemaligen sächsischen Hoftrompeter ergriff der Vorsitzende des Deutsch-Polnischen Instituts in Berlin, Professor von Arnim, das Wort, um den deutschen und polnischen Behörden seinen Dank für die Unterstützung auszusprechen, durch die das Filmwerk erst möglich geworden sei. Der Redner kam dann zu einer Würdigung der Persönlichkeit August des Starken, die nur aus dem Empfinden seiner Zeit heraus zu verstehen sei. Der Film wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

⊙ **Eine unbekannte Gluck-Oper in Kiel.** Generalintendant Hanns Schulz-Dornburg läßt unter der Ueberschrift „Der Pilger von Mekka" eine fast unbekannte Oper von Gluck im Kieler Stadttheater zur Aufführung bringen. Der ursprüngliche Titel des im Jahre 1764 vollendeten Werkes lautet „La rencontre imprévue".

⊙ **Akademischer Auftrag.** Der Ordinarius für bürgerliches und römisches Recht an der Universität Tübingen, Dr. Georg Eisser, ist beauftragt worden, im Wintersemester 1935/36 in der juristischen Fakultät der Universität Heidelberg die antike Rechtsgeschichte in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten.

⊙ **Der alemannische Dichter Paul Körber 60 Jahre alt.** Der alemannische Dichter Paul Körber, neben Hermann Burte die markanteste Gestalt in der Reihe der Mundartdichter der deutschen Südwestmark, vollendet am 20. Januar d. J. seinen 60. Geburtstag. Er machte sich einen Namen durch seine Gedichtbände „Jürg Ganter" und „Heimatbrünnele", zu denen Hans Thoma ein herzliches Geleitwort schrieb. Ein großer Erfolg war ihm beschieden durch seine Freilichtspiele „Kolumban Kayer" (1934 in Benzkirch aufgeführt) und „Salpeterer" (1935 auf der Küssaburg aufgeführt). Körbers Vater war Thüringer; seine Mutter Alemannin. Seine Jugendzeit verlebte er im Schwarzwald. Viele Jahre war er im Rheinland, in Elberfeld, ansässig, wo er zahlreiche Laienspiele schrieb und — seine schönsten alemannischen Gedichte. Seit längerer Zeit wohnte Körber in Waldshut am Oberrhein.

Leiser Regen

Von Hans Pling

Der Regen stäubt, er ist sehr fein gesiebt.
Die Ulme fragt nicht, ob sie Dichter loben.
Sie würde lächeln in den Zweigen droben,
wenn sie es könnte, denn sie ist verliebt.

Verliebt in dieses Sprühen. Uns begegnet
auf den verweichten Wegen wohl kein Wunsch.
Nun wird die Welt so sachte reingefegt,
Man fröstelt etwas, träumt vom Abendpunsch.

Wir sind im Park ein altes Liebespaar
und fallen auf den Abend doch herein.
Der Regen stäubt. Ich möchte um ein Haar
gerührt von diesen müden Stunde sein.

⊙ **Eberhard König 65 Jahre.** Heute, am 18. Januar, begeht der volkische Dichter und Vorkämpfer in Berlin-Lankwitz seinen 65. Geburtstag. Zu gleicher Zeit wird in Köln eines seiner wuchtvollsten dramatischen Werke „Wieland der Schmied" neuaufgeführt. Ernste und heitere Dramen, Schelmenspiele und Schwänke, sowie einige Festspiele verdankt das deutsche Theater ihm. Genannt seien nur das Schauspiel „Dietrich von Bern", „Gewitter Tod", „Albrecht der Bär", „Stein", „Otto der Sachse". Dazu schrieb er zahlreiche Romane: „Fridolin Einsam", „Thedel von Wallmoden", „Wenn der Alte Fritz gewußt hätte" und namentlich die „Legenden von dieser und jener Welt". In den Jahren des Zusammenbruchs 1918/19 veröffentlichte er die Gedichte „Wehe, mein Vaterland, dir!" In seiner Vaterstadt (Grünberg i. Schl.) wie auch in der Reichshauptstadt und anderen Orten werden aus Anlaß seines 65. Geburtstages Eberhard-König-Feiern stattfinden.

⊙ **Ehrung des 70jährigen Dichters Emil Strauß.** Bei dem am Freitag, dem 31. Januar, im Stadttheater stattfindenden Festakt aus Anlaß des 70. Geburtstages des in Freiburg lebenden Dichters Emil Strauß wird der Präsident der Reichstheaterkammer, Oberregierungsrat Dr. Rainer Schlösser, die Festrede halten.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Dillnutt, der fünfunddreißig Jahre lang als Aufnahmeleiter für verschiedene Grammophonfirmen tätig war, hat im Laufe seiner langen Tätigkeit die verschiedensten interessanten Begegnungen mit großen Persönlichkeiten unserer Zeit gehabt. Unter anderem berichtet er von einer Begegnung mit Mussolini, die ein bezeichnendes Licht auf den bis zum Bersten mit Aktivität geladenen Führer Italiens wirft. Mussolini wollte vor einiger Zeit eine Botschaft an die in den Vereinigten Staaten lebenden Italiener richten, und Dillnutt wurde von seiner Firma beauftragt, die Aufnahme dieser Botschaft auf eine Grammophonplatte zu leiten. Er ließ die Aufnahmeapparatur im Palazzo Chigi in Rom aufbauen. Pünktlich zur vereinbarten Zeit erschien der Duce, im Reitdreß von seinem Morgenritt kommend. „Ist dies der Apparat?" fragte er, mit einer Handbewegung auf das Mikrophon. Und ehe das versammelte Personal noch bejahen konnte, fragte er schon, ob alles bereit wäre. Man wollte ihm noch einige Verhaltungsmaßregeln erteilen, doch Mussolini wehrte mit einer Geste ab und begann sofort zu reden. Er kam bald derartig in Feuer, daß er ganz übersah, daß eine Walze nur vier Minuten lang läuft. Dillnutt hielt es nun für seine Pflicht, Mussolini zu unterbrechen, um ihn zu bitten, die Rede auf einer zweiten Platte fortzusetzen. Als es ihm endlich gelungen war, sich Gehör zu verschaffen, sah ihn der Duce mit blitzenden Augen an und gab seiner Entrüstung Ausdruck, daß man ihn unterbrochen habe. Darauf verließ er ohne ein weiteres Wort den Raum. Dillnutt hatte sich die Ungnade des Duce in einem solchen Maße zugezogen, daß sich Mussolini erst nach drei Tagen bereit erklärte, seine Rede zu wiederholen. Es muß allerdings gesagt werden, daß sich diese Episode im Jahre 1929 zutrug, wo man noch nicht eine so vervollkommnete Aufnahmetechnik besaß, wie heutzutage. Sonst hätte sich dieser Zwischenfall nie ereignet, selbst wenn sich Herr Dillnutt offenbar etwas ungeschickt dabei anstellte.

•

— Die englische Post hat einen vielleicht etwas absonderlichen Unterricht im Interesse der Postkunden für alle an den Schaltern dienstuenden Beamtinnen eingeführt. Es war festgestellt worden, daß manche der englischen Postbeamtinnen im Verkehr mit dem Publikum nicht freundlich und liebenswürdig genug dreinschauten. Der englische Postkunde hatte das satt; er verlangte für sein Geld beim Kauf einer Pennymarke etwas mehr Freundlichkeit. Also steht augenblicklich auf dem Stundenplan der englischen Postschulen: „Montags und Donnerstags, 8 bis 9 Uhr: Lächeln, Mundspitzen, Augenaufschlag, Lächeln, Lachen bis zur schallenden Heiterkeit." Es ist denkbar, daß dieser Unterricht sich in ähnlichen Bahnen bewegt wie z. B. der sprechtechnische Unterricht beim Berliner Fernamt. Hier beobachten die Beamtinnen mit Spiegeln in den Händen die richtige Mundstellung, die für eine reine Aussprache wichtig ist.

•

— In den Vereinigten Staaten gibt es bekanntlich eine Unmenge von religiösen Sekten, die in allen Gegenden Anhänger werben und einen regelrechten Kleinkrieg führen. Die Prediger dieser Sekten, die Jahr für Jahr durchs Land ziehen, erfreuen sich nicht nur in Neuyork und vor allem in den Negervierteln großer Beliebtheit, sondern merkwürdigerweise auch im amerikanischen Filmparadies Hollywood. Vor kurzem erschien nun in Hollywood Miß Aimee MacPherson, die rasch als „Engel" bekannt wurde und schon nach wenigen Tagen viele Einwohner der Filmstadt zu ihren Anhängern zählen konnte. Dieser gewaltige Erfolg erklärt sich aus einer Attraktion, die die Wanderpredigerin zu bieten vermag. Sie ist nämlich in Begleitung eines Kindes, das für sich den Ruhm in Anspruch nehmen kann, der jüngste Prediger der Welt zu sein. Es handelt sich hierbei um den 5 Jahre alten Charles Jaynes. Charles scheint ein geborener Volksredner zu sein. Zwar wird er von einem Kindermädchen zur Versammlung gebracht und in jeder Weise betreut. Aber auf der Rednertribüne steht der fünfjährige seinen Mann. Er hält große Predigten über die Laster des Rauchens, Trinkens und Tanzens, und wirbt so für die gute Sache. Miß Aimee MacPherson, der „Engel", ist um ihren so hochbegabten Schützling natürlich sehr besorgt, denn sie weiß, daß sie ihm allein die vielen Anhänger zu verdanken hat.

•

— Seit vielen Jahren gibt es in London einen Stottererklub. Er ist von dem Anwalt Stanley gegründet worden. Mr. Stanley ist nicht nur Vorsitzender des Klubs. Er ist gleichzeitig der anerkannte Helfer aller Klubmitglieder und aller Menschen, die an diesem Gebrechen leiden. Auf den Festlichkeiten, die der Stottererklub von Zeit zu Zeit veranstaltet, müssen alle Mitglieder Reden halten. Sie brauchen dabei keine Angst zu haben, denn selbstverständlich haben sämtliche Klubmitglieder als Leidensgefährten volles Verständnis für die mangelnde Beredsamkeit des Redners. Uebrigens sind die Mitglieder des Klubs meistens Männer. Es ist bekannt, daß es weit mehr männliche Stotterer gibt als weibliche. Mr. Stanley erzählt, daß er 30 Jahre lang gestottert habe, aber durch eiserne Willenskraft schließlich doch dieses Leidens Herr geworden sei. Stanley vertritt die Ansicht, daß Stottern in allen Fällen heilbar sei, da es nur auf die angeborene Schüchternheit der betreffenden Personen und ihre Angst, lächerlich zu erscheinen, zurückzuführen sei. Nur in den seltensten Fällen rühre das Stottern von einem organischen Fehler her.

•

— Vor einigen Tagen wurde in Agram ein gewisser Gyuro Richter bei einem Einbruchsdiebstahl gefaßt. Bei seiner Vernehmung kamen außerordentlich merkwürdige Beweggründe für die Tat ans Tageslicht. Es stellte sich heraus, daß der Einbrecher durchaus kein Gewohnheitsdieb war, sondern vielmehr — Philosoph! Jedenfalls erklärte er bei der Polizei, er habe ein philosophisches Werk verfaßt und sich auf diese Weise lediglich die Druckkosten dafür beschaffen wollen. Die Nachforschung ergab, daß Richter bereits vor mehreren Jahren ein Buch unter dem Titel „Die Lösung der Wirtschaftskrise" verfaßt hat. Außerdem ergab eine Haussuchung, daß in seiner Wohnung noch 700 Exemplare eines anderen philosophischen Werkes lagen, das er schon vor längerer Zeit herausgegeben hat. Jedenfalls hat seine intensive Beschäftigung mit der „Lösung der Wirtschaftskrise" dem Verfasser nicht zur Regulierung der eigenen Wirtschaftskrise verholfen. Zum mindesten dürfte sein jetziger Weg, sich zu sanieren und in den Besitz neuer „Betriebsmittel" zu kommen, nicht der geeignete gewesen sein, denn man hat ihn zunächst einmal in Nummer Sicher gebracht.

•

— Die Forschungen des berühmten australischen Anthropologen Dr. Donald Thomson sind geeignet, die bisher bestehenden Ansichten über die Menschenfresser grundlegend zu ändern. Dr. Thomson, der viele Jahre im australischen Urwald gelebt hat und oft wochenlang unter Kopfjägern und Menschenfressern weilte, schildert die berüchtigten Kannibalen als primitive Menschen, die durchaus keine dämonischen Unholde, sondern vielmehr furchtsame, gutmütige und ehrliche Menschen sind. Sie erwidern freundlich die Annäherungsversuche der Weißen und sind in jeder Beziehung weit besser als ihr Ruf. Der australische Forscher erzählt, daß er einmal schwer erkrankt sei und wochenlang von den Kannibalen liebevoll gepflegt wurde. Dr. Thomson behauptet, daß Menschenfleisch nur bei „religiösen Zeremonien" verzehrt würde. Die Kannibalen glauben, auf diese Weise alle Kraft und Stärke sowie alle edlen Eigenschaften des Getöteten in sich aufzunehmen.

Querschnitt durch den Alltag

13 Tote bei Flugzeugunglück

— La Paz, 19. Januar. (U.P.)

Der südamerikanische Flugverkehr hat einen neuen schweren Verlust zu beklagen. 13 Personen, darunter wieder ein Deutscher, und zwar der Hilfspilot Hennel, fanden bei dem Absturz eines Flugzeugs im Distrikt von Cochabamba den Tod. Ueber das Unglück liegen bisher nur kurze Berichte der örtlichen Polizei vor, so daß man über die Ursachen völlig im unklaren ist.

Die dreimotorige Maschine befand sich unterwegs nach La Paz, als sie über den Tapacari-Sümpfen, 28 Kilometer von der Stadt Cochabamba entfernt, abstürzte.

Wirbelsturm fordert vier Tote

— Neuyork, 18. Januar.

Wie aus Folle (Alabama) gemeldet wird, wurde dort ein mit zahlreichen Farmen bestandener Berghang von einem plötzlich auftretenden Wirbelsturm heimgesucht. Die Gewalt des Sturmes wehte viele Häuser um und richtete ungeheuren Schaden an. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden bei dem Unglück mindestens vier Menschen getötet, während zahlreiche weitere Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen.

Schmuggler von Lawine verschüttet

— Innsbruck, 18. Januar.

Als mehrere Burschen aus dem Kunzertal vor einigen Tagen schwer mit Kaffee beladen auf Schiern von einem Schmugglergang in die Schweiz über die Berge zurückkehrten, wurde der letzte Mann von einer mächtigen Lawine verschüttet. Da die Schmuggler, unter denen sich zwei Brüder des Verschütteten befanden, in weiten Abständen liefen, entdeckten sie das Unglück erst später. Sie machten sich aber trotz des heftigen Schneesturmes auf die Suche, ohne jedoch einen Erfolg zu haben. Auch in den folgenden Tagen konnte der Verschüttete nicht gefunden werden, obwohl von Jerf aus eine größere Bergungsgruppe ausgesandt worden war.

Ein Kind bei lebendigem Leibe verbrannt

— Lübeck, 19. Januar.

In Groß-Steinrade ereignete sich am Samstag ein entsetzliches Unglück. Drei in einem Hause alleingelassene Kinder — ein vierjähriger Junge und zwei Nachbarskinder, Mädchen im Alter von fünf bis sechs Jahren — spielten mit sogenannten Wunderkerzen, die sie an einem glühenden Ofen entzündeten. Plötzlich fingen die Haare des fünfjährigen Mädchens Feuer, das rasch auf die Kleidung der Kleinen übergriff. Die gellenden Hilferufe der Unglücklichen alarmierten die Mutter der Mädchen und andere Nachbarn, die in die verschlossene Wohnung eindrangen und die Flammen erstickten. Das Mädchen hatte jedoch derartig schwere Brandwunden davongetragen, daß es auf dem Wege ins Krankenhaus starb. Die beiden anderen Kinder blieben unverletzt.

Großer Erdrutsch an der Donau

— Wien, 19. Januar.

Am Oberlauf der Donau bei Schlägen in Oberösterreich ereignete sich ein gewaltiger Erdrutsch. Mehrere tausend Kubikmeter Erdreich rissen sich von den Hängen und stürzten in den Strom. Der Schiffahrtsweg zwischen Linz und Passau ist unterbunden und wird erst nach Durchführung umfangreicher Baggerarbeiten wieder aufgenommen werden können.

Wie Ellsworth gerettet wurde

— London, 18. Januar. (U. P.)

In einem neuen Funkspruch meldet der Kapitän des Forschungsschiffes „Discovery II" Einzelheiten über die Rettung der seit Wochen verschollen gewesenen Südpolarforscher Ellsworth und Kenyon. Kenyon befindet sich bereits an Bord des Forschungsschiffes. Sein Gesundheitszustand war gut genug, um ihm zu erlauben, eine kurze Darstellung über das Mißgeschick zu geben, das ihn und Ellsworth während eines Fluges über der südpolaren Eiswüste betroffen hatte. Wegen Brennstoffmangels mußten sie etwa 12 Kilometer von Klein-Amerika entfernt auf einem weiten Eisfeld niedergehen. Auf die Frage, ob sie sich nicht mit ihrem Expeditionsschiff durch die Radiostation ihres Flugzeuges hätten in Verbindung setzen können, erwiderte Kenyon, daß die Radiostation beschädigt und außer Betrieb gesetzt worden sei.

Die „Discovery II" hat ihre Fahrt wieder aufgenommen, um auch Ellsworth an Bord zu nehmen.

— Der Inhaber eines Warenhauses in Kobe in Japan hat seinem Unternehmen eine neue Abteilung angegliedert, die sich seit der Eröffnung eines sehr lebhaften Zuspruchs erfreut. Die neue Abteilung des Warenhauses führt den Titel: „Zur glücklichen Ehe" und ist ein Heiratsvermittlungsbüro auf ganz neuartiger Grundlage. Den Besuchern und Besucherinnen des Warenhauses wird Gelegenheit gegeben, in eine mustergültig angelegte Kartothek Einsicht zu nehmen, die lauter Photographien von heiratslustigen Männern und Frauen enthält. Den Bildern liegen genaue Beschreibungen der dargestellten Personen bei, die über Alter und Vermögensverhältnisse Auskunft geben. Aeußert nun jemand den Wunsch, eine junge Japanerin, deren Photographie sein Entzücken erregt hat, kennenzulernen, so ist die Leitung des Warenhauses auf Wunsch bereit, die Bekanntschaft zwischen den beiden Personen zu vermitteln. Auf diese Weise sind schon zahlreiche Ehen zustandegekommen. Der Inhaber des Warenhauses erzählt, daß die Japanerin von heute jede Scheu abgelegt hat. Ebenso ruhig und sicher, wie sie einen Kimono oder einen Gürtel auswählt, „bestellt" sie auch ihren zukünftigen Gatten.

— Dem Zahlen-Aberglauben bietet sich bei den Nummernschildern der Automobile ein weites Betätigungsfeld. Welcher Kraftfahrer würde sich nicht freuen, wenn er eine Nummer von fünf aufeinanderfolgenden Stellen oder Dreien erhält? Auch die Quersumme hat natürlich eine gewisse Bedeutung, und je mehr Glückszahlen sich in der Nummer befinden, um so besser. Aber während es bei uns mehr oder weniger Glückssache ist, ob man eine „schöne" oder weniger schöne Nummer zugeteilt erhält, haben es die Amerikaner in dieser Beziehung besser. Dort kann man sich gegen eine bestimmte Summe diejenige Nummer auswählen, die man gern haben möchte, vorausgesetzt, daß sie nicht schon vergeben ist. Am gefragtesten sind die niedrigen Nummern. Roosevelt fährt beispielsweise einen Wagen mit der Nummer 5, und Staatsgouverneur Lehman besitzt die Nummern 1 und 2. Vincent Astor, der Millionär, hat sich die Nummern VA 1, VA 2 und VA 3 verschafft und trägt somit auf den Nummernschildern seiner Wagen die Initialen seines Namens. Buchstaben sind überhaupt sehr beliebt. So hat zum Beispiel der Neger-Boxer Joe Louis die Buchstaben KO für sein Nummernschild erworben und führt diese Buchstaben als vielversprechendes Omen an seinem Wagen.

Die letzte Runde

ROMAN EINES RENNFAHRERS
VON WOLFGANG VON LENGERKE

36

Und mechanisch flog die eine Hand an den Schalthebel, schaltete zurück und faßte dann das Steuer um so fester. Die Reifen schrien. Dann wieder Gas — und in die Gerade bis zur nächsten Kurve. Der Wagen raste hinten an den Tribünen vorbei und bog in das lange Gefälle ein, das am Waldsaum entlangführte.

Da überlief plötzlich Harrys Rücken ein Zittern. Die Wirkung des Pulvers begann nachzulassen. Harry kannte das Gefühl schon, das als Zittern begann und als lähmende Schwäche mit Schweißausbrüchen endete. Harry fühlte ein leichtes Schwindeln. Gerade noch, daß er den Wagen durch die Kurven brachte; gerade noch, daß er im richtigen Augenblick schaltete . . . Bald erholte er sich wieder. Aber er spürte die Angst im Nacken, und sie machte ihn unsicher.

Er wurde langsamer und sah in dem kleinen Rückspiegel nur sich, wie der Wagen Festenbergs, der ihm nachjagte, näher und näher herankam, wie er Zentimeter um Zentimeter an Raum gewann.

Festenberg probierte, als sie die Gerade entlangtosten, zu überholen. Er lächelte. Der Versuch zeigte ihm, daß er jederzeit jetzt, wenn er wollte, an Harrys Wagen vorbeikommen könnte. Aber noch war es nicht Zeit. Er sollte erst ganz am Ende seiner Kraft sein, der große Harry; dann war er seiner um so sicherer. Festenbergs junge, harte Augen sahen hinter den Gläsern der schräg, wie seltsame Vogelaugen geschnittenen Glasbrille auf den weißen Punkt, der inmitten des Staubs Harrys unhüllter Kopf war. Was war mit dem Mann dort los? Warum ließ er so plötzlich nach?

Und wieder brausten sie an den Tribünen vorbei. Und wieder schrien Hunderttausende enthusiastisch ihre Namen.

Festenberg hielt ganz dicht hinter Harry, aber er überholte ihn nicht. Das übrige Feld lag weit hinten. Noch fünf Runden . . . Wenn Harry die fünf Runden noch durchhielt, sagte sich Festenberg, dann ist alles gut; nur dürfen die Ausländer nicht auflaufen inzwischen!

Wieder jagten die Wagen an den Tribünen vorbei. Festenberg sah noch das Zeichen Neumayers, das dieser aus seiner Box an Harry gab: „Schneller!" Aber Festenberg beachtete es nicht, solange Harry darauf reagierte.

Harry fuhr unterdessen wie betrunken, wie ein Mann, der nicht mehr ganz Herr seiner selbst ist. In den Kurven riß er den Wagen herum, daß er gerade noch am Rande vorbeischlitterte.

Festenberg blieb jetzt mit Absicht ein wenig zurück; das machte den Eindruck, als sei Harry weiter schneller geworden. Aber das dauerte nicht lange. Denn bald bemerkte Festenberg, daß der kleine Horn mit der Meute der Ausländer wieder bedrohlich näher kam.

Noch drei Runden! Dann noch zwei Runden!

Jetzt durfte Festenberg keine Rücksicht mehr nehmen. „Ich habe dich lange genug geschont", murmelte er und duckte sich wie zum Sprung hinter die kleine Windscheibe und faßte das Steuer fester, „jetzt geht es nicht mehr um dich, großer Harry, sondern um uns, um Deutschland!"

Und Festenberg gab Gas. Der Zeiger auf dem Tourenzähler näherte sich der roten Zone. Der Motor gab das Aeußerste an Leistung her. Langsam schob sich Festenbergs Wagen an den Harrys, wollte vorbei — aber blieb mit ihm auf gleicher Höhe.

Festenberg sah, daß Harry sich ihm zuwandte; ein verzerrtes Gesicht glaubte er sekundenlang unter der Staubbrille zu sehen — ein bleiches, verzerrtes Gesicht. Wie zwei Projektile heulend und bebend vor entfesselter Kraft, stoben die beiden silberglänzenden Fahrzeuge auf die nächste Kurve los.

Festenberg mußte seine Absicht des Ueberholenwollens aufgeben und Harry durch die Kurve voranlassen. Bedrohlich nahe kamen jetzt Horn, Bellomi und Foulley; das Feld schien sich wiederzufinden.

Die Spannung der Zuschauer erreichte Siedehitze.

Mit dem scheinbaren Wiedererwachen von Harrys Energie loderte in Festenberg die Kampflust ihn empor. Mit einem schlappen Gegner zu streiten, war keine Kunst; aber einem starken Gegner gegenüber gab es keinen Pardon . . . Die letzte Runde lief!

Als fünfgliedrige langgezogene Kette brausten die Wagen heulend bergab und bergauf; der Wald, die Berge gaben ihr Echo zurück, daß es klang wie eine Höllensymphonie.

Harry saß im vordersten Wagen; sein Gesicht war weiß unter dem Staub und dem Motorenruß. Der Schweiß lief in Strömen herab und begann ihm die Sicht durch die Brille zu verkleben. Seine Zähne schlugen in die Lippen, und eine ungeheure Angst — eine Todesangst — saß ihm im Nacken. Bald, bald gab es Ruhe . . . „Nicht unterkriegen lassen! Nicht unterkriegen lassen! Siegen! Siegen!" schrie es in ihm. „Großer Gott, Gib mir Kraft! — noch einmal gib mir Kraft! Noch ein einziges Mal!" Das Ziel mußte bald kommen; es ging jetzt langsam die Steigung hinauf. Man sah oben die Betonbrücke, die die Strecke kreuzte, und dann — dann war der Sieg da: Sieg, Harrys Sieg!

Sekunden später geschah es . . . —

Nachher war es schwer, den Unfall zu rekonstruieren, der sich in Sekunden abspielte. Der Wagen verließ die Bahn, als sei er steuerlos geworden, fuhr eine Böschung hinauf, die Gott sei Dank frei von Zuschauern war, überschlug sich und bohrte sich wie ein Projektil in die Erde. Das Fahrzeug und Harry waren nur noch eine formlose Masse . . .

Festenberg sah nur, daß Harry plötzlich nicht mehr da war, und ahnte, was geschehen sein mußte; als er hinter dem Ziel den Wagen abbremste und dann, noch ganz benommen, ausstieg, murmelte er: „Arme Ann!"

Ann stand bleich inmitten des Siegesjubels. Man führte sie fort, umgab sie mit Zärtlichkeit und Fürsorge.

Ann weinte nicht einmal, so groß war ihr Schmerz. Sie starrte nur aus leeren Augen in den hellen, sonndurchflutteten Himmel. Harry war nicht mehr — und das Leben ging weiter . . . Das war vielleicht das Grausamste, Unfaßlichste: Es ging weiter . . .

Ende.

Ab morgen der neue spannend geschriebene NMZ-Roman

Enthülltes Geheimnis
Die Aufzeichnungen des Dr. Probus Larsen
ROMAN VON CURT REINHARD DIETZ

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 20 Januar 1936 | 147. Jahrgang Nr. 31

Zwei Mannheimer Siege und eine Niederlage

Der VfR behauptet sich gegen KFV 2:1 — Waldhof siegt gegen Phönix Karlsruhe 3:1 — Neckarau verliert in Viernheim 1:3
Wieder ein Sieg von Freiburg

Gau XIII Südwest

Union Niederrad — Eintracht Frankfurt 0:0
FSV Frankfurt — Wormatia Worms 2:2
FV Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 2:0
FK Pirmasens — Phönix Ludwigshafen 2:1
Opel Rüsselsheim — Kickers Offenbach 2:3

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
FK Pirmasens	12	8	2	2	27:18	18:6
Eintracht Frankfurt	12	7	3	2	22:13	17:7
Borussia Neunkirchen	14	7	3	4	27:21	17:11
Wormatia Worms	12	7	2	3	28:15	16:8
FSV Frankfurt	14	6	2	6	30:20	14:14
Union Niederrad	13	5	3	5	18:24	13:13
FV Saarbrücken	13	5	2	6	28:26	12:14
Kickers Offenbach	12	4	2	6	16:22	10:14
Opel Rüsselsheim	14	1	5	8	23:38	7:21
Phönix Ludwigshafen	14	2	2	10	18:28	6:22

Gau XIV Baden

VfR Mannheim — Karlsruher FV 2:1
Amicitia Viernheim — VfL Neckarau 3:1
Phönix Karlsruhe — SV Waldhof 1:3
FC Freiburg — VfB Mühlburg 2:1

1. FC Pforzheim	11	7	2	2	25:11	16:6
SV Waldhof	10	7	1	2	28:17	15:5
Karlsruher FV	12	6	2	4	31:22	14:10
VfR Mannheim	11	5	3	3	26:26	13:9
Germania Brötzingen	12	5	2	5	24:22	12:12
FC Freiburg	12	5	2	5	28:24	12:12
VfB Mühlburg	11	3	4	4	18:19	10:12
Amicitia Viernheim	13	3	4	6	18:28	10:16
VfL Neckarau	10	4	1	5	22:21	9:11
Phönix Karlsruhe	12	—	3	9	17:39	3:21

Gau XV Württemberg

FV Ulm — VfB Stuttgart 0:3
SpVg Bad Cannstatt — FV Zuffenhausen 0:1
Spfr. Stuttgart — Spfr. Eßlingen 5:3
SV Feuerbach — Stuttgarter Kickers 0:2

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfB Stuttgart	12	8	2	2	30:15	18:6
Stuttgarter Kickers	13	7	4	2	36:19	18:8
Sportfr. Stuttgart	13	7	4	2	17:16	17:9
SC Stuttgart	13	5	5	3	23:21	15:11
SSV Ulm	14	7	1	6	31:28	15:13
SpVg Cannstatt	13	4	5	4	19:22	13:13
FV Zuffenhausen	13	4	3	5	17:21	11:13
FV Ulm	14	5	1	8	19:28	11:17
Sportfreunde Eßlingen	13	4	2	7	22:30	10:16
SpV Feuerbach	13	—	2	11	12:35	2:24

Gau XVI Bayern

1. FC Nürnberg — Wacker München 2:0
1860 München — BC Augsburg 2:1
FC München — Bayern München 0:5
FC Schweinfurt — Bayreuth 2:1

1. FC Nürnberg	11	10	1	—	28:5	21:1
Bayern München	12	10	—	2	31:12	20:4
SpVg Fürth	12	8	3	1	19:8	19:5
Wacker München	13	5	2	6	20:28	12:14
Schweinfurt 05	13	5	2	6	19:19	12:14
BC Augsburg	12	5	1	6	22:17	11:13
München 1860	13	4	2	7	1:25	10:16
ASV Nürnberg	12	3	3	6	15:23	9:15
1. FC Bayreuth	14	3	1	10	11:35	7:21
FC München	14	2	1	11	12:33	5:23

Ein teuer erkaufter Sieg des VfR

VfR Mannheim — Karlsruher FV 2:1 (2:0)

Dieser Strauß hinter der Brauerei mußte als wichtiger Schnittpunkt für beide Gegner insofern betrachtet werden, als für VfR nochmals die letzten Aussichten für die Meisterschaft auf dem Spiel standen, und KFV vor der Möglichkeit stand, durch einen Sieg seine Stellung in dem dann allein verbleibenden Spitzentrio Pforzheim — Waldhof — KFV weiter zu festigen. Dem Gaumeister, dem die Möglichkeit zu einer weiteren Verstärkung seiner Mannschaft mit Schalk und Manz in die Hand gegeben war, wurde in der Tagesüberlegung der Karlsruher eine schwere Aufgabe gestellt.

Das Spielfeld bot vor etwa 6000 Zuschauern bei wiederum morastigem Boden der Bedeutung entsprechend mit Energie. Beide Hüter mußten eingreifen. Kein Wunsch ohne auch nur entfernt die kommende Entwicklung. Langsam reißt der KFV das Kommando an sich, wobei Kamenzin eine schwere Prellung erleidet, die seinen Abtransport erforderlich macht. Setzinger tritt an seine Stelle. Karlsruhe legt auch die erste Ecke, hat aber ausgesprochenes Glück bei einem Bombenschuß von Simon, der an die Latte geht. VfR kommt gleichfalls zu seinem ersten Schuß, den Spindler scharf verköpft. Der Viererturm der Heimischen, der mit doppeltem Einsatz kämpft, hat natürlich einen schweren Stand, zumal das Spiel scharfen Kampfcharakter trägt. Einen gefährlichen Freistoß von Brecht drückt Huriack sicher ab. Da kommt auf groben Deckungsfehler des Karlsruher rechten Läufers Helm, der ganz innen placiert ist und somit Adam nicht decken kann, durch den letzteren, dem auch Immel vergeblich im Strafraum zu stören sucht, mit placiertem, unter Stadler hindurchgehendem Schuß, der vom Pfosten ins Netz geht, die Zehn-Minuten-Führung, 1:0. Die zweite Ecke der Karlsruher verläuft ergebnislos. Langenbein reißt allein durch; weder Helm noch Immel vermögen ihn zu halten und aus fast unmöglichem Winkel, bei vergeblichem Entgegenwerfen Stadlers, landet der Ball im vollkommen ungedeckten Netz, 2:0. Eine außerordentliche Leistung mit nur 10 Mann. Wiederum Glück bei KFV, wobei ein Stadler am Boden liegt, und kommt so um den dritten Treffer des Gegners herum. Kurz darauf Pause. Wird VfR den Vorsprung halten?

Nach Wiederbeginn scheint Karlsruhe eiserne Absichten zu haben, aber VfR läßt nicht locker, so daß sich auch vor dem Gästetor spannende Momente abspielen. Allerdings folgt dann eine entscheidende Schwächung der Mannheimer, da Langenbein, der durchaus als sportlich bekannt ist, bei Auseinandersetzung mit dem Spielleiter des Feldes verwiesen wird. Das Publikum protestiert. Vom Treffpunkt aus ist die Beurteilung der Vorgänge unmöglich. Ein Foulelfmeter für KFV, wird von Helser scharf auf Huriack gelegt, der abwehrt. Wohl setzt VfR auch mit neun Mann alles ein, aber der Druck der ins elf Karlsruher führt dann doch durch den Rechtsaußen Brecht zum 2:1. Weiterer Druck schraubt die KFV-Ecken höher und ein Schuß des verletzten Spindler aus dem Viererturm heraus verfehlt das Ziel. Dann muß Karlsruhes Linksaußen wegen Unsportlichkeit vom Feld. Einen guten Schuß Steinbrenners flankte Stadler am Pfosten ab. Auf der anderen Seite hält Huriack einen verlängerten Ball von Phönix hervorragend. Simon verschießt in freiem Anlauf. VfR hält dem Rest des Spieles stand! Tosender Beifall.

Dem KFV

gelang es trotz seines imponierenden Erfolges gegen Viernheim nicht, seine durch die Placierung in der Tabelle sichere Meisterverantwortschaft definitiv herauszustellen. In diesem Sinne enttäuschten die Karlsruher gewaltig, denn die Umstände dieses denkwürdigen Kampfes entwickelten sich für sie insofern günstig, als die beiden besten Mannheimer Spieler, Kamenzin und Langenbein, ausscheiden mußten. Ersterer sogar schon in der 5. Minute nach Beginn, so daß zwei Drittel der Spielzeit Gelegenheit vorhanden war, einem geschwächten Gegner gegenüber die Meisterfähigkeit erst recht schlagend unter Beweis zu stellen. Daß das selbst nach der Hinausstellung Langenbeins nicht einmal gelang, dürfte die wesentliche Beurteilung des harten Straußes darstellen. Es wurden in Läuferreihe und Verteidigung grobe Fehler und Versager gezeigt, aber auch der Sturm hatte nur in Mittelstürmer Rapp und neben ihm in Brecht rechtsaußen Spieler, die auf der Höhe waren. Damminger merkt man von internationaler Form kaum mehr was an. Das Schlußtrio ist insofern schon gar nicht abgestimmt, als es bei Herausgehen Stadlers keinem Verteidiger einfiel, sofort das Tor zu decken. Wenn auch die Bodenverhältnisse kraftvolle Aktionen natürlich stark erschwerten, so hätte allein der Idee nach der Angriff weit geschlossener arbeiten müssen. Auch die Note der Karlsruher war reichlich hart, was rein spielerisch selten von Nutzen ist.

Dem VfR

muß man die außerordentliche Leistung unter derartigen Umständen restlos zuerkennen. Die Mannschaft zeigte einen kämpferischeren Stil als sonst, deckte energisch, griff entschlossen an und nur bei Simon vermißte man in der Spanne des schwersten Ringens nach Halbzeit diesen restlosen Einsatz und unbedingtes Mitgehen. Er war aber sonst gut. Seine und Spindlers Chancen gegen Ende hätte ein Langenbein zu einem klaren Ergebnis ausgewertet. Ueber die Hinausstellung des letzteren hat natürlich die Behörde das letzte Wort. Der beste Rat bleibt immer: In jeder Situation, vor allem auch dem Schiedsrichter gegenüber, die Nerven zu behalten. Gerade jetzt, nach der weit überdurchschnittlichen Leistung, wäre es ein doppelter Schlag, auf Kamenzin und Langenbein verzichten zu müssen. Auch im Interesse der Gesamtentwicklung der zur Entscheidung drängenden Gaurunden wäre es auf jeden Fall bedauerlich. — Im übrigen stellen sich die wieder eingesetzten Kräfte Schmoll und Schalk ganz gut. Auf eine Einzelkritik sei diesmal verzichtet, da jeder Mann nach Kräften sein Bestes gab, um einen voll verdienten, schwer errungenen Sieg herauszubringen.

Dem in manchem doch über das Ziel hinausschießenden robusten Kampf wohnten Innenminister Pflaumer sowie Dr. Schricker von der Fifa bei. Fries-Baden-Baden gab sich redliche Mühe, über die Wogen drinnen und draußen Herr zu werden — aber für solchen Strauß dürfte er der gegebene Mann doch nicht gewesen sein. A. M.

Viernheim wehrt sich

Amicitia Viernheim — VfL Neckarau 3:1

Ein spannendes und interessantes Spiel lieferten sich vor 7000 Besuchern und Gauführer Linnebach an der Waldschenke die Viernheimer Amicitia, der bisher das Glück nur wenig huldvoll gewesen ist und die tüchtige Mannschaft des VfL Neckarau. In Anbetracht ihrer sehr schwierig gewordenen Lage und von einem heißen Revanchegedanken beseelt, kämpfte die Amicitia, die ihre letzte Möglichkeit sah, sich die Gauklasse erhalten zu können, ein heroisches Gefecht; die Leistungen eines jeden Mannes waren von ganzem Eigenwillen getragen und daher über alle Maßen lobenswert. Gegen diesen Elan hatte es der VfL Neckarau, zudem nach langer Spielpause, außerordentlich schwer, bestehen zu können. Lange Zeit mußte man dem mächtig drängenden Gegner das Spielgeschehen überlassen, aber in der Pause bereits mit 3:0 im Rückstand, war es im zweiten Spielabschnitt nicht mehr möglich, das verlorene Gelände restlos aufzuholen, so daß die Viernheimer endlich einen etwas befreienden Sieg landen durften.

Bei leichter Ueberlegenheit blühte Viernheim die erste Chance, als der rechte Läufer Benner eine Rückgabe verzögert weitergeleitet hatte, doch der nachsetzende Kiß kam zum Glück für Neckarau nicht voll zum Schuß, so daß der Ball ganz knapp über die Torecke streifte. In der 20. Minute aber, als sich Neckarau gerade anschickte, das Spiel offener zu gestalten und seinerseits einige gute Angriffe landete, ging Viernheim in Front. Nach Hereingabe von Müller und exakter Vorlage durch den jugendlichen Mittelstürmer Georgi hatte Schmitt hoch und unhaltbar für Dieringer eingeschossen. Nach weiteren 15 Minuten konnte Kiß 2 ein Mißverständnis der Verteidigung zum 2:0 ausnützen und einen Augenblick später verwandelte Müller einen Handelfmeter zum 3. Treffer.

Nach der Pause ging Neckarau voll aus sich heraus, aber es gab kein Durchkommen bei der aufmerksamen Verteidigung des Gegners; Kiß verschuldete wohl eine vermeidbare Ecke, die im Anschluß Benner über den Kasten setzte und dann rettete Krug vor dem anstürmenden linken Flügel beinahe tollkühn. Durch einen tadellosen Kopfball von Müller nach Hereingabe von Wahl wurde der Hüter in der 15. Minute eben doch ausgeschaltet, so daß Striebl placiert einschießen konnte. Wenig später schien der 2. Gegentreffer fällig zu sein, doch diesmal stand die Latte dem braven Krug bei, der wiederum viel Glück hatte, da Roth in fast freier Stellung verschoß.

Die Amicitia Viernheim hat noch einmal ihr Bestes gegeben und einen großen, schneidigen Kampf geliefert, der alle Anerkennung verdient. Ein jeder Mann hat brav und tapfer gekämpft und den letzten Funken Energie an das Gelingen eines Erfolges gelegt, der denn auch auf Grund der in der ersten Hälfte gezeigten Leistungen nicht als unverdient bezeichnet werden kann.

Im Sturm war der kleine wendige Kiß wiederum der hervorstechendste Angreifer, der mit seiner Gefährlichkeit die gegnerische Deckung zu voller Aufmerksamkeit zwang. Die Läuferreihe Martin, Bauersfeld und Fetsch arbeitete in höchster Tourenzahl und die Verteidiger Kiß-Faltermann schlugen bei gutem Stellungsspiel hart und wuchtig ab. Krug im Tor hat gut gehalten.

VfL Neckarau war mit ganzem Ernst bei der Sache und hat nach dem Wechsel periodenweise ein Spiel hingelegt, das nicht nur Schwung und Format, sondern auch große Momente besaß. Im Sturm überragten die famosen Stürmer Striebl, Wenzelburger und Wahl; namentlich ersterer, der den Angriff schwung- und hilfvoll mit guten Flanken bediente, gefiel ganz besonders.

In der Läuferreihe mußte man auf die Mitwirkung von Gröhle und Lauer verzichten; ihre Posten versahen Benner und Ziegel erst im zweiten Spielabschnitt zufriedenstellend. Der kleine Schmitz war wie immer zuverlässig. Maier und Klamm bildeten ein solides, schlagkräftiges Verteidigerpaar, und der lange Dieringer hütete seinen Kasten mit der Ruhe des Praktikers. Schiedsrichter Dietz aus Durlach leitete korrekt.

Freiburg siegt wieder

Freiburger FC — VfB Mühlburg 2:1 (1:0)

Der FFC kam im Kampf gegen den VfB Mühlburg zu einem verdienten Sieg, der sicher noch deutlicher ausgefallen wäre, wenn Keßler im Sturm diesmal nicht zu kopflos und oft auch eigensinnig gespielt hätte. Die bewährte FFC-Abwehr ließ dem Mühlburger Sturm keine Chance, auch die Freiburger Läuferreihe schlug sich ausgezeichnet, obwohl Zeltner und Heck fehlten. Im Sturm waren die beiden Außen wieder gut, während es im Innensturm nicht immer klappen wollte. Mühlburg war in technischer Beziehung glatt unterlegen. Bester Mannschaftsteil war die Abwehr, in der wieder Torhüter Becker überragte.

Nach 18 Minuten fiel der Führungstreffer für Freiburg durch Koßmann, der den Ball im Anschluß an einen von Keller getretenen Freistoß ins Tor lenkte. Erst Mitte der zweiten Hälfte konnte der FFC durch ein zweites Tor, das im Anschluß an einen Eckball zustande kam, seinen Sieg sicherstellen. Drei Minuten vor Schluß verschuldete die Freiburger Verteidigung einen Elfmeter, den Schwörer zum einzigen Treffer für Mühlburg verwertete. — Das bei regnerischem Wetter ausgetragene Spiel wurde von Schiedsrichter Rapp-Villingen geleitet. 2000 Zuschauer.

Die Spiele in anderen Gauen

FSV Frankfurt — Wormatia Worms 2:2 (2:2)

Vor 8000 Zuschauern kamen die Gäste zu einem verdienten Sieg. Die Wormser erschienen wieder mit Winkler, der eine gute Partie lieferte. Mit Fath und dem vorzüglichen Eckert war der Wormser Sturm überhaupt sehr gefährlich. Bei den Bornheimern versagte Mittelläufer Mühm; gut waren Heldmann, Schreiber und Gerken. Der Kampf war sehr interessant und, obwohl er ziemlich hart durchgeführt wurde, jederzeit anständig. Schiedsrichter war Scheel-Pirmasens.

FV Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 2:0 (0:0)

Borussia spielte in der ersten Hälfte besser und war auch feldüberlegen, konnte aber die starke Saarbrücker Hintermannschaft nicht überwinden. Bei Saarbrücken bot vor allem der rechte Verteidiger Burger eine gute Leistung. Bei Neunkirchen spielte Mittelläufer K. Welsch hervorragend, auch die Verteidigung Manz, E. Welsch wirkte sehr sicher. Saarbrücken lag zwar gut im Angriff, spielte aber ohne Zusammenhang. Kurz vor der Pause schied Kurt Welsch verletzt aus. Da er auch nach dem Wechsel nicht wiederkam, gerieten die Borussen ins Hintertreffen, was der Saarbrücker Linksaußen Becker in der 6. und 8. Minute zu zwei Treffern ausnutzte. Damit war das Schicksal der Gäste entschieden. Körner-Frankfurt amtierte vor 7000 Zuschauern gut.

FK Pirmasens — Phönix Ludwigshafen 2:1 (0:1)

Der glatte und hartgefrorene Boden ließ eine genaue Ballkontrolle nicht zu, doch entwickelte sich ein ungemein rasches und verbissen durchgeführtes Spiel, das die einwandfrei besseren Pirmasenser gewannen. Ludwigshafen zeigt nicht mehr die starke, abgerundete Leistung des Vorjahres und scherzte das immer noch forcierte Spiel der verstärkten Verteidigung mit raschen Vorstößen nicht mehr ganz so gut wie früher. Aber hart ist die Mannschaft immer noch, so daß die letzten beiden Niederlagen unverständlich sind. Bei Pirmasens fehlte Kolb, der durch den Rechtsaußen Brill gut ersetzt war. Dafür fielen die beiden Flügel aus, so daß sich die Klub-Angriffe auf den Innensturm beschränkten. Der Phönix ging in der 44. Minute überraschend in Führung. Kirchhöfer hatte Hand gemacht, den 11-Meter-Ball schoß Neumüller ein. 7 Minuten nach der Pause glich Day im Alleingang aus. Er schoß auch eine Viertelstunde später den Siegestreffer. Bis zum Schluß blieb Pirmasens überlegen. Weingärtner (Offenbach) pfiff vor 8000 Zuschauern.

Opel Rüsselsheim — Kickers Offenbach 2:3 (2:2)

Kickers erschien zu diesem Treffen wieder mit Lindemann auf Halblinks, der auch besonders zum Sieg beitrug. In der Gesamtleistung ist auch das Spiel der Gäste-Hintermannschaft als gut anzusprechen. Bei den Platzherren war einmal mehr Schucker der beste Spieler, sonst zeigte die übrige Mannschaft nichts besonders viel. Das Spiel stand nur in der ersten Viertelstunde auf besonderer Höhe, flaute dann aber stark ab. Spielleiter war vor 4000 Zuschauern Glöckner-Pirmasens.

Ulmer FV 94 — VfB Stuttgart 0:3 (0:1)

Vor 4000 Zuschauern kam der VfB Stuttgart auf stark verschneitem und vereistem und daher schwer bespielbarem Boden zu einem glücklichen Sieg. Das Ergebnis entspricht nicht den gezeigten Leistungen, denn Ulm war im Feldspiel nicht nur in der ersten Halbzeit gleichwertig, sondern auch nach der Pause größtenteils überlegen. Beim VfB bewies Schnaitmann im Tor ganz großes Können, auf der anderen Seite war Schädler, der halblinke Ulmer Stürmer, der beste Mann. Als Schiedsrichter amtierte Dietrich-Heilbronn.

SpVg Cannstatt — FV Zuffenhausen 0:1 (0:0)

Zum erstenmal in dieser Spielzeit war die Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn der Schauplatz einer Doppelveranstaltung. Das erste Spiel führte die beiden württembergischen Gauliga-Neulinge Sp. Vg. Cannstatt und FV Zuffenhausen vor etwa 4000 Zuschauer gegeneinander. Die Cannstatter, die im Vorspiel in Zuffenhausen seinerzeit ein 2:2 erreichten, mußten diesmal eine unglückliche und unverdiente Niederlage hinnehmen. Schiedsrichter war Schoon (Stuttgart).

SV Feuerbach — Stuttgarter Kickers 0:2 (0:2)

Die Sensation, die man sich allenthalben von dem Spiel der Kickers gegen die schon zum Abstieg verurteilten Feuerbacher versprochen hatte, ist nicht eingetreten. Die Kickers siegten deutlich mit 2:0, wobei sie die einwandfrei bessere Mannschaft stellten.

SV Waldhof auf dem zweiten Platz

Phönix Karlsruhe — SV Waldhof 1:3 (1:0)

Der Sportverein Waldhof ist immer die große Zugnummer für die Karlsruher. Kein Wunder, denn fußballsportliche Genüsse sind in der Landeshauptstadt im allgemeinen recht dünn gesät. So waren auch diesmal wieder 5000 Zuschauer in das Wildpark-Stadion gepilgert, um die große Klasse der Waldhöfer zu bewundern, die ihrem Namen denn auch alle Ehre machten, wenn sie auch dieses Spiel nur mit etwas Glück gewinnen konnten.

Das war die große Ueberraschung dieses Sonntags, das sei gleich vorweggenommen, daß der Phönix Karlsruhe, den man schon vollkommen verloren glaubte, ein Spiel lieferte, wie man es selten sieht. Dadurch wurden die Waldhöfer gezwungen, ganz aus sich herauszugehen und das Beste herzugeben, so daß dieses Spiel wohl das beste ist, was man in der letzten Spielzeit in Karlsruhe zu sehen bekam.

Die Mannschaften stellten sich dem recht gut leitenden Unparteiischen Kühn aus Pauf in folgenden Aufstellungen:

Phönix Karlsruhe: Rappold; Mohr, Waldvogel; Ner, Wenzel, Rieb; Kunz, Grob, Heiser, Schofer, Förg.

SV Waldhof: Groß; Maier, Model; Molenda, Herrmann, Kuhn; Weidinger, Bielmeier, Schneider, Siffling, Günterroth.

Die Karlsruher hatten also diesmal auf Lorenzer und Dischle verzichten müssen, eine Tatsache, die man schon beinahe gewöhnt ist, da ständig Verletzungen und Indispositionen der einzelnen Spieler eine Umstellung bei Phönix erforderlich machen.

Wie schon gesagt, war dieses Spiel ein wirklicher Genuß. Phönix begann mit einem derartigen Elan, den man ihm nicht zugetraut hatte. Die ganze Mannschaft spielte wie aus einem Guß, mit Ausnahme des Torwächters, der außerordentlich schwach war und alle drei Tore beinahe hätte vermeiden können. Hieraus geht schon hervor, daß die Mannschaft beinahe unberechtigt um den Verlust des Spiels und beider Punkte kam, wenn auch anerkannt werden muß, daß das Spiel der Waldhöfer als Ganzes eine etwas bessere Note verdient hat. Besonders auffallend ist die Verteidigung der Karlsruher, in der Waldvogel eine ganz große Partie lieferte, und seine beiden Nebenleute Mohr und Wenzel fast alle Angriffe der Gäste im Keime erstickten. Auch der Sturm der Landeshauptstadt hatte seit langer Zeit wieder einmal einen guten Tag. Besonders gefallen konnten die Außenstürmer und der kleine Heiser, der als zurückgezogener Mittelstürmer ein Aufbauspiel hinlegte, wie man es gern immer wieder sieht und wie man es in Karlsruhe seit langer Zeit nicht sah. Auch alle anderen Akteure waren stets eifrig bei der Sache und versuchten vor allem durch restlose Hingabe und große Kameradschaft, durch restloses Sicheinsetzen verlorenen Boden und mangelnde Technik auszugleichen.

Es ist verständlich, daß die Waldhöfer gegen eine solche Phönix-Mannschaft einen außerordentlich schweren Stand hatten. Man braucht kein Geheimnis zu verraten, wenn man behauptet, daß der Karlsruher Phönix bei immer solchen Leistungen nie und nimmer zum Abstiegskandidaten geworden wäre, im Gegenteil, heute wiederum eine ähnlich gute Stellung wie im Vorjahr einnehmen würde. Das Spiel der Waldhöfer war lange Zeit eine reine Freude und ein wahrer Genuß; Siffling bewies wieder einmal seine ganz große Klasse. Seine Vorlagen waren unerreicht präzis und erreichten jedesmal ihren Mann in einer Weise, die man manchmal kaum für möglich gehalten hätte. Seine Mitstürmer allerdings hielten nicht immer die große Waldhof-Linie. Besonders Bielmeier fiel heute vollkommen aus dem Rahmen, und nach dem großartigen Spiel, das er gegen Mühlburg zeigte, muß man ihn heute als den schlechtesten Waldhöfer bezeichnen. Die hintere Reihe hatte man zeitweise schon besser gesehen. Besonders der Ersatzmann Groß im Tor ließ manches zu wünschen übrig, wenn auch das Pech des Gegners sein großes Glück war. Vom Spielverlauf sei folgendes festgehalten:

Zunächst ist Phönix schneller am Ball und erzielt deutlich fühlbare Vorteile. Doch Waldhof kommt durch Siffling fein durch, der eine Bombe scharf neben das Tor jagt. Ein Strafstoß von Heiser hätte beinahe ein Eigentor der Waldhöfer Verteidigung werden können, doch mit Glück gleitet dieser Ball zur Ecke ins Aus. Hellmuth Schneider hat diesmal verschiedene gute Chancen, die aber leicht verloren gehen. Ueberhaupt hat Schneider besonders in der ersten Halbzeit recht gut gefallen, während später manches nicht so war, wie es hätte sein sollen. Dann muß Mohr einen Schuß von Siffling aus dem leeren Phönix-Tor köpfen. Kurz vor dem Wechsel gelingt den Karlsruhern doch das Führungstor, als ein Strafstoß von Ner von Schofer glänzend eingeköpft wird.

Die zweite Hälfte beginnt mit einem Bombenschuß von Hellmuth Schneider, der nur den Pfosten trifft. Dann ist Phönix lange Zeit überlegen und die Waldhöfer Hintermannschaft hat alle Hände voll zu tun, um weitere Erfolge zu verhindern. Das gelingt mit letztem Einsatz und auch einer guten Dosis Glück. Dann wieder verliert Hellmuth Schneider in günstiger Position den Ball an Wenzel. Als das Spiel sich immer mehr seinem Ende nähert und keine Waldhof-Erfolge sich einstellen wollen, wechseln Siffling und Herrmann die Plätze.

Der Aufbau von Siffling ist außerordentlich genau und bringt die Stürmer immer wieder in Schußstellung. Auch Bielmeier wird jetzt etwas besser, ohne allerdings restlos gefallen zu können. Er ist es allerdings, der das Ausgleichstor auf Vorlage von Hellmuth Schneider erzielt. Das war 15 Minuten vor Schluß. In der Folgezeit fallen noch zwei weitere Waldhof-Tore, und zwar durch Siffling, der eine Ecke mit dem Kopf wunderbar verwandelt, und kurz vor Schluß schießt Günterroth in Kombination mit Schneider zum dritten Erfolg. Die Phönix-Mannschaft hat damit nicht ganz verdient dem etwas Besseren den Sieg überlassen müssen und ist damit wohl dem Abstieg verfallen, eine Tatsache, die außerordentlich zu bedauern ist, zumal es sich um eine sympathische Mannschaft handelt, die wirklich weit mehr kann als ihr Tabellenstand vermuten läßt.

Sandhofen vergrößert den Vorsprung

SpVg Sandhofen — SpVl Käfertal 1:0
Alemannia Ilvesheim — 08 Mannheim 1:2
Seckenheim — Olympia Neulußheim ausgef.
Rheinau — Feudenheim 2:3
Fortuna Heddesheim — Friedrichsfeld 7:0
08 Hockenheim — Phönix Mannheim 3:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SpVg Sandhofen	14	8	4	2	28:18	20:8
Olympia Neulußheim	13	8	1	4	39:28	17:9
VfTuR Feudenheim	13	7	3	3	[illegible]	17:9
SC Käfertal	13	7	2	4	24:12	16:10
08 Hockenheim	13	5	6	2	29:20	16:10
Germ. Friedrichsfeld	14	7	2	5	21:22	16:12
Phönix Mannheim	12	6	2	4	21:17	14:10
Alemann. Ilvesheim	13	5	4	4	23:23	14:12
08 Mannheim	12	4	1	7	20:28	9:15
Heddesheim	14	3	3	8	24:33	9:19
FoV Seckenheim	13	1	3	9	14:37	5:21
Rheinau	14	2	1	11	18:39	5:23

SpVg Sandhofen — SpVl Käfertal 1:0

Wer hätte geglaubt, daß das Ringen um Meisterschaft und Abstieg so spannend und aufregend verlaufen würde, und wer hätte erwartet, daß nach Beendigung der Vorrunde von den gestarteten 12 Mannschaften noch acht für die Meisterschaft in Frage kommen und die restlichen vier mit Abstiegssorgen behaftet sind! Einen interessanteren Verlauf hätten die Punktespiele wirklich nicht mehr nehmen können und bei den nun schlagartig Sonntag für Sonntag einsetzenden Vorentscheidungen, die es alle in sich haben, wird auch der in der Vorrunde vermißte Publikumserfolg nicht ausbleiben.

Auch das Treffen im Norden Mannheims stand unter der Parole „Meisterschafts-Vorentscheidung", denn beide Parteien haben berechtigte Aussichten auf den Titel. Stehen doch beide Vereine neben Phönix Mannheim punktgleich an der Tabellenspitze, also ein Grund, die Chance eines schwerwiegenden Punktgewinns zu wahren. Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß sowohl die Sandhofener als auch die Käfertaler einen technisch reifen Fußball spielen, der mitunter restlos begeistern konnte. Wer allerdings in diesem Treffen das bessere Ende für sich behalten würde, war eine Frage, die schon mehr einem Rätsel glich. Käfertal pochte auf die hervorragenden Leistungen seiner schußgewaltigen Stürmer und seiner sicheren Verteidigung, während Sandhofen sein Plus in dem in großen Kämpfen erprobten Tormann und in der rühmlichst bekannten Läuferreihe sah.

Nach Absolvierung eines abwechslungsreichen und schnellen Spiels war das Ergebnis verdient 1:0 für Sandhofen. Sandhofen lieferte mit wenig Unterbrechung ein Spiel, das offensiv und defensiv auf der Höhe war. Unheimlich sicher die Verteidigung. In der Läuferreihe gab es kaum einen schwachen Punkt, man war im Aufbau und in der Deckung auf der Höhe und nahm dem Gegner so ziemlich den Wind aus den Segeln. Der Sturm war schnell und ideenreich. Die Kampfstützen waren Flinder und Oer.

Käfertal lieferte ein aufopferndes Spiel und kämpfte bis zum Schluß. Das Schlußtrio war ohne Tadel. Die Läuferreihe war in der Defensive ansprechend, nur beging man den Fehler, dadurch den eigenen Angriff zu vernachlässigen, der ohne die nötige Vorarbeit und den Aufbau aus der Mittelreihe nicht recht in Fahrt kam. Der Sturm mühte sich redlich um Erfolge, nachdem aber Fuchs gut bewacht war, blieb der Innenangriff seiner schärfsten Waffe beraubt.

Kurz-Oftersheim leitete den Kampf vor ca. 2000 Zuschauern einwandfrei.

Nach den ersten Taktversuchen entwickelt sich ein schnelles aber beiderseits zu nervöses Spiel. Im Anschluß an einen Strafstoß vereitelt Hering durch zu spätes Starten. Matuseks und Oers Aufbau machen sich bemerkbar, so daß Sandhofens Angriffe zahlreicher werden, ohne daß es aber zu einem Erfolg reicht. Ein genauer Kopfball von Vogel wird gerade noch auf der Torlinie gehalten. Nach 10 Minuten kommt auch Käfertals Angriff in Fahrt. Schenkel und Michel verteidigen aber zähe. Fuchs ist gut bewacht, dafür arbeitet Maier für zwei und sorgt für den Aufbau. Nach kurzem Drängen Käfertals hat Sandhofen wieder mehr vom Spiel. In der 30. Minute scheint der Sandhofener Führungstreffer zu fallen, mit reichlich Glück gehen die Gefahren aber vorbei. Sandhofens Leistungen bleiben bis zum Wechsel besser, aber Vetter im Käfertaler Tor war bis zur Pause nicht zu schlagen.

Nach dem Wechsel geht das Spiel mit ungeminderter Schnelligkeit weiter. Sandhofen zeigt den besseren Aufbau und ist auch technisch reifer, aber die defensiv auf der Höhe befindlichen Käfertaler lassen nichts durch. Vogel vergibt einen Strafstoß und Oer verzibt die zweite Ecke. Die 3. Ecke in der 17. Minute endlich bringt den verdienten Führungstreffer der Sandhöfer. Matusek köpft vor das Tor und Weickel schießt scharf ein. Wechselvoll bleiben die Aktionen. Weikel verschießt und eine Bombe von Flinder wird gehalten. Auf der Gegenseite bringt ein Ueberraschungsschuß von Kuhn die zweite Ecke für Käfertal. Bei der knappen Sandhöfer Führung kämpft Käfertal verbissen und der Ausgleich lag immerhin im Bereich der Möglichkeit.

Ein glücklicher Sieg von 08

Ilvesheim — 08 Mannheim 1:2

Einen glücklichen Sieg konnten die Leute vom Lindenhof am Sonntag von Ilvesheim mit nach Hause nehmen und errangen sich damit zwei schwerwiegende Punkte. Das Spiel zeigte zwei vollkommen gegensätzliche Halbzeiten. Während die Gäste vor der Pause tonangebend waren, hatten sie nach Wechsel gegen die mächtig aufkommenden Ilvesheimer nichts mehr drin und nur dem fast unglaublichen Schußpech von Ilvesheim und dem sicheren Stehen der Verteidigung haben sie ihren Sieg zu verdanken. Nach anfänglichem Geplänkel kommt 08 durch einen von Schleier verwandelten Foulelfmeter zur Führung. Die Ilvesheimer vergeben durch kopfloses Verschießen zwei todsichere Gelegenheiten, während 08 durch Böhringer zum zweiten Treffer kommt. Ein schöner Kopfball geht an die Latte und Eckel fängt den zurückkommenden Ball sicher ab. Und einen überraschenden Flachschuß aus einem Gedränge vor dem 08-Tor macht er glänzend unschädlich. Dann ist Pause. Jetzt drängt Ilvesheim sofort mächtig, ohne die sichere 08-Verteidigung schlagen zu können. Nur eine einzige Chance kann ausgenützt werden, als A. Weber, von Kraft schön bedient, den Ehrentreffer erzielen kann. Aber auch die Gäste sind nicht müßig: Dorst läßt einen scharfen Flachschuß los, der aber von Mayer im Fallen sehr schön gehalten wird. Bei einem Strafstoß der Lindenhöfer wird es brenzlich, aber der Ball prallt an der gebildeten Mauer ab. Ilvesheim ist dauernd im Angriff, ohne daß eine der oft todsicheren Sachen verwertet werden kann. Einzler steht 5 Meter frei vor dem Tor und bringt das Kunststück fertig, darüber zu schießen und auch Sauer, der vorne mithilft, kann nichts mehr ändern; sein Kopfball geht knapp über die Latte. Beim Schluß in den letzten Minuten sind 18 Mann vor dem 08-Tor versammelt, ohne daß der längst fällige Ausgleich gelingt.

Ueber den Sieger ist zu sagen, daß der Angriff eine große Schwäche hatte, und zwar ihre körperliche Unterlegenheit. Am besten hielt sich die Läuferreihe, wo Dudenhöffer überragte. Zwei ausgezeichnete Verteidiger waren Braun und Steffen und auch Eckel zeigte schöne Paraden.

In der Mannschaftsleistung war der Unterlegene der Bessere und hatte das Pech, dies nicht in Toren ausdrücken zu können. Gut war Mayer im Tor; vor ihm standen zwei sichere Verteidiger, von denen Sauer der Stärkere war. In der Mittelreihe ist der unermüdliche Schäfer H. Weber zu nennen, während im Angriff A. Weber und Kraft die treibenden Kräfte waren. Als Unparteiischer hinterließ Hauer-Plankstadt den besten Eindruck.

Feudenheim siegt nur knapp

Alemannia Rheinau — VfTuR Feudenheim 2:3

Im Rheinauer Lager hat man die Hoffnung auf eine Rettung noch nicht aufgegeben, sondern versuchte wiederum mit aller Energie das Steuer, das den Weg zum Abstieg führt, herumzuwerfen. Mit größter Kampfkraft und ausgesprochenem Siegeswillen lieferte man gegen den VfTuR Feudenheim die erwartet harte Partie, die den Auftakt zur Besserung bringen sollte. Aber trotz größter Anstrengungen blieb das tapfere Rheinau, dem ein ausgesprochenes Pech in dieser Verbandsspielzeit ein leider allzu getreuer Weggenosse gewesen ist, wiederum im geschlagenen Feld, da Feudenheim, das in den letzten Wochen eine starke Formverbesserung erfahren durfte, nicht nur die technisch bessere Mannschaft war, sondern auch in taktisch kluger Weise dem ungestümen Drängen des Gegners zu begegnen wußte.

Der Start war für Feudenheim vielversprechend. Von Beginn an lag man mit Schwung im Angriff und schon nach zehn Minuten konnten die Gäste durch Edelmann in Führung gehen. Ein weiteres Tor war wenig später fällig, als Kutterer einen Torschuß im letzten Moment noch mit den Händen abwehrte, aber Ueberrhein verschoß den Strafstoß. Nun kam auch Rheinau allmählich mehr zu Wort, seine Vorstöße wurden häufiger und in der 30. Min. gelang Roth auf Vorlage von Kutterer der vielbejubelte Ausgleich.

Nach der Pause war das Spiel vorerst ziemlich verteilt und die Leistungen erreichten nicht mehr den Stand der ersten Hälfte. Nach Ablauf einer Viertelstunde konnte Feudenheim durch Verrot auf Vorlage von Ueberrhein erneut in Führung gehen, und bald darauf gelang Neu im Alleingang noch ein dritter Treffer. Noch einmal gingen die Alemannen voll aus sich heraus, aber leider war ihnen kein Erfolg beschieden, erst kurz vor Schluß konnten sie durch einen von Geißler verwandelten Handelfmeter noch auf 2:3 herankommen.

Der VfTuR Feudenheim hat eine saubere und überragende Leistung vollbracht, die aber doch für einen Meisterschaftsmitbewerber nicht immer ganz gefallen konnte. Im Angriff schafften Verrot und Edelmann was das Zeug hielt, so daß die gegnerische Verteidigung stark gebunden blieb. In Deckung und Aufbau stand die Läuferreihe, in der Ueberrhein durch genaue Abgaben angenehm auffiel, über der gleichen Linie des Gegners. Voll auf der Höhe waren die Verteidiger Sohn und Fuchs und auch Müller im Tor hielt sich erwartungsgemäß gut.

Die Alemannia Rheinau hat tapfer gekämpft, ein jeder Mann erfüllte seinen Posten nach Können und Eifer. Der Sturm, in dem Roth sehr gefiel, tat ausdauernd im Angriff, hatte aber in der Verwertung herausgespielter Chancen kein besonderes Glück. Einsatzbereit und unverzagt leistete die Läuferreihe einen mächtigen Widerstand, so daß ihr periodenweise ein brauchbarer Aufbau gelang. Unermüdlich arbeiteten die Verteidiger Kutterer und Beiterolf den Angriffswellen des Gegners entgegen, und Benz im Tor, ein tüchtiger Hüter, hielt was zu halten war.

Schiedsrichter Hädrich-Weinheim wartete mit einer tadelsfreien Leistung auf.

Unterbaden-Ost

SpVg Plankstadt — SpVg Eberbach 7:2
FG Kirchheim — Schwetzingen 98 4:2
FV 09 Weinheim — SV Sandhausen 3:3
FVg Eppelheim — Union Heidelberg 2:2
FC 05 Heidelberg — VfB Wiesloch 0:3

Pfalz-West:

FV Homburg — SV Otterberg 5:3
SC Kaiserslautern — 1. FC Kaiserslautern 1:3
VfR Kaiserslautern — FK Rodalben 3:3
TSG Landstuhl — Pirmasens 05 ausgef.
FC Waldfischbach — MTSV Kaiserslautern 3:0

Pfalz-Ost:

Ludwigshafen 04 — Pfalz Ludwigshafen 0:1
FV 08 Mutterstadt — ASV Ludwigshafen 1:3
FG 03 Ludwigshafen — Kickers Frankenthal 1:2
SpVg Mundenheim — VfL Neustadt 1:0
FV Frankenthal — FV Speyer 4:1
FG 1914 Oppau — TSG Rheingönheim 2:1

Um den Vereinspokal

Jahn Weinheim — Hemsbach 3:3 (Los für Hemsbach)
TuSpV Altrip — Viktoria Wallstadt 4:0
Schriesheim — Neckarhausen ausgefallen

Die USA-Eishockeymannschaft blieb in England auch im Treffen gegen die Richmond Hawks ohne Sieg. Das Spiel endete unentschieden 5:5.

Ludwig Schraag (Ludwigsburg), der mehrfache württembergische Meisterschwimmer, ist beruflich nach Halle übergesiedelt.

Waldhofs hart erkämpfter Sieg

SV Waldhof — VfR 12:6 (4:6)
TV Seckenheim — TV 62 Weinheim 6:6 (4:3)
TSV Nußloch — Tade Ketsch 1:13 (0:6)

SV Waldhof — VfR 12:6 (4:6)

Die Rasenspieler hatten die lange Pause bestens benutzt, um ihrer Mannschaft einen inneren Zusammenhalt und besseres Verständnis zu geben. Das mußten vor acht Tagen die Seckenheimer Turner und jetzt trotz des Sieges die Meisterspieler des SV Waldhof erfahren. Die ersten Minuten verliefen, wie man nach den Spielen der beiden Kontrahenten am Vorsonntag annehmen konnte, sofern man nicht näher orientiert war. VfR begann groß, spielte seinen Gegner in Grund und Boden und sah für den Uneingeweihten, bei 1:5 wie der sichere Sieger aus. Die Waldhöfer hatten so lasch wie gegen Ettlingen begonnen, um dann aber langsam und allmählich in Fahrt zu kommen. Die zweite Hälfte brachte dann den zu hoch ausgefallenen Sieg der Platzherren. Ueber dem Ganzen stand ein Unparteiischer vom Gau 13, dem die 13 wirklich Unglück brachte; er hatte große Mühe und schoß manches Mal daneben. Da haben wir im eigenen Gau Unparteiische, die ihre Sache besser verstehen.

So war ganz kurz das Geschehen auf dem Felde. Aber damit sei dieses große lehrreiche Spiel nicht abgetan. Bleiben wir bei dem 5:1. Die Rasenspieler überfuhren so die große Waldhofverteidigung. Das gibt uns und muß zu denken geben. Wir haben in unserer letzten Kritik des Meisters, immer in der Absicht, unseren Vertreter möglichst stark zu sehen, auf einige Mängel hingewiesen, aber leider ohne Erfolg. Diesmal bekamen sie die Bestätigung, daß Müller und Schmidt nicht mehr so Platz halten, wie sie es einst getan hatten und nach der Pause notgedrungen wieder taten. Bei Kritters Stellungsspiel ist eine gebesserte Stellung der Verteidigung wie am Platze. Aber dies war nicht allein der Grund, warum die Blauen so klar in Führung gehen konnten. Die Ursache hierzu lag bei dem besten Mannschaftsteil des Platzvereins, dem Sturm. Man hat auch in dieser Beziehung nicht die Lehren aus dem Spiel gegen Ettlingen gezogen. Der große Gang darf nicht erst eingeschaltet werden, wenn schon an allen Ecken und Enden die Lage mehr als gefährlich wird. Wenn diesmal der Sieg noch errungen wurde, dann nur deshalb weil Waldhof wußte, daß die Rasenspieler zu schlagen sind und diese eben auch von ihrer Niederlage überzeugt waren, obwohl man schon so schön in Führung lag.

Da hätte man doch erwarten sollen, daß sich die Mannschaft noch mehr zusammenfindet und alles einsetzt, um dem großen Gegner für seine Sorglosigkeit einen Denkzettel zu geben, aber nein, jeder Ball, der [illegible] wurde kritisiert. Diese gegenseitige Kritik, ein Kardinalfehler der wunderbaren Rasenspieler, war der erste Baustein zu dem doch noch kommenden Erfolg der Waldhöfer. Berücksichtigt muß bei diesem Spiel jedoch werden, daß, abgesehen von dem Gastspiel der Schweizer auf dem Waldhof, immer Gegner zu Gast waren, die die hohe Gelegenheit im Strafraum nicht auszunutzen verstanden.

Betrachten wir die Mannschaften näher, so fällt uns zunächst auf, daß der Platzverein im neuen Dreß erschien. Schwarze Hose und rotes Trikot trugen die Mannen um Spengler. Der Sport ist eine Angelegenheit des Vereins, aber dennoch sei uns erlaubt zu sagen, daß man seine Farben nicht wechseln sollte. Blauschwarz hat schon so manchen Erfolg erstritten und Blauschwarz sind auch die Vereinsfarben. Doch dies nur nebenbei. Sonst kam die alte Mannschaft. Die Läuferreihe bildete also wieder Henninger, Kritter und Rutschmann. Beginnen wir mit ihr. Kritter war schwächer als sonst und fiel etwas ab. Henninger ist viel zu hart und muß unbedingt in seiner Spielweise feiner werden. Rutschmann ist und bleibt der umstrittenste Mann dieses Gebildes. Trotz mancher Fehler war er heute wieder der Beste und ist vor allem der körperlich am besten Durchgebildete. Müller und Schmidt haben wir schon gestreift; sie haben wohl selbst ihren Fehler eingesehen; übrigens, Müllers Bodenarbeit ist unerreicht. Weigold bekam diesmal einige unverdaubare Brocken, aber er war doch zuverlässig und konnte kaum einen der sechs Treffer halten. Nun aber der Sturm. Das war zum Verzweifeln zu Beginn und da hilft auch der gute Abschluß nichts; er konnte nicht überzeugen. Gegen stärkere Mannschaften wird das Aufholen nicht mehr so gelingen. Zimmermann war der Beste, aber er sollte als Außen sich abgewöhnen, hinten mitzuhelfen und dann 3 Schritte! Lang, sein Gegenüber, leistete brauchbare Arbeit, wenn auch seine Sache, die er beim siebten Tor für Spengler schuf, regelwidrig war; aber er zeigte seine Spielauffassung dabei und, wenn der Unparteiische es nicht sieht, ist es eben Pech für den Gegner. Heißeck und Herzog waren als Halbstürmer nicht voll auf der Höhe, wenn sie auch als Stürmer ihre Pflicht voll und ganz taten; aber ihnen obliegt auch der Aufbau. Spengler brachte mit Zimmermann auf der abschüssigen Bahn den verfahrenen Karren zum Stehen und dies ist heute sein großes Verdienst. Die Lehren für den Sturm: noch schnelleren Ballwechsel und mehr Flügelspiel.

Die Rasenspieler verdienen für ihr tapferes Verhalten und den guten Beginn ein Gesamtlob. Aber Durchhalten bis zum Ende muß man auch können und, wie schon angedeutet, die Fehler des Mitspielers nicht kritisieren, sondern gutmachen helfen. Mäntele war leider verletzt, für ihn hielt Schneider das Tor und dies fast fehlerlos. Busch und Maier waren lange ein Bollwerk; gegen Schluß machte sich aber die fehlende Unterstützung der Läuferreihe bemerkbar. In dieser spielte Ziegler eifrig, aber zu weit aufgerückt. Das gab ein großes Loch, da zudem die Außen, Heck und Oberweger, letzterer als der beste des Trios, zu spät angriffen. Im Sturm vergab Kremeter viel durch schlechte Ballaufnahme, da er meist nur eine Hand nahm. Sornberger und Schuch waren im Strafraum nicht überlegt genug. Morgen setzte sich wieder voll ein, aber er hätte verschiedene Male schießen sollen, anstatt eine Finte zu machen oder abzugeben. Fischer überraschte mit einigen Würfen aus alter Zeit. Als Gesamtes betrachtet fehlt aber dieser Einheit die Geschlossenheit, der Einsatz und die gegenseitige Unterstützung. Aber dennoch ist eine merkliche Aufwärtsbewegung festzustellen. Die Rasenspieler dürfen mit diesem Gastspiel zufriedener sein als der Sieger.

TV Seckenheim — TV 62 Weinheim 6:6

Nach den beiden katastrophalen Niederlagen der Seckenheimer auf dem Waldhofplatz und bei den Rasenspielern sah man dem Zusammentreffen obiger Mannschaften in Seckenheim mit besonderer Spannung entgegen. In diesem Spiel trafen zwei alte Bekannte aus der Bezirksklasse aufeinander. Schon im Vorspiel in Weinheim hatten die Mannheimer Vorstädter alles aufzubieten, um zu einem knappen, heißumstrittenen 8:6-Sieg zu kommen.

Für Seckenheim ging es um das Prestige. Gelang es nicht, die begonnene Niederlagenserie zu unterbrechen, dann war der zweite Platz dahin. Aber auch die Weinheimer kämpften um eine Verbesserung des Tabellenplatzes. So gab es denn auch einen scharfen, leider auch harten Kampf, der schließlich ein dem Spielverlauf entsprechendes Ergebnis brachte, das als verdient bezeichnet werden muß, selbst unter Berücksichtigung der Einsatzkraft des linken Weinheimer Verteidigers, da die Gegenseite ohne Ersatz antreten mußte.

Eine Kritik der beiden Mannschaften erübrigt sich heute, da der Boden denkbar schlecht war. Unangenehm fiel die harte Spielweise der Platzherren auf, der der Unparteiische (Mergentheimer-Oftersheim) sehr nachsichtig gegenüberstand.

Weinheim ging durch Spel in Führung. Hufnagel gleicht aus. Dann holt Pfläderer für die Bergsträßler die Führung. Kreuzer gleicht aus und Hufnagel sowie Greulich sorgen für eine 4:2-Führung, die aber noch vor dem Wechsel durch Rothärmel auf 4:3 zusammenschrumpft. Nach der Pause sind die Gäste trotz des Fehlens des 11. Mannes gleichwertig. Pfläderer schafft abermals den Gleichstand, und als Rothärmel gar die Führung schafft, sieht es gar nicht gut für die Platzherren aus. Aber wieder dreht sich das Blatt. Greulich und Kreuzer schaffen Ausgleich und nochmals einen Vorsprung, aber dieser kann nicht gehalten werden. Schnöbel bleibt der letzte Treffer vorbehalten, der das endgültige Unentschieden und damit die Punkteteilung bringt, mit der beide Teile zufrieden sein dürfen.

TSV Nußloch — Tade Ketsch 1:13 (0:6)

Obwohl diesem Treffen nach der heutigen Lage keine direkt entscheidende Bedeutung um die Meisterschaft zukam, waren doch für beide Mannschaften wesentliche Faktoren vorherrschend, die dem neuerlichen Zusammentreffen den Stempel aufdrückten und ein beiderseits gesteigertes Ringen um den Sieg erwarten ließen. Für die Tade Ketsch handelte es sich zunächst darum, die Vorspielniederlage wettzumachen und darüber hinaus den zweiten Platz zu halten, den sie wieder mit dem TV Seckenheim teilt. Aber auch der Gastgeber hatte allen Grund auf Sieg zu spielen, wenn er nicht innerhalb der zusammengeballten Mittelgruppe zurückfallen und dadurch ziemlich ans Tabellenende kommen wollte.

Das Ergebnis besagt schon, daß gegenüber der Vorrunde die Rollen gewechselt haben, insofern als man in der Nußlocher Mannschaft nur noch wenig alte Gesichter sah und das umformierte Mannschaftsgefüge nicht im entferntesten die früheren Leistungen erreichte, die Nußloch befähigten, in Ketsch zu gewinnen. So hatten die Gäste das Heft immer in der Hand, wobei sie zur Pause schon ohne große Anstrengung sechs Tore vorlegen konnten. Auch in der zweiten Hälfte blieben die Gäste ständig im Angriff, um allmählich die Torzahl auf dreizehn zu schrauben, während Nußloch lediglich das Ehrentor gelang.

Handball-Bezirksklasse

TV Friedrichsfeld — Turnverein 1846 5:4
Jahn Neckarau — Tade Laudenbach 3:4
Postsportverein — TV Viernheim 4:3
Tg Oftersheim — TV Leutershausen 11:1

Gau Bayern

FC Schweinfurt — FC Bayreuth 2:1 (2:0)

Dieses Gauligaspiel brachte den Gastgebern vor 1200 Zuschauern einen knappen, aber dennoch nicht ganz unverdienten Sieg. Die Bayreuther, die fast aussichtslos in der Tabelle liegen, kämpften mit dem Mute der Verzweiflung. Mit etwas Glück hätte ihnen in der zweiten Hälfte der Ausgleich gelingen können.

1. FC Nürnberg — Wacker München 2:0 (0:0)

Das wichtigste Spiel der bayrischen Gauliga wurde am Sonntag vor 8000 Zuschauern in Nürnberg ausgetragen, wo der dortige 1. FC, dem mit veränderter Mannschaft antretenden FC Wacker München gegenüberstand. Die Münchner spielten mit Dehlinger als Mittelstürmer, Schimkat als rechter Läufer und Werb als Rechtsaußen. In der ersten Hälfte waren die Nürnberger stärker, Torchancen hatten aber die Münchner, die Altvater und Haldinger jedoch ausließen. Herdner und Falk sowie Fischer im Tor konnten alle Angriffe der Nürnberger in der ersten Hälfte zunichte machen. Die Ueberlegenheit der Nürnberger wurde in der zweiten Hälfte noch drückender, aber die Münchner gaben den Kampf nicht auf und waren immer gefährlich. Einmal stand Altvater völlig allein gegenüber, Köhl war um den Bruchteil einer Sekunde schneller. Innerhalb von zwei Minuten, in der 29. und 30. Minute, wurde aber der Bann der Münchner durch zwei Tore von Eiberger und Spieß gebrochen.

FC München — Bayern München 0:5 (0:3)

Dem Gauligatreffen zwischen Bayern München und dem vom Abstieg bedrohten FC München auf dem Oberwiesenfeld wohnten am Sonntag nur 2000 Zuschauer bei, die Zeugen eines hohen 5:0-Sieges der „Bayern" wurden. Von Anfang an waren die Rothosen die überlegene Mannschaft. Die besten „Bayern"-Spieler waren Haber in der Verteidigung, Moll als Mittelläufer und Krumm sowie Simetsreiter im Sturm. Schiedsrichter war Sackenreuther (Nürnberg).

1860 München — BC Augsburg 2:1 (1:0)

Vor 3000 Zuschauern trafen die Münchner „Löwen" am Sonntag auf den BC Augsburg, den sie knapp, aber voll auf verdient mit 2:1 (1:0) Toren schlugen und damit seit langer Zeit wieder einen Sieg an ihre Fahnen heften konnten. Schiedsrichter Kolb (Nürnberg).

Sportfr. Stuttgart — Sportfr. Eßlingen 5:3 (4:2)

Die etwa 7000 Zuschauer kamen bei dem zweiten Spiel in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in bezug auf Torerfolge weit mehr auf ihre Rechnung, denn nicht weniger als achtmal passierte der Ball das Tor. Eßlingen, das unter etwas ungünstigen Umständen kämpfte — es verlor den Torhüter infolge Verletzung — verlor den Kampf mit 5:3, was jedoch keineswegs dem Spielverlauf entsprach. Ein Unentschieden hätte dem Kampfverlauf mehr entsprochen.

Christel Cranz nicht zu schlagen

Die Deutschen Schimeisterschaften - Bayern wieder Staffelsieger - Neuschnee in Oberstdorf

Die Kämpfe um die Deutschen Schimeisterschaften konnten am Samstag bei denkbar günstigsten Schneeverhältnissen fortgesetzt werden, denn in der Nacht hatte es stark geschneit und sogar im Tal waren gegen 15 Zentimeter Neuschnee zu verzeichnen. Man hätte so den Staffellauf über 4 mal 10 Km. ruhig, wie ursprünglich vorgesehen, im Tal durchführen können, aber die Zeit war zu knapp, um eine neue Spur zu legen. Den Teilnehmern blieb also am Samstagmorgen nichts anderes übrig, als den zweistündigen Aufstieg zum Alpenhotel Schönblick zu machen, wo die Erlaufstrecke gespurt war.

In der Staffel waren erwartungsgemäß die Alpenländer den übrigen Teilnehmern klar überlegen und sie kamen auch auf die drei vorderen Plätze. Bayern I siegte mit Zeller, von Kaufmann, Däuber und Motz in der sehr guten Zeit von 3:06:12 Stunden vor Allgäu I und Bayern II, die sechs und zehn Minuten mehr benötigten. — Der Nachmittag brachte dann den Torlauf für Frauen, bei dem unsere Europameisterin Christel Cranz natürlich nicht zu schlagen war. Mit zwei fehlerfreien Läufen (56,1 und 58,1) und einer Gesamtzeit von 1:54,7 Minuten ließ sie Hadi Lantschner und Käthe Grasegger sehr sicher hinter sich. Christel Cranz wurde damit Deutsche Meisterin im zusammengesetzten Lauf (Abfahrt-Torlauf), und zwar mit der höchsterreichbaren Punktzahl.

Schwere Staffelstrecke

Es schneite noch, als der erste Mann sich auf den Weg machte, doch zerteilten sich die Wolken bald über dem Schattenwang-Gebiet und nach der ersten Ablösung herrschte strahlender Sonnenschein. Die Staffelstrecke begann mit einer scharfen Abfahrt durch schütteren Wald, bei der es gar manchen Sturz gab. Allmählich ging die Spur in eine wellige Langlaufloipe im Wallertal über, auf die ein scharfer Aufstieg folgte. Der Schlußabschnitt führte quer zum Hang bis zum Ziel am Startplatz. Die Anforderungen, die an das technische Können gestellt wurden, waren sehr hoch, aber abgesehen von einigen unangenehmen Stellen in der Waldabfahrt verlief die Spur zur Zufriedenheit aller Teilnehmer. — In Minutenabständen wurden die Läufer gestartet. Mit Ausnahme der zwei Mannschaften des Schwäbischen Schneelaufbundes, von Thüringen, Brandenburg und der vierten bayrischen Mannschaft, waren alle gemeldeten Staffeln erschienen. Hinzu kamen noch zwei Mannschaften des Inf.-Regt. Passau-Deggendorf, so daß insgesamt 19 Einheiten den Kampf aufnahmen. Mit dem Langlaufsieger Toni Zeller, dem Altakademiker von Kaufmann, Friedel Däuber und Walter Motz. Vom Start weg erzielten sie nicht nur die beste Zeit bis zum Schluß, sondern auch mit ihren drei ersten Läufern die besten Einzelzeiten. Auf dem letzten Abschnitt erwies sich der Schlesier Leupold schneller als Motz, obwohl er einmal gestürzt war. Die Zwischenzeiten der siegreichen Staffel waren: Zeller 40:18 Min., v. Kaufmann 47:08 Min., Däuber 45:29 Min., Motz 46:24 Min. — Der erst in diesen Tagen zum Leutnant beförderte Herbert Leupold lief die letzte Strecke in 45:16 Minuten. Ganz ausgezeichnet schlugen sich auch die Allgäuer, die im Gesamtergebnis den zweiten Platz vor Bayern II, Schlesien, Baden, Inf.-Regt. Passau-Deggendorf und Sachsen erkämpften.

Christl Cranz Deutsche Meisterin

Auch als der Torlauf der Frauen am Samstagnachmittag auf dem Hang am Haus Schönblick gefahren wurde, waren die Schneeverhältnisse ganz ausgezeichnet. Die Strecke war 450 Meter lang und hatte einen Höhenunterschied von 230 Meter. Trotz der 28 Tore war sie sehr schnell, besonders auf dem ersten Teil. Der Schlußabschnitt war durch schwieriger aufgestellte Flaggen „abgebremst". Christl Cranz-Freiburg, die Deutsche Meisterin im Schilaufen 1935, lief beidemale fehlerlos in einem Schwung und konnte auch von Hadi Pfeiffer nicht erreicht werden, deren saubere schmale Spur auffiel. Lisa Resch hatte das Pech, eine Fahne zu überfahren, wofür sie Strafpunkte erhielt. Durch zwei Stürze auf der ersten Fahrt kam Liesl Schwarz um die Aussichten auf einen guten Platz. Wie sicher die Freiburgerin Christl Cranz die Strecke beherrschte, ging schon daraus hervor, daß sie selbst im zweiten Durchgang, der doch wesentlich langsamer war, eine Zeit erreichte, die von keiner Mitbewerberin in beiden Fahrten gelaufen wurde. Mit 1:54,7 Minuten (56,6 und 58,1) gewann die Freiburgerin auch den Torlauf überlegen und erhielt in der Kombination 200 Punkte.

Die Ergebnisse:

Torlauf (Frauen): 1. Christl Cranz-Freiburg 1:54,7 (56,6 und 58,1); 2. Käthe Grasegger-Partenkirchen 2:01,8 (60,1 — 61,7); 3. Lisa Resch-Partenkirchen 2:03,6 (58,2 — 59,4 u. 6 Strafsek.); 4. Liesl Schwarz-Partenkirchen 2:09,3 (68,2 — 61,1); 5. Hadi Pfeiffer-Partenkirchen 2:13,8 (60,1 — 61,7 u. 12 Strafsek.); 6. Frau Peckert-Rosenheim 2:27,1; 7. Liesl Ackermann-Bayrisch-Zell 2:35,3; 8. Resl Schwaiger-Oberammergau 2:44,9; 9. Vera Stephan-Wildbad 2:46; — Klasse 2: 1. Lore Haff-Pfronten (Allgäu) 2:56,4.

Kombination (Abfahrts- und Torlauf): 1. Christl Cranz 200 Punkte; 2. Käthe Grasegger 177,09; 3. Hadi Pfeiffer 171,07; 4. Lisa Resch 166,83; 5. Liesl Schwarz 159,34; 6. Liesl Ackermann 135,40; 7. Frau Peckert 128,7; 8. Julie Matulek-München 125,73; 9. Resl Schwaiger 121,01; 10. Vera Stephan 116,48; 11. Lore Haff 114,18.

4-mal-10-Km.-Staffel: Gebirgsstaffeln: 1. Bayern I (Zeller, von Kaufmann, Däuber, Motz) 3:06:12 Std.; 2. Allgäu 1 (Bochtler, Prinzing, Hitzigmann, Heinle) 3:12:06; 3. Bayern 2 (Rupp, Speckbacher, Hechenberger, Eisgruber) 3:16:27; 4. Schlesien 1 3:21:08; 5. Inf.-Reg. 100 Reichenhall 1 3:22:16; 6. Harz 1 3:32:26; 7. Allgäu 2 3:34:45; 8. Inf.-Reg. 100 Reichenhall 1 3:37:44; 9. Schlesien 2 3:38:40; 10. Inf.-Reg. 100 Reichenhall 2 3:40:56. **Flachlandstaffeln:** 1. Baden 3:27:29; 2. Inf.-Reg. 62 Passau 1 3:37:44; 3. Sachsen 2 3:31:25; 4. Inf.-Reg. 62 Passau 2 3:37:26; 5. Sachsen 1 3:38:32; 6. Franken 3:51:53; 7. Frankfurt-Rhön 3:54:25 Std.

Kombination (Abfahrt- und Torlauf) Männer: 1. Franz Pfnür-Schellenberg 197,78 P.; 2. Rudi Cranz-Freiburg 192,57; 3. Hans Lemser-Partenkirchen 181,60 P.; 4. G. Lantschner-Partenkirchen 181,46; 5. Toni Weber-Partenkirchen 179,11; 6. Roman Wörndle-Partenkirchen 177,48; 7. Dr. Bemer-Freiburg 175,28; 8. H. Müller-Partenkirchen 167,72; 9. Joh. Pfnür-Schellenberg 171,54; 10. Höller-München 169,26.

18 Km. Langlauf: 1. Toni Zeller-Ruhpolding 1:18:20; 2. W. Bogner-München 1:18:36; 3. W. Merz-München 1:18:40; 4. Fr. Reiter-Partenkirchen 1:18:46; 5. J. Gumpold-Partenkirchen 1:20:09; 6. W. Demetz-Mittenwald 1:20:32; 7. Däuber-Berchtesgaden 1:21:36; 8. R. Marath-Freiburg 1:21:39; 9. G. Schoe-Langenbielau 1:21:39; 10. G. Wagner-Oberhausen 1:22:02; 11. Prinzing-Reichenhall 1:22:17; 12. Merz-München 1:22:26; 13. Hitzigmann-Nesselwang 1:22:40; 14. Hochschlier-Traunstein 1:22:40; 15. Hechenberger 1:23:16.

MARCHIVUM

Großkampftag der Mannheimer Boxer

Stetter-Bamberger unentschieden — Bolz große Leistung gegen Mayer — 900 Zuschauer

Die Arbeitsgemeinschaft der Mannheimer boxsporttreibenden Vereine kann heute auf einen weiteren in jeder Hinsicht sehr erfolgreichen Boxkampfabend zurückblicken. Ausgezeichneter Sport, ausverkauftes Haus, flotte Abwicklung zeichneten diese Großveranstaltung unserer Amateurboxer ganz besonders aus. Die Leistungen der Aktiven im Ring steigerten sich von Kampf zu Kampf. Von dem Veranstalter war es sehr klug ausgedacht, daß er den Fliegengewichtskampf zwischen Bamberger-Ludwigshafen und Stetter-Postsportverein Mannheim als Hauptkampf zum Schluß der Veranstaltung brachte. Obwohl die Leistungen sämtlicher Kampfpaarungen auf einem sehr guten Niveau standen, war dieses Schlußtreffen doch eine Klasse für sich. Bamberger nahm diese erneute Begegnung viel ernster und besser vorbereitet auf als im Kampf Südwest — Baden, wo bekanntlich Stetter um sein verdientes Unentschieden gebracht wurde. Aber was Stetter an Kampfgeist und technisch vollendetem Können mit in den Ring brachte, war verblüffend. Diesem Kampf folgte die Begegnung zwischen Mayer-VfR und Bolz-Postsportverein. Der Punktsieg von Mayer wurde mit großem Protest aufgenommen. Das Urteil war bestimmt nicht falsch, aber Bolz hätte für seine große Leistung in der Schlußrunde ein Unentschieden verdient gehabt. Immer wieder müssen die Zuschauer darauf aufmerksam gemacht werden, daß sich das Urteil eines Drei-Runden-Kampfes nicht nur auf die letzte Runde beschränkt. Der Schwergewichtler Thies ist wieder sehr gut beim Zeug. Der Mannheimer Boxsport kann zufrieden sein, daß der alte Kämpe wieder die Handschuhe schwingt. Köhler hat seine alte Form noch nicht erreicht. Bei Lennert merkte man die längere Pause deutlich.

Vereinsführer Heß vom VfR 86 begrüßte die Anwesenden und gab seine Freude über den überaus guten Besuch zum Ausdruck.

Die Jugend-Fliegengewichtler Gräber-Postsportverein und Geisler-VfR leiteten diesen Kampfabend ein. Der körperlich schwächere Gräber zeigte technisch besseres Können. Geisler, der wiederholt sehr unsauber boxte, holte sich in der Schlußminute durch aggressives Angreifen ein Plus. Punktsieger Geisler-VfR. Das zweite Treffen brachte an Größe eine ungleiche Paarung in den Ring. Röder-VfR 86 zeigte bessere Veranlagung als sein Gegner Reffert-ASV Ludwigshafen. Der Mannheimer erhielt für seine klare Kampfesführung den verdienten Punktsieg.

Die Mittelgewichtler Zlotzki-Post-Sportverein und Huber-VfR begannen sehr gut. Der Postler kam mit einem Eins-Zwei-Schlag gut durch, er wurde aber dann zur größten Ueberraschung auf einen vollen rechten Einwurf schwer angeschlagen. Man glaubte schon, daß Zlotzki stehend ausgezählt wird, er zeigte sich aber vor der 10. Sekunde wieder verteidigungsfähig. Huber trifft bis Schluß der ersten Runde wie er wollte und buchte diese hoch für sich. Die Schlußrunde sah den Postler in dauerndem Angriff, aber seine Schläge verfehlten oft das Ziel. Nachdem Huber nur die erste Runde für sich hatte, allerdings hoch, fiel der Punktsieg für ihn sehr dünn aus.

Die Begegnung im Bantamgewicht brachte eine angenehme Ueberraschung. Walter-Post-Sportverein gab man gegen Bordt-VfR, der nach fünf Jahren erstmals wieder in Mannheim sich im Ring vorstellte, sichere Siegesaussichten. Bordt verstand es, seine größere Reichweite geschickt auszunützen. Walter zeigte dafür auf Halbdistanz größeres Können. Bordt muß wiederholt Körper- und Kopfhaken einstecken. Die erste Runde endet ausgeglichen. In der Schlußrunde war der Postler tonangebend. Bordt zeigte Luftmangel und mußte stark auf Rückzug. Walter wurde als knapper, aber verdienter Punktsieger erwartet. Das Kampfgericht gab jedoch Unentschieden.

Huber-VfR 86 hatte gegen Hoffmann-VfR einen sehr schweren Stand. Huber zeigte vor der großen Schlagstärke seines Gegners Respekt und getraute sich kaum in den Angriff überzugehen. Die erste Runde wurde von Hoffmann klar gewonnen, aber dann boxte er ziemlich unsauber, bald jeden Schlag mit Innenhand, ohne daß der Ringrichter ihn ermahnte oder gar verwarnte. Huber konnte in diesem Treffen sich nie entfalten und verlor nach Punkten.

Die zweite Hälfte dieses umfangreichen und sehr gut zusammengestellten Kampfabends eröffnete Scharschmidt-VfR und Schwalbach-Post-Sportverein. Der Postler mußte wegen einer Augenverletzung aufgeben.

Einen sauberen Distanzkampf lieferten Weyrich-VfR 86 und Mühlum-Post-Sportverein. Der Vfler hat sich wesentlich verbessert, dagegen enttäuschte Mühlum, den wir schon viel besser gesehen haben. Mühlum wurde wohl in der Schlußrunde aggressiver, er konnte aber an dem klaren Vorsprung von Weyrich nichts mehr ändern und verlor den Kampf nach Punkten.

In der nächsten Begegnung standen sich in Köhler-VfR und Lennert-Post-Sportverein zwei alte Rivalen gegenüber. Beide werden nur langsam warm. Bei Lennert merkt man das lange Pausieren, aber auch Köhler konnte nicht restlos gefallen. Lennert mußte Köhler einen knappen aber verdienten Punktsieg überlassen.

Einen sehr dramatischen Kampf lieferten sich Mayer-VfR und Bolz-Post-Sportverein. Von dem ersten Gong ab gab es erbitterten Schlagwechsel. Mayer gewann mehr und mehr Boden. Bolz kämpfe zu offen und seine Beinarbeit war nicht immer zweckmäßig, dafür blieb er mit seiner Rechten immer gefährlich. In der Schlußrunde riß sich Bolz zu einer ganz großen Leistung auf, er erntete auf offener Szene tosenden Beifall. Mayer mußte harte Kopfhaken einstecken und wurde vollkommen auf Verteidigung zurückgeworfen. Der Kampf endete mit einem Punktsieg für Mayer, der für einen Meisterschaftskampf sehr knapp ausgerechnet gewesen wäre.

Wiederum vermochte der alte Ringstratege Thies-Post-Sportverein sehr gut gefallen. Kupper-ASV Ludwigshafen zeichnete sich über den ganzen Kampf mit einer bewundernswerten Härte im Nehmen aus. In der Schlußrunde hat sich der Ludwigshafener dem Kampfstil seines Gegners besser angepaßt und kann diese Runde offen gestalten. Thies bekam für seine sehr gute Leistung einen beifällig aufgenommenen Punktsieg zugesprochen.

Was im Schlußtreffen des Abends von Bamberger-ASV Ludwigshafen und Stetter-Post-Sportverein gezeigt wurde, wurde von Fliegengewichtlern in einem Mannheimer Ring noch nicht geboten. Sofort nach dem ersten Gongschlag setzte ein mörderischer Schlagwechsel ein. Fuß an Fuß wurde gekämpft. Eine spannende Situation löste die andere ab. Stetter kämpfte gegen seinen erfahrenen Gegner mit einem Kampfeswillen, der nie zu erwarten war. Bamberger war leicht auf der Verliererstraße, aber die letzten 30 Sekunden brachten den Ludwigshafener, der noch die größeren Kraftreserven für sich hatte, leicht in Front, ohne jedoch den Ausgleich erzielen zu können. Stetter hätte den Punktsieg verdient, das gegebene Unentschieden war jedoch auch nicht falsch.

Internationale Amateur-Ringkämpfe in Ludwigshafen

Der Reichsbahn-TSV „Siegfried" Ludwigshafen wartete am Samstagabend mit internationalen Amateur-Ringkämpfen auf. Die Veranstaltung, die im vollbesetzten Jägerhaus durchgeführt wurde, gestaltete sich in jeder Hinsicht zu einem großen Erfolg und reihte sich würdig den früheren internationalen Groß-Veranstaltungen des Ludwigshafener Vereins an. — Im Mittelpunkt der Ereignisse stand wohl das Halbschwergewichtsturnier, das mit einem Sieg des deutschen Meisters, Seelenbinder (Berlin), endete. Der Berliner schlug zuerst den Tschechen Prokop ganz knapp nach Punkten und dann den einheimischen Weiland (Siegfried) durch Selbstfaller entscheidend. Der entscheidende Kampf zwischen Seelenbinder und dem deutschen Freistilmeister Ehrl (Ludwigshafen), der vorher einen schmeichelhaften Punktsieg über Prokop erhalten hatte, wurde im freien Stil ausgetragen und endete bereits in der 8. Minute mit einem entscheidenden Sieg Seelenbinders durch Hüftschwung. — Im Schwergewicht traf Europameister Gehring (Ludwigshafen) auf den tschechischen Meister Klapuch. Der Tscheche hatte 40 Pfd. mehr Gewicht und siegte im griechisch-römischen Stil entscheidend und im freien Stil nach Punkten. — Glänzende Kämpfe sah man dann in den leichteren Gewichtsklassen vor allem von Meister Ehrl (München) und dem Schifferstädter Federgewichtler R. Kolb. Siegreiche Kämpfe lieferten auch Schweller (Bingen) und Megin (Friesenheim) im Welter- bzw. Mittelgewicht. Weltergewichtsmeister Schäfer (Schifferstadt) konnte seiner Startverpflichtung infolge Verletzung nicht nachkommen.

Die genauen Ergebnisse:

Federgewicht: R. Kolb (VfK Schifferstadt) schlägt Bandung 2 (Siegfried Ludwigshafen) hoch nach Punkten. — **Leichtgewicht:** Ehrl (München) schlägt Freund (Siegfried Ludwigshafen) nach Punkten. — **Weltergewicht:** Schweller (Bingen-Rüdesheim) schlägt Benz (Siegfried Ludwigsh.) nach 8:30 Minuten durch Eindrücken der Brücke. — **Mittelgewicht:** Megin (Eiche Friesenheim) schlägt Kreuz (Siegfr. Ludwigshafen) nach 6:30 Min. durch Hüftschwung. — **Halbschwergewicht:** Seelenbinder (Berlin) schlägt Prokop (Prag) knapp nach Punkten; Ehrl (Ludwigshafen) schlägt Prokop (Prag) knapp nach Punkten; Seelenbinder (Berlin) schlägt Weiland (Siegfried) nach 4:00 Min. durch Selbstfaller; Prokop schlägt Weiland im freien Stil nach 12:30 Minuten entscheidend; Seelenbinder schlägt Ehrl im freien Stil nach 8:00 Minuten durch Hüftschwung. — **Schwergewicht:** Klapuch (Prag) schlägt Gehring (Siegfried) nach 5:00 Minuten durch Nackenhebel; Klapuch schlägt Gehring im freien Stil.

Gauligakämpfe der Ringer

„Eiche" Sandhofen siegt in Feudenheim 12:9

Dieses Treffen mußte der Gaumeister mit Ersatz bestreiten, und es hätte nicht viel gefehlt, wäre Feudenheim zu einem Erfolg gekommen. Der Besuch dieser Veranstaltung war sehr gut und der Verlauf befriedigend. Kampfrichter Stahl-Ladenburg leitete umsichtig. Seine Entscheidungen waren einwandfrei. Die Jugendmannschaften beider Vereine trennten sich mit einem 19:13-Sieg der Gäste.

Im **Bantamgewicht** hält sich Baier-Feudenheim in der ersten Halbzeit gegen Altrock-Sandhofen sehr gut. Im Bodenkampf tritt die Ueberlegenheit des Gastes immer mehr und mehr in den Vordergrund und kam nach 7:15 Minuten durch doppelte Armschlüssel und Eindrücken der Brücke zu einem entscheidenden Sieg. Sandhofen führt 3:0.

Sehr lebhaft wurde das Treffen im **Federgewicht** geführt. Bade-Sandhofen blieb dem erfahrenen Becker-Feudenheim zuerst nichts schuldig. Nach ausgeglichenem Standkampf mußten Bodenrunden ausgelost werden. Während Becker die erste Runde ohne Punktverlust überstand, wird nach dem Wechsel der Bodenrunde in 9:30 Min. durch Holdnelson auf die Schultern gebracht. Feudenheim erzielt den 3:3-Ausgleich.

Für seine im Vorkampf erlittene Punktniederlage kann sich der Feudenheimer Brunner gegen Sommer-Sandhofen glänzend revanchieren. Die Halbzeit verläuft in hartnäckigem Standkampf ausgeglichen. Sommer mußte zuerst in die Zwangsbrücke. Nach wiederholtem Aufreißer landet Sommer auf beiden Schultern, Feudenheim geht mit 6:3 in Führung.

Dieses Treffen, das für den ganzen Mannschaftskampf von großer Bedeutung war, wurde sehr hart geführt. Weickel-Sandhofen und Benzinger-Feudenheim beenden die erste Halbzeit ohne sichtliche Vorteile. Benzinger muß in der ersten Bodenrunde energisch verteidigen. Nach dem Wechsel überspringt Weickel einen Aufreißer, hält Benzinger gut gestellt in der Brücke, aus der es für den Feudenheimer kein Entrinnen mehr gab. Sandhofen erzielt wieder den Ausgleich 6:6.

Für den verletzten Hahl-Sandhofen kämpfte Weigand im **Mittelgewicht** mit Schmitt-Feudenheim. Ueberraschend kommt Weigand sehr gut über die erste Halbzeit. Weigand muß aber dann im Bodenkampf mehrere Wertungen abgeben und verlor in der 9. Min. auf einen Aufreißer entscheidend.

Bohrmann-Feudenheim stand im **Halbschwergewicht** gegen H. Rupp-Sandhofen auf verlorenem Posten. Der Gaumeister siegt in der 4. Min. durch Nackenhebel. Sandhofen erzielt erneut den Ausgleich 9:9.

Im **Schwergewicht** kann Feudenheim dem Exeuropameister R. Rupp-Sandhofen keinen Gegner stellen. Endergebnis: 12:9 für Sandhofen.

Berlins Ringer wieder geschlagen

Die Berliner Amateurringer, die am Freitagabend in Stuttgart eindeutig 7:13 geschlagen wurden, setzten ihre Wettkampfreise mit einem erneuten Städtekampf gegen Stuttgart am Samstagnachmittag fort. Ohne ihren Halbschwergewichtler Seelenbinder antretend, unterlagen die Reichshauptstädter in Schorndorf vor etwa 1000 Zuschauern ebenso gegen den Vortag etwas schwächeren Stuttgarter Auswahl diesmal nur knapp mit 8:9 Punkten.

Die Ergebnisse:

Bantam: Herbert-Stuttgart schlägt Göring-Berlin nach 8 Minuten entscheidend; **Federgewicht:** Ebert-Stuttgart und Schulze-Berlin trennen sich unentschieden; **Leichtgewicht:** Biesel-Berlin schlägt Pfeil-Schorndorf n. P.; **Weltergewicht:** Hilaert-Stuttgart schlägt Henschel-Berlin nach 4:50 Minuten durch Hüftschwung entscheidend; **Mittelgewicht:** Schweikert-Berlin schlägt Haar-Stuttgart nach 6:40 Min. durch Nackenhebel entscheidend; **Halbschwergewicht:** Wallenmaier-Stuttgart gegen Göttschau-Berlin unentschieden; **Schwergewicht:** Nägeler-Stuttgart gegen Wegener-Berlin unentschieden.

Deutschlands Olympiamannschaft

für Garmisch-Partenkirchen

Die Pressestelle für die 4. Olympischen Winterspiele gibt im Einvernehmen mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten bekannt:

Wir geben heute die Männer und Frauen bekannt, die aus der ersten Auswahl für die 4. Olympischen Winterspiele 1936 auf deutschem Boden hervorgegangen sind. Alle sind die Träger des Vertrauens der sportlichen Führung und dürfen stolz auf die Wahl sein und bleiben, auch wenn kurz vor den Ereignissen bei den endgültigen Nennungen eine Zahl von ihnen zurücktreten wird. Das Vertrauen auf sie muß sich auf unser ganzes Volk übertragen. Eine Welle der Begeisterung wird sie umschließen und hochheben, und steht ein starkes und einiges Volk der Bewährung seiner besten Mannschaft entgegen. Jeder der Kämpfer aber wird seine ganze Kraft und seinen ganzen Willen in die Mannschaft einbringen, um sie zu der ihr möglichen Höchstleistung zu führen. Aus solchem Geist wird dann auch die Höchstleistung der einzelnen erwachsen und ein Versagen nur möglich sein, wenn die Menschenkraft am Ende ist. Die Einsicht der deutschen Oeffentlichkeit wird unsere Sportleute vor Vorschußlorbeeren und vor den Gefahren einer falschen Popularität schützen. Wir rechnen für alle Maßnahmen in dieser Richtung auf volles Verständnis.

Der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten, benannte auf Vorschlag der Fachamtsleiter für Schilauf, Eissport und Bobsport, Josef Maier, Hermann Kleeberg und Erwin Hachmann, dem Organisationskomitee für die 4. Olympischen Winterspiele 1936 folgende Mannschaft:

Schilauf:

18 Km.-Spezial-Langlauf: Anton Zeller, Friedl Däuber, Willi Bogner, Walter Motz, Johann Speckbacher, Gg. von Kaufmann, Friedel Wagner, Matthias Wörndle.

Kombination Lang- und Sprunglauf: Willi Bogner, Friedel Wagner, Andreas Hechenberger, Anton Eisgruber, Walter Motz, Max Fischer, Josef Gumpold, Christian Marz.

50 Km.-Dauerlauf: Matthias Wörndle, Anton Zeller, Josef Dorn, Erich Marx, Albert Micke, Fritz Gasser, Theo Zeh, Karl Lenz.

Spezial-Sprunglauf: Hans Marr, Franz Haslberger, Paul Krauß, Max Meinel, Karl Diehl, Alfred Stoll, Kurt Körner, Anton Hinterwieser.

4 mal 10 Km.-Staffel: Willi Bogner, Walter Motz, Anton Zeller, Friedl Däuber, Georg von Kaufmann, Friedel Wagner, Herbert Leupold, Johann Speckbacher.

Abfahrt und Torlauf, Männer: Franz Pfnür, Rudi Cranz, Roman Wörndle, Gustl Lantschner, Hans Kemser, Xaver Kraisy, Johann Pfnür, Dr. Robert Seiler.

Militär-Patrouille: Herbert Leupold, Johann Hieble, Hermann Lochbichler, Andreas Heinle, Fritz Bader, Gerhard Hüttig, Michael Kirchmann.

Abfahrt und Torlauf, Frauen: Christl Cranz, Lisa Resch, Käthe Schwarz, Hadi Pfeiffer, Ruth Gründler, Käthe Grasegger, Rosa Ackermann.

Eissport

Schnellaufen (500, 1500, 5000, 10 000 Meter): Heinz Sames, Willi Sandtner, Franz Bieler, Bruno Fallermeyer, Hans Zeller.

Kunstlauf, Männer: Ernst Baier, Günther Lorenz, Herbert Haertel, Otto Bierlinger.

Eishockey: Gustav Jaenecke, Theo Kaufmann, Werner George, Paul Trautmann, Rudi Ball, Dr. Georg Strobl, Alois Kuhn, Philipp Schenk, Anton Wiedemann, Herbert Schibukat, Karl Kögel, Martin Schröttle, Joachim Albrecht von Bethmann-Hollweg, Wilhelm Egginger.

Kunstlauf, Frauen: Maxie Herber, Viktoria Lindpaintner, Trudi Hartmann, Lydia Veicht.

Kunstlauf, Paare: Maxie Herber-Ernst Baier, Eva Prawitz-Otto Weiß.

Bobsport

Viererbob: Hanns Kilian, Sebastian Huber, Fritz Schwarz, Hermann von Valta, Fritz Wiele, Adolf Kuhbauer, Albert Hinrichs, Heinz Jakob, Walter Trott, Fritz Bendorf, Hellmuth Hummer, Rudolf Berlich.

Zweierbob: Hanns Kilian, Sebastian Huber, Fritz Grau, Albert Brehme, Werner Zahn, Karl Hellmann.

Eisschießen (Internationaler Wettkampf)

Einzelzielschießen, Männer: Jakob Eisch (Zwiesel), Hans Pichlmaier (Gottesdorf), August Brunner (Gottesdorf), Hans Mayer (Reisenbach).

Einzel-Weitschießen, Männer: Ferdinand Erb (Miesbach), Max Pfeiffer (Zwiesel), Ludwig Reber (Kißling), Georg Aschenbrenner (Kiefersfelden).

Mannschaftswettbewerb: Zwiesel: Willy Fisch, Jakob Eisch, Max Pfeiffer, Kurt Pfeiffer, Hermann Fuchs; Miesbach: Georg Rödel, Ferdinand Erb, Johann Fischer, Josef Lenz, Alois Dirnberger; Straubing: Ludwig Holzer, Franz X. Bachl, Hans Bichlmeier, Albert Karl, Georg Kornseder.

Fußball im Reich

Ostpreußen: VfB Danzig — Prussia Samland Königsberg 2:0; VfB Königsberg — Preußen Danzig 0:3; Masovia Lyck — Yorck Insterburg 1:0; Hindenburg Allenstein — v. d. Goltz Tilsit 3:0.

Pommern: Polizei Stettin — Preußen Stettin 1:0; VfB Stettin — Blücher Gollnow 5:2.

Brandenburg: Minerva — Tennis Borussia 0:3; Berliner SV 92 — Hertha BSC 3:2; Blau-Weiß — Wacker 4:0; VfB Pankow — Spandau 0:1.

Schlesien: VfB Breslau — Breslau 02 0:2; Vorwärts Breslau — SSV Gleiwitz 4:1; Vorwärts Rasensp. Gleiwitz gegen Beuthen 09 2:2; Ratibor 03 — Deichsel Hindenburg 1:1; Preußen Hindenburg — Breslau 08 4:2.

Sachsen: Fortuna Leipzig — Polizei Chemnitz 2:4; Wacker Leipzig — Dresdensia Dresden 8:1; Dresdener SC gegen SC Planitz 3:0; Sportfreunde Dresden 01 — BC Hartha 3:0.

Mitte: Sportfreunde Halle — Cricket-Vikt. Magdeburg 3:1; 1. FC Lauscha — Wacker Halle 2:1; Dessau 05 gegen SC Erfurt 0:3; Viktoria 96 Magdeburg — 1. SV Jena 2:1; SpVg. Erfurt — Steinach 08 1:1.

Nordmark: Eimsbütteler Hamburg — Phönix Lübeck 10:3; Hamburger SV — MSV Hansa Hamburg 2:1; Union Altona — Victoria Hamburg 0:6; Polizei Lübeck — Holstein Kiel 3:3.

Niedersachsen: Hannover 96 — Hildesheim 06 4:2; Werder Bremen — Rasensport Harburg 3:1; Eintracht Braunschweig — Komet Bremen 4:2; Borussia Harburg — VfB Peine 1:3; Algermissen 1911 — SV Osnabrück 2:1.

Westfalen: Westfalia Herne — FC 04 Schalke 0:3; SpVg. Herten — Germania Bochum ausgef.; Union Recklinghausen gegen SV Höntrop 1:4; TuS Bochum — SV 09 Erle 2:3; Hüsten 09 — Preußen Münster 1:0.

Aufbau des nationalen Kraftfahrsports

An der Spitze des deutschen Kraftfahrsports steht Korpsführer Adolf Hühnlein als sein Führer. Die Gesamtführung des deutschen Kraftfahrsports und seine Vertretung gegenüber dem In- und Auslande hat die ONS, die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt, inne. Ihre Untergliederungen sind das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps mit seinen Motorgruppen und Brigaden sowie der Deutsche Automobil-Club mit seinen Gauen. Die ONS arbeitet nach den Richtlinien des Führers des deutschen Kraftfahrsports, der zugleich der Präsident ist. Sie setzt sich zusammen aus Mitgliedern und Beiräten. Die Tätigkeit der Beiräte ist eine rein beratende und dient ausschließlich der Herstellung einer lückenlosen Verbindung mit der Front der Fahrer. Die ONS setzt sich für 1936 wie folgt zusammen:

Präsident: Korpsführer Hühnlein; Stabsführer: Obersturmführer v. Bayer-Ehrenberg; Pressechef: Standartenführer Krenzlin; Bürovorstand: Sturmführer M. Wagenitz.

Als Mitglieder wurden für 1936 vom Führer des deutschen Kraftfahrsports berufen: Reichsleiter Philipp Bouhler, Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP; Albert Johannes Brüning, Hauptmann im Reichskriegsministerium; Viers v. Bülow-Schwante, Gesandter und Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt; Günther Freiherr von Galafstein (München), Präsident des DDAC; Dr. Ernst Heinrich Traß, Oberregierungsrat im Reichsverkehrsministerium; Konsul a. D. Carl Otto Fritsch (Berlin); NSKK-Gruppenführer Erwin Krauß (München-Pasing); Ewald Kroth (Berlin), Sportpräsident des DDAC; Dr. Fritz Mahlo, Oberregierungsrat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda; Major Paul von Kühlenthal, Kommandeur der Kraftfahrlehr- und Versuchsabteilung Döberitz-Elsgrund; Dr. ing. h. c. Ferdinand Porsche (Stuttgart).

Ein feiner Heimsieg von Hockenheim

Hockenheim — Phönix Mannheim 3:1 (2:1)

Mit keineswegs unberechtigten Hoffnungen ist Phönix Mannheim nach Hockenheim gefahren, allwo man sich mächtig anstrengte, um den knappen Vorspielsieg zu wiederholen. Daraus wurde indes nichts, konnte auch nichts werden, denn Hockenheim war mit diesem Verhalten der Mannheimer ganz und gar nicht einverstanden. Die Hockenheimer gingen vielmehr auf eine tüchtige Revanche aus und spielten eine saubere Partie, wie man sie von dieser Elf längst nicht mehr gesehen hatte. Der letzte Sieg in Heddesheim, die Wiedereinstellung von Walter Hofmann, haben Hockenheim wieder Selbstvertrauen eingeflößt und es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß die Mannschaft auch auf dem besten Wege ist, das eigentliche Können zurückzugewinnen. In diesem Spiele waren die Aktionen der Läuferreihe nicht fehlerlos, insbesondere Birkenmeier kam nicht voll ins Spiel und wenn man dann doch mit 3:1 ziemlich sicher siegte, so waren eben andere Mannschaftsteile um so mehr auf der Höhe, was tatsächlich auch der Fall war. Paradestück der Mannschaft war der Sturm, der kaum etwas zu wünschen übrig ließ. Gefährlich die Brüder W. Hofmann und Klaus, ebenso gefährlich aber auch die raschen Flügel Herberle und Bechtel. Der fünfte Mann, Walz, verfügt über technisch gereiftes Können, er begeht nur viel den kraßen Fehler des allzulangen Ballhaltens. Tadellose waren am Ende die tüchtigen Abwehrparaden der beiden Verteidiger, während Oppel im Tor klare Schwächen — so beim Ehrentor der Mannheimer — nicht verbergen konnte. Allgemein betrachtet behauptete Hockenheim nicht nur zwei Drittel des Spielverlaufs für sich, man zeigte überdies größere Reife und Entschlossenheit bei den einzelnen Spielmomenten.

Daß dies bei Phönix nicht der Fall war, hatte vielleicht verschiedene Gründe, aber die Hauptursache lag wohl doch an einer ungenügenden Mannschaftsaufstellung. Der Angriff des Phönix war zu keiner Einheit zu bringen, obwohl sich in dieser Hinsicht Rahmus alle Mühe gab, seinen Sturm in Fahrt zu bringen. Burkhard, der neue Mittelstürmer, kam wenig ins Spiel und es wäre unbedingt ein Unrecht, wollte man ihm vielleicht die Alleinschuld an der Niederlage ziehen. Nächst ihm war Oechsle wenig im Bild und auffallend — so geradezu komödich — wirkte Kleiß als Rechtsaußen. Mit einer so tendenzlahmen rechten Angriffsseite war in Hockenheim nichts zu gewinnen und bei dem schwachen Spiel von Kleiß gedachte man mit Wehmut der zielbewußten Arbeit eines Seel, dem leider eine Operation im Augenblick zum unfreiwilligen Pausieren zwingt. Kleiß kam über eine gewisse Schnoddrigkeit im Spiel nicht hinaus, verdarb viel durch Hanlspiel oder gelegentliche Rekontres mit dem Schiedsrichter, so daß man — wenn nicht alles täuscht — in diesem eigenartigen Verhalten des sonst so talentierten Spielers einen gewissen Unwillen über seine Verwendung als Rechtsaußen erblicken konnte.

Die Phönixläuferreihe hatte gegenüber dem tatkräftigen Hockenheimer Angriff einen schweren Stand und der spätere Ausfall von Greiner, der sich auf dem rutschigen Boden nur mühevoll halten konnte, war durchaus verständlich. Das Schlußtrio wurde oft von den Hockenheimer Angriffen förmlich zugedeckt und es war bei dieser enormen Belastungsprobe noch viel Glück und Tüchtigkeit der Abwehr dabei, daß der Hockenheimer Sieg nicht noch deutlicher wurde.

Das Spiel selbst bewegte sich von Anfang bis Ende im fairen Rahmen und die etwa 700—800 Zuschauer kamen durchaus auf ihre Kosten. Einige Male — namentlich gegen Schluß — wurde das Spiel zusehends härter, aber Spielleiter Bitel-Weinheim verstand es doch, das Ganze gut über die Distanz zu bringen.

Die Tore für Hockenheim erzielten Klaus, Bechtel und Walz, während für Phönix Rahmus den Ehrentreffer erzielte.

Hockey-Klubkämpfe

TG Germania unterliegt dem VfR knapp 1:2 (0:1)

Die Reihe der Mannheimer Hockey-Lokaltreffen wurde am gestrigen Sonntag mit der Begegnung TG Germania — VfR fortgesetzt. Der Germania-Platz an den Rennwiesen befand sich in überraschend gutem Zustande, so daß das Spiel kaum unter den winterlichen Bodenverhältnissen zu leiden hatte. Trotzdem wurde der Kampf erst in der zweiten Halbzeit interessanter, da der VfR vor der Pause zu klar das Spiel beherrschte, ohne aber zu mehr als einer großen Feldüberlegenheit und einer verwandelten Strafecke zu kommen. Die Rasenspieler konnten das Lokaltreffen zwar nur knapp aber nicht ganz unverdient für sich entscheiden, da die Elf als Mannschaft die gegnerische Leistung ziemlich übertraf, sowohl mit Gutterer, Dr. Sulzinger und Härle drei der besten Leute fehlten.

Das Spiel begann mit einer klaren Ueberlegenheit des VfR, der im Mittelfeld dank seiner überlegenen Läuferreihe sicher im Vorteil war. Die Deckungsreihen der Turner hatten alles zu tun, um die Angriffe des Gegners abzuwehren, was allerdings dadurch erleichtert wurde, daß die Fünferreihe des VfR im Schußkreis die sonst vorhandene Uebersicht sehr vermissen ließ. Erst eine von Heller scharf eingeschossene Strafecke brachte die Rasenspieler zu einer 1:0-Führung, die auch bis Halbzeit beibehalten wurde, da der Germania-Angriff nie über die Verteidigung der Gäste hinauskam. Nach dem Seitenwechsel änderte sich allerdings das Bild. Germania fand sich jetzt besser zusammen wie vor der Pause und als Hochadel 1 eine Strafecke zum 1:1 verwandelte, war auf einmal die Turnermannschaft die bessere. Der Sturm wurde jetzt sicherer in seiner Zusammenarbeit und wiederholt kam das Tor des VfR in starke Bedrängnis. Aber das Glück, das vor der Pause bei Germania war, lächelte jetzt dem VfR. Ein Durchbruch auf der linken Seite, eine weite Vorlage nach rechts zu Baumann, der freistehend im Schußkreis den Ball erhielt und schon führte wieder der VfR. Germania war damit geschlagen und die letzten Minuten war sogar der VfR wieder überlegen, ohne allerdings eine durchaus mögliche Erhöhung des Ergebnisses vornehmen zu können.

TV 1846 Mannheim — TV 1846 Frankenthal 5:3

Gegen seinen Namensvetter aus Frankenthal konnte der TV 46 am Sonntag einen Sieg herausholen, der erst nach langem und spannendem Kampf errungen wurde. Die Gäste aus Frankenthal zeigten sich wieder einmal als spielstark und machten ihrem Gegner das Siegen schwer. Schon in den ersten Minuten erzielen die Grünen eine Strafecke, die aber vergeben wird und auch die Gegenseite macht es nach. Eine weitere Strafecke für die Mannheimer bringt durch Greulich den ersten Erfolg. Die Gäste ziehen sofort gleich, als Reinwald eine lange Ecke auswerten kann. Und bald darauf ist es wieder Reinwald, der nach längerem Drängen den Ball hoch über Höhl ins Tor setzt. Nun ist Keller durch, sein Schuß wird kurz abgewehrt; Luh 2 ist zur Stelle und schießt schön ein. Aber noch vor der Pause holen sich die Frankenthaler wieder die Führung, als Reinwald eine Vorlage von Dieter mit schönem Rückhandschuß ins Mannheimer Tor senden kann.

Nach der Pause schält sich eine leichte Ueberlegenheit der Mannheimer heraus, die aber nur zwei Strafecken erreichen, die scharf daneben gesetzt werden. Erst als Henkoll mit Keller schön durchspielt, ist der Bann gebrochen. Henkell lenkt Werleat zum Ausgleichstreffer ein. Auf der Gegenseite kommt Dieter durch, der jedoch Höhl in die Hände schießt. Eine Strafecke von Greulich verfehlt knapp ihr Ziel, dagegen kann Henkell auf Vorlage von rechts zum vierten Tor einschießen. Die Gäste kommen nochmals vor das Mannheimer Tor, Reinwald schießt aber knapp neben den Pfosten. Wenige Minuten vor Schluß gelingt es Henkell mit scharfem Schuß, den Sieg durch ein fünftes Tor endgültig sicherzustellen.

Sames Doppelmeister

Deutsche Eisschnellauf-Meisterschaften

Nach einer 24stündigen Verlegung wurden am Sonntagmorgen in Füssen die deutschen Eisschnellaufmeisterschaften begonnen. Die Eisverhältnisse waren verhältnismäßig gut, aber ein heftiger Wind wehte. Die Zuschauer blieben leider aus, dafür aber gab es recht befriedigende Leistungen, wenn auch keine neue Bestleistungen gelaufen wurden.

Ueber 500 Meter zeigte sich Sames-Berlin mit 46,8 Sekunden dem Münchner Sandtner, der 47 Sek. benötigte, überlegen, während Barwa-Berlin 48,8 und Man-Berlin 50,4 brauchten. Auch über 3000 Meter war Sames in 5:32,2 Min. schneller als Sandtner (5:33,4). Bei den Frauen gewann Ruth Hiller-Berlin die 500 Meter in der guten Zeit von 49 vor Ingrid Gruber-Berlin mit 60,7 Sek. Bei den Junioren wurden Landmann-Berlin über 500 Meter in 50,4 Sek. und Brenitz-Berlin in 2:45,8 Sieger.

Tommy Loughran wurde in der Londoner Albert-Hall von dem Waliser Tommy Farr in einem Zwölf-Runden-Kampf nach Punkten geschlagen. In dem fast immer offenen Kampf hatte Farr zum Schluß die größeren Reserven.

Der deutsche Billardmeister Tiedtke (Düsseldorf) beteiligt sich an den 9. Weltmeisterschaftskämpfen im Dreibandenspiel, die jetzt in Marseille begannen. Im ersten Kampf schlug Tiedtke den Holländer Bergers mit 50:44 Punkten bei 66 Aufnahmen (Durchschnitt 0,758).

MARCHIVUM

Wer lachen will
eilt zu
Karl Valentin
Lisl Karlstadt
Adele Sandrock

Rekordfilm
tollster Einfälle!
Jugend hat Zutritt!
Täglich: 3, 5, 7, 8.30 Uhr
ALHAMBRA

3 Tage Sonder-Vorführungen Montag Dienstag Mittwoch

Neu für Mannheim!
Interessanter Querschnitt der Frauenkultur afrikanischer und asiatischer Länder
Die Frau im Spiegel des Orients
Der berühmte Weltreisende und Forscher
Dr. A. Baessler noch in bester Erinnerung durch seinen vor Jahren gezeigten erfolgreichen „Indianerfilm" hat einen neuen Film (Tonfassung) zusammengestellt
Das Weib bei fernen Völkern
Leben, Liebe, Hochzeit des Weibes in Afrika, Indien, China, Bali
Ein Film der Frau, für alle Frauen! – Ein Film der Frau, für alle Männer!
Sie müssen sehen und hören, welche Stellung die Frau im exotischen Leben einnimmt

Aus dem Inhalt:
Königin oder Sklavin – Exotische Schönheit **Frauen als Erbschaft** – Brautkauf und Hochzeit Bajaderen – Brautschau in Afrika – **Die Frau Afrikas** in ihrer ganzen Naivität in Spiel und Tanz – **Modenschau im Urwald** – **Die Frau Indiens** – **Tanzmädchen im Tempel** – Die **Bajaderen** in ihren **eigenartigen Tänzen** – **Die Frau Chinas** – **Prunkvolle Hochzeit nach jahrtausendalter Sitte** – **Die Frau auf Bali, der Insel des Lachens, der Sonne, der Schönheit,** stolz wie Königinnen, naiv wie Kinder – **Eine Lebensbejahung von Mensch und Natur** – **Bali** – **die Perle der Südsee.**

Der bekannte Afrikaforscher und Expeditionsleiter
Carl Diehl spricht in jeder Vorstellung!
über seine Erlebnisse in Afrika und in der Südsee.
Hierzu Vorprogramm – In beiden Theatern täglich 3 Vorstellungen:
PALAST: 4.00, 6.10, 8.00 Uhr / GLORIA: 4.00, 6.30, 7.10, 8.40 Uhr / Frei- u. Ehrenkarten ungültig!
Preise: 0.70, 0.90, 1.10, 1.30
Erwerbslose 0.45
PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. — Palast Seckenh. Str.

Medizinal-Verband
Gegr. 1884 **Mannheim** T 2, 16
versichert Familien u. Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke bei freier Arztwahl
Wir leisten Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe Mk. 30.-, sowie Zuschüsse für Krankenhaus, Heilmittel, Bäder u. Zahnbehandlung.
Anmeldungen im Büro T 2, 16, in Feudenheim, Hauptstr. 15, Käfertal, Mannheimer Str. 31, Neckarau, Neckarauer Str. 25, Sandhofen, Kalthorststr. 71, Waldhof, Oppauer Str. 8.

Ihre Anzüge und Mäntel
für den Winter
fertigt an
Jos. Goldfarb
Heidelberger Str. P 7, 23
Spezialhaus für Herren-Artikel

Bei Gicht und Rheuma
Heiß zur Stelle sind meine
Katzenfelle!
(Winterware) Stück von 60 Pfg. an
Ärztlich empfohlen gegen kalte Füße
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Letzte Tage
des herrlichen Film-Erlebnisses!

Luise Ullrich
unvergessen als „Regine" mit
Mathias Wieman in
Viktoria
Die Geschichte einer Liebe
Nach dem Roman von
KNUT HAMSUN
Ufa — 3.00 | 5.30 | 8.30
Jugend üb. 14 Jahre Zutritt
UNIVERSUM

National-Theater Mannheim
Montag, den 20. Januar 1936
Vorstellung Nr. 167
Miete G Nr. 12 — Schülermiete G Nr. 6
Die einsame Tat
Ein Stück um den Studenten Sand in neun Bildern von Sigmund Graff
Anfang 20 Uhr — Ende 22.15 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Montag, den 20. Januar 1936
Vorstellung Nr. 36 — N. S. K. G. „Kraft durch Freude"
Fra Diavolo
Oper in drei Akten von Scribe
Musik von D. F. E. Auber
Anf. 20 Uhr — Ende geg. 22.30 Uhr

LIBELLE
täglich 20.15 Uhr

3 Fratellini
und ein großes Programm
nur bis 23. Januar.
16 Uhr: Montag, Dienstag — Kinder-Vorstellung; Mittwoch: Hausfrauen-Vorstellung
Platzreservierungen Telephon 22000

Für den
Magen
J. Hirt's
Universaltropfen
Sie regen den Appetit an, fördern die Verdauung, helfen bei Uebelkeit, verhüten Sodbrennen, Magen- u. Darmstörungen. Preis RM 3.–. In Apotheken erhältlich. Prosp. kostenlos von
J. Hirt & Cie.
Mannheim
Seckenheimer Str. 34

Groß- und Kleinverkauf
Zigarren
Zigaretten
Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake
gut und billig
größte Auswahl
seit über 90 Jahren bei
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
Telefon 224 40

Herr Müller könnte sich selber ohrfeigen!!

Jahrelang litt er an Schlaflosigkeit, probierte – alles mögliche – und doch warf er sich nachts immer schlaflos im Bett umher. Dabei hätte er doch gleich an Köstritzer Schwarzbier denken können. Jetzt trinkt er's jeden Abend – es schmeckt vorzüglich, man schläft herrlich darauf – und die ganze Welt ist wie umgewandelt. Generalvertrieb: **Karl Köhler**, Seckenheimer Straße 27, Fernsprecher 431 66.

Achtung!
Aufklärungs-Vortrag!

48.- Anzahlung u. Monat
Dienstag, den 21. Januar 1936, 20 Uhr findet im unteren Saale des Wartburg-Hospiz in Mannheim, F 4, 7a-9 ein
Aufklärungs-Vortrag
mit Lichtbildern über das Thema:
„Wie werde ich glücklicher Besitzer eines Eigenheimes"
statt. – Karten, die zu freiem Eintritt berechtigen, sind in unserer Eigenheimschau Mannheim, R 1, 7 erhältlich.
Bausparkasse Mainz, Aktiengesellschaft

Vor Kauf FORTUNA Schreibmaschinen prüfen
Unverbindl. Vorführung durch **Emil Eder**
Werderstr. 4 Tel. 409 31

Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 – Fernsprecher 230 06

Familien-Drucksachen jeder Art
liefert schnell und preiswert
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen
Amateur-Arbeiten
schnell gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 266 68

Der Hausfrau Stolz, vom Stück das Holz.
Lortzingstr. 40
Tel. 52141

Kaufe stets getr. **Anzüge** Pfandscheine usw.
Finkel, H 6, 1
Karte genügt

Naturweinversteigerung

Am Donnerstag, dem 23. Jan. 36, mittags 1 Uhr zu **Kallstadt** im eigenen Hause versteigert der
Winzerverein Kallstadt e. G. m. u. H.
ca. 40000 Ltr. 1935er **Naturweißweine** aus den besseren und besten Lagen von Kallstadt. Probe: am Versteigerungstag im Versteigerungslokal. Listen zu Diensten.

Frau Ulla HANSEL
ehem. Beratung – Diagnostik
Sprechzeit: 11–1 und 3–7 Uhr, Samstags 10–1 Uhr. L 12, 9 part.

Versteigerung
In unserem Versteigerungslokal – Q 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude – findet am **Mittwoch, den 22. Januar 1936 14 Uhr** die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder (Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel und dergl.) gegen Barzahlung statt.
Städt. Leihamt.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Größere Maschinenfabrik und Apparatebauanstalt in d. Rheinpfalz sucht zum sofortigen Eintritt jüngeren, tüchtigen
Konstrukteur
Herren, die schon in ähnlicher Stellung tätig waren, werden ersucht, sich unter Einreichung des Lebenslaufes und Bekanntgabe der Gehaltsansprüche zu melden unter D E 144 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vertreter
auf Einwachsapparate
allerneuest. Modell, D.R.G.M. (keine rauhe Form), h. Höchstprovision gesucht. Bewerbungen an
Otto Marr, Generalvertrieb, **Stuttgart**, Wilhelmsplatz 10.

Vertreter f. schwarz. Tee ges. C. S. Sachsenland, Leipzig

Stellengesuche

Saub., fleißiges und kinderlieb.
Mädchen
(20 J. alt, ev.) sucht Stelle mit gutem Lohn und familiärer Behandlg. Angeb. u. H E Nr. 81 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Gebildetes
Fräulein
(mittelalt.) sucht passende Beschäftigung im Haush. oder bei Kindern. Ang. u. H H 64 a. d. Geschäftsst.

Verkäufe

3 Gebr. weiße **Schlafzimmer** mit 1 Bett **RM 65.–**
Schlafzimmer Eiche mit 1 Bett **R4 85.–**
Schlafzimmer m. 2 Betten, Wasch-tisch u. Spiegelschr. **RM 165.–**
H. Baumann MÖBELLAGER U 1, 7, Breite Str. im Hause Pilz

Gebr. Möbel, Schlafzimm. schöne **Küche**
Bücherschr., Kommod., Bett., Tische u. Stühle, Büroschrank u. Schreibtisch, Gasb.-Gasbadeofen, Nähm., Spiegel u. Bilder kaufen Sie immer sehr billig bei **Rennert, G 4, 7.**

Bücherschrank, kl. Werkbank zu vk. Graab, Gr. Merzelstraße Nr. 47.

Kombinierter
Herd
weiß emailliert, tadellos erhalten preiswert abzugeben.
Kermas & Manke Qu 5, 3. Fernspr. 227 02

Die amtlich vorgeschriebenen
Bau-Formulare
nämlich:
Form.
1: Baugesuch
2: Baubogen
3: Bauflächtangabe
4: Baufluchtrevision
5: Revision auf Sockelhöhe
6: Rohbau-Revision
7: Kamin-Untersuch
8: Bauabnahmeschein
sind von unser. Verlage zu beziehen.
Druckerei Dr. Haas R 1, 4-6

Fahrräder
fabrikneu sowie
gebrauchte
billig abzugeben
Doppler J 2, 8

Wegen Umzugs! 2 Eisenbetten, Sofa, einige Federb., Waschmasch., Nachtkommode, Tisch (50 Liter), billig zu verk. Weylstr. Nr. 23, 3 Tr. r.

Gebr. Möbel kauft **Rennert, G 4, 7.** Fernspr. 237 61.

Kohlenbadeofen
gesucht. Ang. u. H B 58 a. Geschäftsst.

Erbschaftl.-Einricht.-Gegenstände, Zigarreneinricht., Theken, Regale, Ladenschränke, bill. zu verk. Aberle, G 3, 19, Hof.

Kaufgesuche

Ankauf von Altgold
unter reellster Berechnung
C. Ferenmeyer P 1, 3 Breitestraße

Klosettpapier
10 Rollen Krepp 65, 1 R. 15 u. 7 s
Springmann's Drogerie, P 1, 6

Jmmobilien

HAUS
mit Weinwirtschaft (bürgerl.) und gutgeh. Bäckerei bei 10–12 Mille Anzahlung zu verkaufen.
Petry, Immobilien, H 1, 18.

Obst- und Gemüsemarkthalle
gute Umsätze, jährl. Umsatz etwa 50 000 ℛℳ, für 5000 ℛℳ zu verkaufen. **Petry, Immob., H 1, 18.**

Automarkt

AUTO-Friedhof
Lager in:
Personen-, Lastwagen u. Anhängern, Autolichtteile, Reifen u. Ersatzteile für Personen u. Lastwagen jeglichen Fabrikates und Type
Karl Kress Lindenhofstr. 28
Tel. 24312

Achtung! Autobesitzer!
Sie erhalten 1 reparierte Austausch Batterie geg. Ihre defekte Batterie mit und ohne Garantie zu allen Preislag. Erhältlich in der Spezial-Werkstatt bei **Hch. Brausch** M'heim - Waldhof Oppauer Str. 30 Telefon: 591 62

Klarsicht-Scheibe in Verbindung mit gutem **Scheibenwischer** ist jetzt unerläßl. über **Schutz**
Dixol Gigsantin Schneeketten Gelände-Reifen
Auto-Rösslein C 1, 13 Paradepl. Fernspr. 330 ..

DKW
Reichsklasse, Cabriolet-Lim., Modell 1934, generell überholt, preiswert abzugeben
Roeidel, J 6, 13/17. Fernspr. 275 12.

Gottlieb Ringle
Autofedern-Fabrik
Mannheim
Neckarstraße 9a — Telefon 230 48

Mietgesuche

Wohnungen, Zimm. sucht fd., **Schäfer**, T 4a, 11, Tel. 28038.

Frdl. möbl., mögl. **separ. Zimmer** von Dauermiet. gesucht. Zentral gelegen. Ang. u. H G 88 a. d. Geschäftsst.

Vermietungen

Am Wasserturm schön gelegene, gut ausgestattete
7-Zimmer-Wohnung
1 Tr. hoch, mit Etagenheizung u. Warmwasserversorg. zu vermieten. Näh.: Rosengartenstraße 8, part.

Bahnhof, L 13, 19
Schöne, sonnige 5-Zim.-Wohnung mit Bad, Mansarde u. Zubehör (hochpart.) zu vermieten. Ausk.: Fr. Münz, Lindenhofstraße 15, Fernsprecher 245 67.

Oststadt. Sehr schöne **7-Zi.-Wohng.** mit Ztrl.-Heizg., Balk.; Mans. usw.
Tennisplatz. Sehr schöne **7-Zi.-Wohng.** Dauerbrenn., Warmwasser u. für sof. od. spät. zu vermieten.
Ludwig Feist Friedrichsring 38, 1 Tr. Tel. 27601 Immob.

6x1 Zimm. u. Küche
6x2 Zimm. u. Küche
6x3 Zimm. u. Küche
6x4 Zimm. u. Küche
Leere u. möbl. Zim. usw. u. Geschäftswohnung
Nachw. Schäfer T 4a, 11 Tel. 280 38

Möbl. Zimmer zu v., möbl. L. D 3, 3, Hermann

Möbl. Zimmer zu verm. S 4, 19, parterre Kranz.

Nähe Wasserturm Eleg. möbl. Zi. m. anschl. Badez., fl. W., Zentralh., Tel., sof. od. sp. zu verm. Augusta-Anl. Q 7, 26

Möbl. Zimmer 3 Tr., Stadtmitte, zu verm. Näher. P 1, 6, 1 Treppe

S 2, 1, 2 Tr. r. Frdl. möbl. Zim. sof. zu vermiet.

Bahnhofnähe Eleg. möbl. Herr.-Zi. in fein. ruh. Hausb. zu verm. Bismarckplatz 5, 2 Treppen.

Am Luisenring Groß., hell., gut möbl. Zimm. m. Schrbt., Chaisel. in gut. Hause z. vm. Tel. vorh. G 7, 28, 2 Trepp.

Schön möbl. Zi. b. v. Kaufmann, K 3, 14, 1 Tr. am Luisenring, Nähe Fröbr.-Br.

Der kluge Geschäftsmann
weiß darüber Bescheid, daß er seine Insertion dadurch verbilligen kann, daß er einen Mengen-Abschluß nach Staffel B tätigt, dann hat er folgende Vergünstigungen:
Bei 10.0 Millimeter-Zeilen 3 v. H.
– 3000 – – 5 v. H.
– 5000 – – 10 v. H.
– 10000 – – 15 v. H.
– 20000 – – 20 v. H.
Verlangen Sie Vertreterbesuch
Neue Mannheimer Zeitung

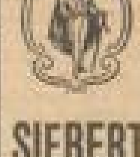
Vermischtes

Chem. Reinigung Reparatur und Bügel-Anstalt
Haumüller
Qu 5, 4 – N 7, 1
R 1, 14
Werderstr. 9
Telefon 230 82
Sachgemäße Kleiderpflege

Matratzen u. Polstermöbel
Neu und aufarb. niedrigste Preise bei
Meister Berg
Schwetzingerstr. 128
Tel. 40324

Lest die NMZ!

Vermischtes



SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Junger Hund
Deutscher Boxer, gelbbraun, entlaufen. Abzugeben. Belohnung **L. Gerber**, Hafenstraße 56. Vor Ankauf wird gewarnt.

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Aufforderung.
In den Friedhöfen Käfertal, Feudenheim und Rheinau gelangen nachstehende Gräberfelder zur Umgrabung und teilweisen Neubelegung:
Friedhof Käfertal: Abteilung 5a: enthaltend die Kindergräber vom 21. März 1919 bis 14. September 1921.
Abteilung 10a: enthaltend die Kindergräber vom 17. September 1921 bis 12. Aug. 1924.
Friedhof Feudenheim: Abteilg. 7: enthaltend die Gräber Erwachsener vom 1. März 1886 bis 2. März 1890 und die Kindergräber vom 17. September 1888 bis 8. März 1890.
Abteilung 8: enthaltend die Gräber Erwachsener vom 21. März 1883 bis 27. Januar 1886 und die Kindergräber vom 1. März 1885 bis 4. Juli 1888.
Friedhof Rheinau: Abteilung 2: enthaltend die Gräber Erwachsener vom 1. August 1901 bis 21. November 1910.
Anträge auf Erhaltung der Gräber auf eine weitere 25jährige Ruhezeit für Erwachsene bzw. 12jährige Ruhezeit für Kindergräber, wofür die Gebühr mit 50 RM. für Erwachsene u. 25 RM. für Kindergräber zu entrichten ist, sind bis längstens 29. Februar 1936 bei der Friedhof-Verwaltung im Hauptfriedhof – Sprechstunden werktags von 8–12 Uhr vormittags – zu stellen. Später einkommende Anträge werden nicht berücksichtigt.
Ein Teil der Gräber muß wegen anderweitiger Verwendung der Grabplätze verlegt werden.
Die Hinterbliebenen, welche die Erhaltung der Gräber nicht wünschen, werden aufgefordert, Denkmäler einschließlich der Fundamente, Einfassungen und Pflanzungen bis spätestens 29. Februar 1936 zu entfernen. Nach Ablauf dieser Frist wird die Friedhof-Verwaltung über die nicht entfernten Materialien verfügen.
Mannheim, den 13. Jan. 1936.
Der Oberbürgermeister.

Fortsetzung der
Nachlaß-Versteigerung
Feuerbachstr. 9
Neuostheim „Haltestelle Gräsewaldstr."
Mittwoch, 22. Jan. 1936 von 10–12 Uhr
2 kompl. Betten m. Federbetten, 2 Kleiderschränke, 2 Waschkommode mit u. ohne Spiegelaufsatz, Nachttische m. Marmorplatten, Bilder, 1 Chaiselongue m. Decke, Flurgarderobe, 1 Bücherschrank mit Bleiverglasg., Sofatisch, 1 Schreibtisch mit Stuhl, Mädchenzimmer, Stühle, Stehleiter, elektrische Beleuchtungen, Korbmöbel, 1 weißer Kinderkastenwagen und Kinderstühlchen, 1 Pfeilerkommode mit großem Pfeilerspiegel, 1 Eisschrank, 1 kl. Küchenschrank, Vorhänge, 1 Nähmaschine, Gartenmöbel, Liegestuhl, großer Gartenschirm, Gartenschlauch m. Wäschen, Gartenhandgeschirre, 1 Vorhangspanner, Zinkwannen, ca. 30 Ltr. Weißwein, ca. 200 leere Weinflaschen, Aufstellgegenstände, Küchengeschirre, Porzellan, Bestecke.
1 Radio mit Lautsprecher
Telefunken, 4 Röhren
2 große guterhaltene Bodenteppiche
ferner:
am Nachmittag ab 2 Uhr kommen zum Ausgebot:
1 große Partie Herren- und Frauenkleidung, Tisch-, Bett- und Leibwäsche.
Der Nachlaßpfleger — Ortsrichter
Tel. 230 36 **Julius Knapp** U 3, 10

Der umfangreiche
Kleinanzeigenteil der NMZ
beweist die
Beliebtheit der Zeitung
Geben auch Sie Ihre Anzeige in der
NMZ auf
Sie werden bestimmt
Erfolg
haben.